Einzelpreis 15 Pfennig.

Volksstimme

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 7. bis 13. Januar 70 Pfennig, Abholer 65 Pfennig.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellengesuche 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigespaltene 90 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postscheckkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 7. Magdeburg, Mittwoch den 9. Januar 1924. 35. Jahrgang.

Die Parteiwirren in Sachsen.

In Sachsen droht eine offene Spaltung der Sozialdemokratie einzutreten. Der Landesparteitag hat am letzten Sonntag den Konflikt wesentlich verschärft. Er hat der Mehrheit der Landtagsfraktion sein Mißtrauen ausgesprochen und dadurch der großen Koalition, die zwei Tage vorher von dieser Mehrheit der Landtagsfraktion beschlossen worden ist, den organisatorischen Boden unter den Füßen weggezogen. Die Majorität der Landtagsfraktion steht gegen die starke Mehrheit der gewählten Delegierten. Der latente Konflikt ist offen ausgebrochen, auf des Messers Schneide gestellt worden.

Die Folge dieser Zuspitzung ist die Anrufung des Reichsparteitags, der am 30. März in einer Stadt Mitteldeutschlands zusammentreten soll. Dieser Parteitag war gedacht als der Auftakt zu den Reichstagswahlen, die auf vier Jahre die deutsche Politik nach innen wie außen bestimmen werden. Der Reichsparteitag sollte die Zündfunken in die Massen werfen, Begeisterung wecken, die Geschlossenheit festigen und der Sozialdemokratie zu den notwendigen Wahlerfolgen verhelfen. Statt dessen wird er nunmehr den sächsischen Zwist behandeln und das Gegenteil dessen erreichen, wozu er bestimmt worden ist. Ein trübes Zukunftsbild, das die helle Freude aller Reaktionäre und Arbeiterfeinde, aller Hakenkreuzler und Monarchisten weckt.

Wie ist diese beklagenswerte Entwicklung möglich geworden? Vor wenig mehr als einem Jahre haben sich die sächsischen Arbeiter noch einmütig gegen rechts wie links geschlagen. Im November 1922 sandten sie neben 10 Kommunisten noch 40 Sozialdemokraten in den Landtag. Die proletarischen Parteien hätten glatt regieren können, wenn die Kommunisten ja auf den Boden der praktischen Arbeit begeben und die Interessen der gesamten Arbeiterklasse ihren Gruppenwünschen vorangestellt hätten. Denn Sozialdemokraten und Kommunisten hatten und haben mit 50 Abgeordneten unter 96 Sitzen die Mehrheit.

Aber die Kommunisten betreiben lediglich Agitation. Sie denken nicht daran, Hand mit anzulegen, um die Not der Arbeiter zu mildern und die politische wie wirtschaftliche Macht der gesamten Arbeiterklasse zu stärken. Sie bauen sich ihre Moskauer Luftschlösser auf den Mond und denken nur daran, die Sozialdemokratie zu schwächen und zu bekämpfen. Aus diesem Grunde waren sie im Sommer 1922 an die Seite der bürgerlichen Parteien getreten, die den Antrag auf Auflösung des Landtags gestellt hatten, um die proletarische Mehrheit zu beseitigen. Aus diesem Grunde haben sie der Sozialdemokratie bei jeder Gelegenheit ein Bein gestellt, als die bürgerlichen Pläne scheiterten und in den neuen Landtag trotz aller Wahldemagogie doch wieder eine proletarische Mehrheit ihren Einzug hielt.

Eine Besserung schien sich im September anzubahnen, als sich nach der zweiten Ministerkrise die Kommunisten bereit erklärten, in die Regierung einzutreten und endlich positive Verantwortung tragen zu wollen. Aber zwei Wochen eines sozialdemokratisch-kommunistischen Ministeriums lieferten schon den Beweis, daß die Preisfechter Moskaus auch jetzt ihre eignen Wege gingen, den sozialdemokratischen Kollegen Knüppel zwischen die Beine warfen und nicht daran dachten, für die Gesamtarbeiterschaft im Rahmen des Möglichen Erfolge und Erleichterungen herauszuholen. Sie hatten zwar den Eid auf die Verfassung abgelegt, aber sie dachten nicht daran, im Kabinett Zeigner ihre demokratische Pflicht zu erfüllen.

Die sozialdemokratisch-kommunistische Regierung Sachsens stand daher unmittelbar vor ihrem Auffliegen, als auf bürgerliches Drängen hin Stresemann seine kapitalistische Zeit für gekommen hielt und einen Reichskommissar in der Person seines Parteifreundes Heinze nach Dresden schickte. Es folgte die Absetzung der rechtmäßigen Regierung Zeigner durch Militärgewalt und der Einmarsch der Reichswehr. Nicht um gegen die bayrischen Hochverräter einen Wall zu errichten, sondern um „Ordnung" in dem ruhigen Sachsen zu schaffen, in dem es weit ordentlicher zugegangen als in dem Lande der Kahr und Ludendorff.

Der skandalöse Uebergriff Heinzes und die militärische Besetzung des Landes mit ihren unentschuldbaren Uebergriffen weckten die helle Empörung der Arbeitermassen. Im Verein mit den Wirkungen der schweren materiellen Not wurden durch sie die Massen radikalisiert. Sie liehen bereitwillig ihr Ohr jungen Brauseköpfen, denen die Politik der Sozialdemokratie nicht scharf genug war und die die glatte Einstellung der Partei auf das nackte Agitationsbedürfnis genüßlich, in ihrem fundamentalen Rechtsgefühl verletzter Menschen forderten. Die Brücke zu den Kommunisten wurde geschlagen. Ueber sie sind in den letzten Wochen Tausende bisher ruhiger und besonnener sächsischer Arbeiter gewallt. Das Gefühl hat in ihnen Oberhand gewonnen; der kontrollierende und abmessende Verstand ist ausgeschaltet worden. Diese Massen haben schon den vorletzten sächsischen Parteitag beherrscht; sie haben auch den letzten mit 79 gegen 16 Delegierte beschickt. Sie verlangen aus dem wogenden Gefühl heraus eine proletarische Front, trotzdem die Kommunisten eben erst diese Front verraten und erdolcht haben. Sie verwerfen jede Verbindung mit bürgerlichen Parteien zum Zwecke gemeinsamen Regierens. Lieber soll der Landtag abermals aufgelöst werden.

Auch die Verfechter der neuen Auflösung sehen ein und geben zu, daß mit diesem letzten Mittel die Schwierigkeiten nicht gelöst, geschweige beseitigt werden. Im besten Falle bleibt es wie bisher, nur daß die Kommunisten eine stärkere Vertretung erlangen. Im schlechtesten Falle geht die proletarische Mehrheit verloren, erreichen die bürgerlichen Parteien das Ziel, dem sie im Herbste 1922 vergeblich nachgerannt sind. Im einen wie im andern Falle wird nichts gebessert, sondern nur alles verschlechtert.

In dieser Zwickmühle sollte der Landesparteitag am letzten Sonntag die Entscheidung treffen. Nach dem Ausfall der Delegiertenwahlen stand die Entscheidung von vornherein fest. Der Parteitag würde gegen eine Verbindung mit bürgerlichen Parteien und für die Auflösung der Volksvertretung stimmen.

Da entschloß sich zwei Tage vorher, am letzten Freitag, die Mehrheit der Landtagsfraktion zu einer Art Staatsstreich. Sie schloß die große Koalition, um die Partei nicht in das Verderben einer Landtagswahl rennen zu lassen. Die Antwort ist das Mißtrauensvotum des Parteitags. Die Wahl ist vermieden, die die Partei in eine sichere Niederlage geführt haben würde; dafür ist die Partei in eine schwere organisatorische Krise geworfen worden. Es ist nicht leicht zu sagen, was schlimmer ist.

Der sachliche Schritt der Fraktionsmehrheit ist zu billigen. Wir sind Gegner der großen Koalition im Reichstag, weil dort der große Kampf der Klassen politisch-wirtschaftlich ausgefochten wird und es ein Ding der Unmöglichkeit ist, in diesem historischen Kampf eine Arbeiterpartei mit einer Vertretung der Industriellen zusammenzukuppeln. Aber wir halten die große Koalition für möglich in den Landtagen, die durch die Weimarer Verfassung nicht viel mehr als Verwaltungskörperschaften geworden sind. Das Beispiel Preußens beweist, daß die große Koalition in den Ländern nützlich wirken kann.

So sehr wir also sachlich mit dem Beschluß der Fraktionsmehrheit einverstanden sind — in Sachsen stehen sogar vier sozialdemokratische Minister gegen drei bürgerliche der Demokraten und der Volkspartei —, ebensosehr verurteilen wir die Art, wie die Fraktionsmehrheit ihren Willen in die Tat umgesetzt hat. Sie hat der rechtmäßigen und übergeordneten Parteivertretung das Recht der Bestimmung aus der Hand genommen und sich dadurch einer glatten Verletzung des selbst gegebenen Gesetzes schuldig gemacht. Ohne jeden Zweifel aus den lautersten Motiven. Die Mehrheit der Fraktion sah klar voraus, daß der Parteitag den Wagen den Abgrund hinuntersausen lassen wollte. Sie wollte und will dies Verderben verhindern, sie wirft sich in der letzten Stunde in die Speichen der Räder und bringt den Parteiwagen vor dem Absturz zum Stehen. Und nun entsteht die Gefahr, daß Freunde und Gegner dieser Notwehr über den organisatorischen Wagen herfallen und ihn in Trümmer schlagen. Was ist schlimmer zu werten? Wodurch entsteht der Partei die schwerere Schädigung?

In der demokratischen Verbindung Gleichgesinnter gibt es nun einmal ein Gesetz, das nicht und unter keinen Umständen übertreten werden darf: das der bedingungslosen Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit nach erfolgter Entscheidung im Meinungsstreit. In der Verfechtung der Ansichten beiderseits frei; nach erfolgtem Beschluß Einfügung aller in die geschlossene Kampffront. Anders läßt sich eine demokratische Organisation nicht zusammenhalten; anders lassen sich politische und wirtschaftliche Kämpfe gegen die Klassengegner nicht führen. Die Unterordnung der Minderheit muß auch dann erfolgen, wenn sie die schwerste Schädigung der Partei klar vor Augen sieht. Die Mehrheit will es; das Gebot der Mehrheit muß befolgt werden. Erst aus der bittern Erfahrung heraus wird diese Mehrheit zur bessern Erkenntnis kommen und künftighin ähnliche Sprünge des revoltierenden Gefühls unterlassen. Auch wenn man klar und greifbar das Verderben vor Augen sieht, der disziplinierte Genosse hat mit in die Gefahr zu rennen, wenn die Mehrheit seine warnenden Worte in den Wind schlägt. Die Partei kann sich aus jeder Dummheit schließlich wieder retten, aber sie kann die organisatorische Zersetzung und Spaltung nur schwer überstehen.

Hätte sich die Fraktionsmehrheit — es stehen 25 gegen 15 — gefügt, so wäre der Konflikt auf Sachsen beschränkt geblieben. So aber wird er vor das Forum des Reichsparteitags getragen und wird dadurch seine Wellen in alle übrigen Länder werfen. Dabei steht die Arbeiterklasse überall im Abwehrkampf gegen die übermächtige Offensive der Kapitalisten. Die äußerste Geschlossenheit, der größte Zusammenhalt, der stärkste Opferwille sind nötig, um die schweren Kämpfe zu bestehen und den Arbeitern einen Rest ihrer Rechte zu erhalten. Anstatt Geschlossenheit und Zusammenhalt bricht Zwist in den eignen Reihen aus, wird unsre Abwehr zermürbt und geschwächt durch Bruderkampf, wird unser Siegeswille unterhöhlt durch Torheiten und Fehler in den eignen Reihen.

Das ist mehr als beklagenswert. Bremen und Lübeck haben uns gezeigt, wie weit wir durch diese Vorgänge zurückgeworfen werden. Wir haben alles zu tun und unsre letzte Kraft zusammenzureißen, um eine Uebertragung dieser Teileinbußen auf die Reichstagswahlen zu verhindern. Es wäre eine Katastrophe für die gesamte Arbeiterklasse Deutschlands, wenn wir in der kommenden Reichsabrechnung zu einer Minderung unsrer politischen Macht kommen sollten.

Das mögen die sächsischen Arbeiter beherzigen. Sie schneiden sich ins eigne Fleisch, wenn sie den Konflikt weiterführen oder gar noch verschärfen. Das mögen vor allem die Arbeiter der übrigen Länder bedenken. Sie haben den sächsischen Brand zu lokalisieren und dafür zu sorgen, daß die versengenden Gluten nicht in ihre Bezirke übergreifen.

Und wir alle haben dafür einzustehen, daß die sächsische Wunde sich schließt, bevor die Gesamtpartei allzuviel Blut verloren hat. Denn wir haben den letzten Tropfen Blut wie die allerletzte Kraft nötig, um gerüstet zu sein zu den namenlos schweren Kämpfen, die uns bevorstehen. —

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Der offene Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiter hat begonnen. Nicht nur soll die Arbeitszeit verlängert, sondern auch der jetzige Hungerlohn noch weiter herabgesetzt werden.

Im Rheinland wollen die Eisen- und Stahlindustriellen den Arbeitern die 10stündige Arbeitszeit aufzwingen. Tausende Metallarbeiter in Düsseldorf und in andern rheinischen Städten sind deswegen bereits in den Abwehrkampf getrieben.

In Berlin tobt ebenso schon seit einigen Tagen der Abwehrkampf gegen die Lohnkürzung in der Metallindustrie.

Die Arbeiter des Buchdruckgewerbes will man im ganzen Reiche zu einer Verlängerung des Arbeitstags zwingen. Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat gegen den Schiedsspruch des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses, der die 54stündige Arbeitszeit festlegte, sofort energischen Protest erhoben. Die von den Arbeitgebern verlangte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs ist inzwischen zwar abgelehnt worden, aber das Reichsarbeitsministerium hat dabei ausdrücklich erklärt, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit mindestens auf die Vorkriegsdauer auch im Buchdruckgewerbe notwendig sei.

Damit hat das Reichsarbeitsministerium

erneut zugunsten des Unternehmertums

grundsätzlich in den Streit um die Arbeitsbedingungen eingegriffen. Auch in den übrigen Berufen werden alle Unternehmer jetzt versuchen, die Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums für sich auszunutzen. Das Vertrauen der Arbeiterschaft zum Reichsarbeitsministerium und zu den seinem Einfluß unterstellten Schlichtungsbehörden ist dadurch aufs neue erschüttert.

Der Schiedsspruch für das Buchdruckgewerbe und die Stellung des Reichsarbeitsministeriums zu ihm sind ein Hohn auf die neue Arbeitszeitverordnung, die in ihrem entscheidenden § 1 bestimmt, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit 8 Stunden nicht überschreiten darf. Keine einzige der Ausnahmen, die im übrigen die Verordnung vorsieht, trifft auf das Buchdruckgewerbe zu.

Dieser konzentrierte Angriff gegen die Arbeiterschaft wird in den schwersten Zeiten der Not in Szene gesetzt. Er zeigt sich fast wie ein heimtückischer Ueberfall, denn das Unternehmertum

hat sich dafür den Zeitpunkt ausgewählt, an dem es glaubt, daß die Widerstandskraft der Arbeiter am schwächsten ist.

Diese Hoffnung auf die augenblickliche Schwäche der Arbeiterschaft müßt ihr, Gewerkschaftsmitglieder, zuschanden machen. Wir rufen euch hiermit auf

zum einhelligen Widerstand

gegen den Ansturm auf eure Rechte, gegen die weitere Verschlechterung eurer Lage. Stellt euch geschlossen mit euern moralischen und materiellen Kräften hinter die kämpfenden Arbeitsbrüder, die den Kampf gegen Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung auch für euch mitführen.

Die einzelnen Verbände werden, soweit es nicht schon geschehen ist, den Widerstand organisieren, damit durch planvolles Einsetzen der Kräfte der Erfolg möglichst erleichtert wird. Zu dem gleichen Zwecke wird auch der Bundesausschuß sich in den nächsten Tagen mit der Lage befassen. Trotzdem werden die Kämpfe, die bereits toben und die noch folgen werden, der Arbeiterschaft große Opfer auferlegen. Aber die deutschen Arbeiter haben früher schon so viele Beweise von Opfermut und Opferfreudigkeit geliefert, daß sie es auch diesmal daran gewiß nicht fehlen lassen werden.

Wir haben nicht die Hoffnung, daß die Kreise im Unternehmerlager, die jetzt die Rufer im Streite sind, sich in ihrer Haltung noch beeinflussen lassen werden. Handelt es sich doch für sie vielmehr um politische als um wirtschaftliche Ziele. Die Arbeiterbewegung soll wieder zur völligen Einflußlosigkeit im Staate gebracht werden. Die Klassengegensätze sollen nicht nach Möglichkeit gemildert, sondern im Gegenteil noch weiter vertieft werden.

Man schürt den Klassenkampf,

um durch den erhofften Sieg der eignen Klasse die kapitalistische Willkürherrschaft über die Masse des Volkes wieder aufzurichten.

Alle, die in diesem Kampfe sich gegen die Arbeiter stellen, werden die Verantwortung für die Folgen mittragen müssen. Die Arbeiter am Rhein und an der Ruhr und auch im übrigen Deutschland werden die Enttäuschung, die man ihnen bereitet, nicht vergessen. Sie haben nicht auf Versprechungen gebaut, wohl aber auf abgeschlossene Verträge und auf die Einsicht in das gesamte Volksinteresse.

Die Arbeiterbewegung wird nicht unterliegen, um so weniger, als dieser Krisenzeit wieder ein Aufschwung der Konjunktur folgen wird. Wir vertrauen auf euch, Gewerkschaftsmitglieder. Ihr habt für das Volksinteresse schon genug Opfer gebracht, so daß euch noch mehr nicht zugemutet werden darf. Jetzt seid bereit, für eure eignen Interessen, für eure Familie, für eure Zukunft zu opfern und, wenn nötig, auch zu kämpfen. Haltet treu zu euern Organisationen und folgt ihren Weisungen. Seid einig, einig!

Berlin, den 5. Januar 1924.

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes.

Truppenverminderung im Ruhrgebiet.

Das offiziöse Organ des französischen Oberkommissars in Koblenz teilt über die Zurückziehung französischer Truppen aus dem Ruhrgebiet mit:

Die französische Rheinarmee wird zurzeit einer Umgruppierung unterzogen. Zahlreiche Truppeneinheiten sind im Begriff, zu Fuß oder mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückzukehren, von denen sie am 9. Januar 1923 zur Besetzung des Ruhrgebiets weggezogen worden waren. Der Kampf hat nunmehr sein Ende erreicht. Die Einstellung des passiven Widerstandes, die mit den Industriellen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets getroffenen Abkommen, die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs gestatten die Verminderung der im Ruhrgebiet angesetzten Truppenbestände. Demgemäß werden die aus dem Innern des Landes stammenden Einheiten: die Jäger- und Maschinengewehrbataillone, die Infanterie- und Schützenregimenter, Kavalleriebrigaden, Tanks und Maschinengeschütze nach Frankreich zurücktransportiert.

Zufolge der Reorganisation der französischen Rheinarmee bilden gewisse bisher im Rheinland stationierte Regimenter zurzeit Teile der Divisionen im Innern des Landes und werden deshalb ihre derzeitigen Garnisonen verlassen. Das Hauptquartier der Rheinarmee wird am 12. Januar in Mainz wieder eintreffen. —

Hitler „hungert".

In Landsberg am Lech schmachtet der Führer der bayrischen Hakenkreuzler Adolf Hitler im Gefängnis. Er ist nach der Schlacht von München, wo sich Erich Ludendorff platt auf den Bauch geworfen hat, davongelaufen und hat sich in einer Villa versteckt. Als er arretiert wurde, ging er ruhig mit den Häschern, obwohl er am Putschtag geschworen hatte, am nächsten Tage Sieger zu sein oder tot.

Nun sitzt er in Untersuchungshaft, und zum Herzenstrost seiner mit dem Katzenjammer arg mißgestimmten Anhänger wurden Legenden über den Hakenkreuzmärtyrer erzählt: Er sei in den Hungerstreik getreten . . .

Aber ach, die heutige Zeit ist für Legendenbildung nicht günstig, und so erzählt ein Mitarbeiter des „Oberbayrischen Gebirgsboten", der den Dulder im Landsberger Verlies besucht hat, daß Hitler nicht notleidend sei, denn in Landsberg türme sich bereits ein ganzes Warenlager von Spenden an Lebensmitteln usw. auf. Leichtverderbliche Freßalien hätten bereits an die Armen von Landsberg verteilt werden müssen. Hitler befinde sich geistig und körperlich vollkommen wohl . . .

Der „Oberbayrische Gebirgsbote" wollte offenbar zeigen, wie beliebt Hitler sei, und vergaß dabei, daß angesichts des Lebensmittelmagazins die Märtyrerlegende nicht mehr haltbar ist . . .

Vergleicht man mit dieser Prasserei das elende Los Tollers und der andern von der bayrischen Justiz eingekerkerten freiheitlichen Opfer, dann sieht man deutlich den Unterschied zwischen wahrem Martyrium und der von reichen Agrariern und fetten Kapitalisten gemästeten Hakenkreuzlerei. —

Der Heeresanwalt in Thüringen.

Der juristische Berater des thüringischen Militärbefehlshabers ist der Heeresanwald Rodermund. Allerlei Unerfreuliches aus dem mehr politischen als rechtlich-beratenden Wirken dieses Mannes ist uns zu Ohren gekommen. Es wird behauptet, daß viele unbegreifliche Dinge, die der Militärbefehlshaber verantworten muß, auf das Konto des politisierenden Heeresanwalts Rodermund zu setzen sind.

In welch eigenartiger Weise dieser Heeresanwalt in Thüringen die Karten mischt, worin er überall seine Finger hat, geht aus einer Beschwerde hervor, die der Reichstagsabgeordnete Rosenfeld in der Eigenschaft als Rechtsbeistand des verhafteten Ministers Hermann beim thüringischen Justizministerium eingereicht hat:

In der Strafsache gegen 1. den Minister Hermann und 2. den Regierungsassessor Kunze führe ich als Verteidiger der beiden Beschuldigten über das Verhalten der Staatsanwaltschaft Beschwerde.

1. Als der Beschuldigte Hermann kurz nach seiner Festnahme von dem Staatsanwaltschaftsrat Müller vernommen wurde, klingelte nach etwa halbstündiger Vernehmung das Telephon. Staatsanwaltschaftsrat Müller meldete sich und sagte: „Ich bin eben bei der Vernehmung des Ministers Hermann, es ergaben sich gewisse Schwierigkeiten, und ich würde Sie bitten, wenn Sie Zeit haben, zu mir herauszukommen." Kurze Zeit darauf erschien der Heeresanwalt Rodermund, er wurde Herrn Hermann vorgestellt und nahm am Tische Platz. Staatsanwaltschaftsrat Müller setzte dann die Vernehmung Hermanns fort, und in diese Vernehmung griff Heeresanwalt Rodermund wiederholt durch Fragen ein. Insbesondere fragte er Herrn Hermann, wie er erklären könne, daß so viele Beamte noch angestellt worden seien, und ob er wisse, daß bei den Prüfungen nur Beamte zugelassen worden seien, die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes seien, der sich, wie ja allgemein bekannt sei, aus linken Sozialisten, ehemaligen Unabhängigen, zusammensetze. Herr Hermann erwiderte, daß der Allgemeine deutsche Beamtenbund eine gewerkschaftliche Organisation sei, und daß er keine Ursache habe, mit dem Heeresanwalt über diese Dinge zu diskutieren. Der Heeresanwalt erwiderte darauf, es sei sehr eigenartig, daß die Anstellungen, die vorgenommen worden seien in so großem Maß und so plötzlich erfolgt seien. Herr Hermann antwortete: „Die Akten werden beweisen, daß die Anträge schon seit Wochen und Monaten von den Kreisdirektoren eingegangen sind, auch von solchen Kreisdirektoren, die nicht Sozialisten sind." Nunmehr erklärte der Heeresanwalt: „Wir sind gezwungen, nach Ihren Motiven zu suchen und wir haben den Eindruck, Sie hätten, als Sie sahen, daß die Regierung abtreten müsse, nur noch recht viel Sozialisten zu Beamten machen wollen."

Aus diesem Verlauf der Vernehmung des Herrn Hermann geht hervor, daß der Staatsanwaltschaftsrat Müller einen Uebergriff des Heeresanwalts ruhig hingenommen hat. Dieser hatte kein Recht, in die Vernehmung einzugreifen, die durch den zuständigen Staatsanwalt im Ermittlungsverfahren vorgenommen wurde. Das Verhalten des Staatsanwaltschaftsrats Müller, der diesen Uebergriff des Heeresanwalts duldete, steht im schroffsten Widerspruch zum Gesetz, das eine Mitwirkung des Heeresanwalts nicht kennt.

2. Die Verhaftung des Herrn Hermann ist offensichtlich auf Veranlassung und unter dem Drucke des Heeresanwalts erfolgt. Ich habe dem Staatsanwaltschaftsrat Müller auf den Kopf zugesagt, daß er selbst die Verhaftung des Ministers Hermann gar nicht habe vornehmen wollen, daß dann aber der Heeresanwalt ihm gesagt habe: „Sie haben schon Neubauer entwischen lassen, wollen Sie auch noch Hermann fliehen lassen," und daß erst daraufhin die Festnahme des Herrn Hermann erfolgt ist. Staatsanwaltschaftsrat Müller hat mir erklärt, die Sache habe sich nicht ganz so verhalten, aber im allgemeinen hat er den Vorgang nicht in Abrede gestellt. Auch dieses Verhalten des Staatsanwaltschaftsrats Müller verstößt gegen das Gesetz. Er hat sich offensichtlich nicht von einer sachlichen Prüfung der Frage, ob Grund zur Verhaftung Hermanns vorlag, leiten lassen, er hat vielmehr dem Drucke des Heeresanwalts nachgegeben. Hierüber führe ich Beschwerde.

Wir hoffen, daß diese Beschwerde den Anlaß bildet, um Aufklärung über das Wirken dieses Heeresanwalts zu schaffen. —

Der Kampf im Kalibergbau.

Wir teilten bereits mit, daß sich die fiskalischen und auch eine Anzahl Privatkalibetriebe den Anordnungen des Arbeitgeberverbandes, die Gesetze zu verletzen und die Verträge zu brechen, nicht gefügt haben. Bemerkenswert ist, daß die Kaliwerke des ehemaligen demokratischen Reichstagsabgeordneten, jetzigen Vorsitzenden des Reichskalirats, Rechtsanwalt Maximilian Kempner den Vertragsbruch und die Gesetzesverletzung mitgemacht haben.

Kempner und seine Gesinnungsgenossen vom Arbeitgeberverband müssen sich jetzt von den Schlichtungsausschüssen in den verschiedenen Bezirken belehren lassen. In Freiburg i. B., Hannover und Bernburg (Anhalt) sind nacheinander Schiedssprüche gefällt, nach welchen es den Kaliwerksbesitzern untersagt ist, eine andre als die vertragsmäßige Arbeitszeit auf den Kaliwerken verfahren zu lassen. Der Schlichtungsausschuß Bernburg fällte folgenden klaren Schiedsspruch:

Im Tarifvertrag und durch gesetzliche Bestimmung ist die Arbeitszeit festgelegt. Eine einseitige Aenderung der Arbeitszeit, wie sie von seiten der Werke erfolgt ist, ist infolgedessen nicht möglich. Die Werke sind verpflichtet, die tariflichen Bestimmungen innezuhalten. Eine Kündigung behufs Herbeiführung einer andern Arbeitszeit ist unzulässig.

In der Begründung heißt es: Es steht fest, daß zwischen beiden Parteien ein Tarifvertrag besteht, der zurzeit noch gilt. Die Kaliwerke haben nichts vorbringen können, was ihnen ein Recht gibt, einen geschlossenen Vertrag einseitig aufzuheben. Solange aber ein Tarifvertrag besteht, muß er innegehalten werden. § 1 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 bestimmt ausdrücklich, daß beim Bestehen eines Tarifvertrags alle Arbeitsverträge, die von der tariflichen Reglung abweichen, insbesondere ungünstigere Arbeitsbedingungen, unwirksam sind. Die Anordnung der 10stündigen Arbeitszeit wäre somit, weil sie gegen den Tarifvertrag verstößt, unwirksam.

Während also die angerufenen Schlichtungsausschüsse zugunsten der Arbeiter entschieden haben, lassen sich die angerufenen preußischen Bergbehörden, welche auf Grund des Allgemeinen preußischen Berggesetzes die Machtmittel in den Händen haben, den Vertragsbruch und die Gesetzesverletzung unwirksam zu machen, sehr viel Zeit. Bis jetzt ist uns noch nicht ein einziger Fall bekannt, aus welchem hervorgeht, daß auch nur eine preußische Bergbehörde gegen die Kaliindustriellen vorgegangen ist. —

Kleines Feuilleton.

Die Volksbühne in Pistorius' Spuren.

Muß denn die wackere Volksbühne, die wir noch soeben den Pistorianern als leuchtendes Beispiel ernsthafter Kunstpflege hingestellt haben, uns so arg blamieren und ihren Mitgliedern ein Militär-Doppelkonzert vorsetzen? Die Ausführenden trifft die geringste Schuld: die beiden Kapellen des Infanterieregiments 12 und des Pionierbataillons 4 haben wacker drauflos geblasen und das geleistet, was man von Militärkapellen zu erwarten pflegt. Wären sie doch nur bei ihren Leisten geblieben und hätten die alten Armeemärsche aufgespielt, unter denen es wirklich gute gibt. Anstatt dessen standen lauter Stücke auf dem Programm, die ursprünglich für Sinfonieorchester geschrieben sind und sich auch nur für ein solches eignen, etwa die Ouvertüre zur „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn oder die „Tannhäuser"-Ouvertüre oder gar ein Straußscher Walzer! So etwas muß doch durch die Uebertragung der Streichinstrumente auf Blechinstrumente notwendigerweise vergröbert werden! Zum Beginn sei der Blechmusik [illegible] [illegible] die geringste [illegible]. Da haben sogar die [illegible] [illegible] [illegible] Marsch [illegible] [illegible] an die schönen Tage der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Volksbühne [illegible] [illegible] Militärmusik.

Es war eine in jeder Beziehung [illegible] [illegible] Veranstaltung, und der [illegible] Beifall wird hoffentlich die Leiter dieses [illegible] [illegible], daß sie bei der Volksbühne mit so [illegible] [illegible] auf keine Gegenliebe zu rechnen haben. H.

Farbiger Hausanstrich.

Von [illegible]

Farbiger Hausanstrich ist jetzt vielfach zu sehen. Er wird allgemein als etwas Neuartiges empfunden, ist es aber nicht. Denn die ältere Baukunst war farbig, von den frühesten uns bekannten [illegible] [illegible] bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts, in manchen abgelegenen Gegenden hat sie sich sogar bis auf den heutigen Tag farbig erhalten. Erst im Zeitalter der Romantik, als man für den Reiz der [illegible] Baukunst [illegible] und für den Zauber, den das ehrwürdige Alter mit all seinen Zerstörungen den Bauwerken verleiht, besonders empfänglich war, machte man den Denkfehler, sich alle Bauwerke auch in ihrer früheren Vollendung in diesem doch nur ruinenhaften Zustand vorzustellen und demgemäß auch die neuen Bauten dieser Vorstellung anzupassen. Dabei ist heute noch kaum ein mittelalterliches Bauwerk zu finden, das nicht noch Reste eines Anstrichs aufweist, seien es auch nur Spuren an geschützten Stellen. Schon Karl Schäfer, der ein genialer Baumeister war, mag man zu seiner Restaurierung des Heidelberger Schlosses stehen, wie man will, hat gezeigt, daß eine ganze Reihe mittelalterlicher Kirchen, vor allen die Marburger Elisabethkirche, innen und außen vollständig bemalt gewesen sind, und zwar nicht nur die Putzflächen, sondern auch die bearbeiteten Werksteine.

Aber obwohl er das unwiderleglich nachgewiesen hat, obwohl heute noch für jeden Fachmann die Reste von Bemalungen allenthalben deutlich erkennbar sind, hat sich die Schulmeinung vom unbemalten Haustein, je [illegible] bis auf den heutigen Tag in den Köpfen selbst von sonst tüchtigen Fachleuten behauptet, ein Beweis dafür, wie richtig Goethe beobachtet hat, wenn er sagt:

> [illegible] vieljährige Versuche haben mich belehrt, daß immerfort wiederholte Phrasen sich zuletzt zur Ueberzeugung verknöchern und die Organe des Anschauens völlig verstumpfen.

Die Bevorzugung des rohen Steinbaues hat weiterhin zu einer [illegible] im Putz und zur Vorliebe für die grauen Steinfarben geführt, und so sind im Laufe der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die bunten Farben aus unsern Straßenbildern allmählich verschwunden.

In den letzten Jahren macht sich nun dagegen eine starke Reaktion geltend; besonders bekannt geworden sind die Bemalungen des Magdeburger Stadtbauamts. Diese Bemalungen sind nicht immer [illegible]. Daß der Farbe wieder zu ihrem Recht in der Baukunst verholfen werden muß, ist außer Zweifel, aber die [illegible] Einzelleistungen zeigen, daß es dazu einer besondern Schulung bedarf. Wie diese aber gewinnen? Die lebendige Ueberlieferung ist verloren. Da ist es, wie auf dem Gebiete der Baukunst überhaupt, das einzig Mögliche, nicht darauf los zu experimentieren, sondern die Denkmäler aus früheren Zeiten, die eine solche Tradition noch hatten, zu studieren. Es finden sich ja noch genug Reste von alter Bemalung an älteren Häusern unter dem jetzigen Anstrich, oder auch in ländlichen Gegenden mehr oder weniger gut erhalten die ursprünglichen Anstriche.

Verwendet wurden Kalkfarben, die auf den frischen Putz aufgetragen wurden und einen außerordentlich festen Anstrich ergaben. Bisweilen wurde der Anstrich durch Zusatz von Quark, Firnis, Milch oder ähnlichen organischen Bindemitteln noch fester gemacht, namentlich wenn sattere und tiefere Töne erreicht werden sollten. Die Leuchtkraft dieser Farben ist weit größer als die der Oelfarbe, die leicht speckig glänzt, stumpf aussieht und überdies den Nachteil hat, daß sie die Poren des Steines und des Putzes verstopft und dadurch die Zerstörung des Untergrundes herbeiführt.

Was die Farbgebung anlangt, so kann sie nur den Zweck haben, die architektonische Gliederung des Hauses hervorzuheben. Dies wird in den meisten Fällen durch Verwendung von nur zwei Farben erreicht: die Architekturteile wie Gesimse, Lisenen, Fenster- und Türumrahmungen werden in einer, die Flächen in einer zweiten Farbe gestrichen.

Durch Verwendung zu vieler Farben geht die Klarheit, die ein Haupterfordernis für jedes Kunstwerk ist, leicht verloren. Es hat denn auch die alte Kunst meist nicht mehr als zwei Farben an einem Haus angewendet, meistens sogar nur eine ausgesprochene Farbe und gegen diese Weiß oder Grau mit Schwarz gesetzt. Dabei ist es gleichgültig, ob die Gliederung weiß und die Flächen farbig gestrichen werden, oder umgekehrt. Die Metallteile wie Dachrinnen, Fenstergitter werden in einer andern Farbe kräftig abgesetzt, wieder anders Türen, Läden und Fensterrahmen. Die Fensterflügel und -sprossen werden immer weiß gestrichen, damit sie sich klar gegen das Dunkel der Fensterfläche abheben.

Auf diese Weise ließen sich bei Verwendung nur einer Grundfarbe die reichsten Wirkungen erzielen. Das Zusammenwirken vieler so behandelter Häuser ergibt dann die schönen farbenfrohen Straßenbilder, die wir noch heute in manchen Gegenden Süddeutschlands und Tirols bewundern können.

Voraussetzung ist natürlich, daß die Häuser nicht architektonisch schlechte Gliederung und Einzelformen aufweisen. Denn auch durch einen schönen Anstrich werden schlechte Formen nicht gut, wie es auch ganz und gar verfehlt ist, durch einen Anstrich in der Art einer Fliegerdeckung architektonische Gliederungen hinwegleugnen zu wollen.

*

Sarnetz der Leiter der Staatlichen Bauschule in Gotha. Er steht im großen und ganzen auf dem Standpunkte des Magdeburger Architekten- und Ingenieurvereins. Mag man in Einzelheiten, etwa in der Bewunderung für den schädlichen Restaurator Karl Schäfer, der die Verhunzung von Freiburg i. B. und Meißen auf dem Gewissen hat neben seinen Heidelberger Taten, anderer Meinung sein: seine Warnung vor der Oelfarbe wird man angesichts des Schicksals der hiesigen Anstriche nur unterschreiben können. Man sollte die Tradition nicht so unbedenklich in den Wind schlagen, wie es vielfach, neuerdings wieder am Neubau der Bodenkreditanstalt, bei uns in Magdeburg geschieht. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Januar 1924.

Vom neuen Magdeburg.

Ein Unterton von Stolz und Liebe klingt immer mit, wenn der Magdeburger von seiner alten Stadt redet. Der ist besonders deutlich zu hören bei den Magdeburgern, die sich die „echten" nennen, aus dem sehr merkwürdigen Grunde, weil ihre Familien in Magdeburg Besitz und Reichtum erwerben konnten — als ob nur der ein echter Bürger ist, den Geburt oder Glück zum reichen Manne gemacht haben. Der Ton klingt auch aus den Gesprächen der Arbeiter, die jeden Tag von neuem im Fabriksaal, auf dem Arbeitsplatz einen harten Kampf um ihre Existenz führen müssen. Es ist nicht wahr, daß die besitzlosen Proletarier kein Interesse hätten an dem Gemeinwesen, an seiner gesunden Entwicklung, an seinem wirtschaftlichen Aufstieg. Sie haben in gewissem Sinn ein intensiveres Interesse daran als die besitzenden Bürgersleute.

Der Kapitalist sieht auf sein Geschäft. Es kann ihm erleichtert, außerordentlich gefördert werden durch die Gemeinde, aber die Möglichkeit, zu verdienen, ist ihm auch dann immer noch gegeben, wenn das Gemeinwesen krank ist. Er braucht sein Kapital nicht ausgerechnet in seiner Wohngemeinde anzuwenden, er kann sich beteiligen an Unternehmungen in aller Welt, kann sein Kapital an jedem Ort anwenden, kann „arbeiten" und verdienen in Norden und Süden, ohne seine „liebe Vaterstadt" zu verlassen. Der Arbeiter ist an sein einzig Gut, seine Arbeitskraft, gefesselt, „wie Prometheus an den Felsen," sagt uns Karl Marx. Wenn er in einer Stadt keine Arbeit findet, muß er wandern. Seine Familie, seine Kinder müssen hart und grausam aus einem Lebenskreis herausgerissen und in die Fremde geführt werden. Hier werden immer Opfer gebracht, materielle und — seelische.

Der Arbeiter muß sehr oft diese Opfer bringen, der Kapitalismus hat ihn unstet und heimatlos gemacht, aber er sehnt sich trotz alledem nach einem Platz, auf dem er bleiben kann, er will für seine Familie Ruhe und Schutz. Darum ist für ihn die Entwicklung eines Gemeinwesens von großer Bedeutung. Ob das Wirtschaftsleben der Stadt gefördert wird, ob Einrichtungen für Arbeit, Siedlung und Verkehr geschaffen werden, das berührt die Interessen eines jeden Arbeiters. Darin liegen für ihn Existenzmöglichkeiten, kultureller Aufstieg und — Erfolge für die Organisation. Der Weg zu einer Wirtschaftsform, die humaner und größer ist als die kapitalistische, zum Sozialismus, führt

nicht über Friedhöfe und Trümmerhaufen,

sondern über die Höhen eines starken Wirtschaftslebens, wo es ein Schaffen gibt, aber auch ein kraftvolles Ringen zwischen Arbeit und Kapital. In Zeiten wirtschaftlicher Zerrüttung herrscht die kapitalistische Brutalität allein und ohne Schranken.

Daher fühlt sich der Arbeiter im Innersten verbunden mit einem Gemeinwesen, in dem er wohnt. Wie es geworden ist, wie es sich weiter gestalten wird, diese Fragen treten an ihn heran. Wenn er vom alten Magdeburg spricht, denkt er auch an ein neues, denn es kann nicht beim alten bleiben, das bedeutete ein Absterben. Wird Magdeburg wachsen, gleichsam neue Triebe und Zweige ansetzen?

Durch unsre Zeit geht der Pessimismus. Das Wort „Abbau" ist den Menschen geläufig geworden, es gehört ein Stück Mut dazu, von einem Neuwerden, einem Aufbau zu reden. Es gehört auch Tatkraft und Mut dazu, unbekümmert um Tagesstimmungen und Meinungen am Neuen zu arbeiten. Das geschieht in Magdeburg. Man ist hier nicht angesteckt von der falschen Meinung, daß der Krieg, der eigentlich bald 9½ Jahre dauert, alle Kraft und alle Zukunftsmöglichkeiten aufgefressen habe und den Deutschen weiter nichts übrig bliebe, als sich begraben zu lassen. Es gab in Magdeburg in den letzten vier Jahren ein Aufbauen und ein Neuwerden. Wir haben davon schon manches beschrieben und wollen heute auf ein Stück Neu-Magdeburg hinweisen, das eben auch ein Zeichen dafür ist, daß die Entwicklung nicht stillsteht:

das Industriegelände.

Wenn man in der Vorkriegszeit durch die Alte Neustadt ging, verschiedene Bahnüberführungen gekreuzt hatte, um den nördlichsten Zipfel Magdeburgs zu erreichen, kam man bald, an einer Anzahl Petroleumtanks vorüber, in freies Feld. Es waren einige verstreute Baulichkeiten zu sehen, aber als bebaut oder bewohnt konnte dieses Brachfeld nicht angesehen werden. Weit im Norden standen ein Turm und eine Gebäudegruppe, die einer Fabrikanlage ähnlich sah: die staatliche — damals noch „königliche" — Werft. Ueber die Ebene aber führten ausgebaute Straßen mit Kanalisation, Gas-, Lichtleitungen und allen modernen Erfordernissen. Das ist das neue Industriegelände, sagte man den Fremden.

Industriegelände? Es soll erst eins werden, denn vorläufig ist es noch keins.

Es ist wahr, das Ansiedeln von Industrie auf dem Gelände ging nur schwer vonstatten. Man hat es an Propaganda nicht fehlen lassen. Trotzdem war bei Kriegsbeginn nur ein Bruchteil des Geländes an Privatfirmen vergeben.

Die Aufschließung des Industriegeländes hängt zusammen mit dem Projekt des Mittellandkanals. Der Plan, vom Rhein zur Elbe einen Kanal zu bauen, tauchte schon in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf. Ernsthaft erörtert wurde das Projekt in den gesetzgebenden Körperschaften Preußens erst in den neunziger Jahren. Im Jahre 1898 hat das Preußische Abgeordnetenhaus darüber beraten. Die Junker waren dagegen, das Projekt wurde abgelehnt. Wenn auch Wilhelm der Redselige und sein Verkehrsminister Thielen erklärt haben: „Gebaut wird er doch!", so wurde er eben doch nicht gebaut. Aber die Magdeburger Stadtväter damals sagten sich, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten werden einmal mächtiger sein als die reaktionären Junker, und trafen Vorkehrungen, um den Anschluß an den Kanal nicht zu verpassen. Sie erkannten, daß Magdeburg im Norden Gelände für großzügige Hafenanlagen haben muß und auch für neue Industrie. Darum kaufte die Stadt das Gelände, das nördlich vom Neustädter Handelshafen lag. Der Mannheimer Stadtbaurat Eisenlohr erhielt den Auftrag, Vorschläge für die Aufschließung des Geländes auszuarbeiten. Im September 1906 nahm die Stadtverordneten-Versammlung einen Teilbebauungsplan an. Am 15. Juli 1908 wurden die Arbeiten begonnen, im Jahre 1911 wurden sie beendet.

Das Gelände dehnt sich an der Elbe entlang etwa 2½ Kilometer aus, hat eine mittlere Breite von 750 Metern. Es umfaßt rund 180 Hektar, von denen zunächst 100 Hektar baufertig gemacht wurden. Neben den Straßen und Eisenbahnstrecken wurde ein Hafenbecken geschaffen, das in der Länge 1670 Meter, in der untern Breite 47½, in der obern Breite 77 Meter mißt. An das Hafenbecken, das eine nutzbare Kailänge von 5840 Metern hat, schließt sich im Norden ein 6 Hektar großer Winterschutzhafen an.

Als die sozialdemokratische Mehrheit ins Stadtparlament einzog, ein sozialdemokratischer Oberbürgermeister gewählt wurde, prophezeiten bürgerliche Gegner eine böse Entwicklung Magdeburgs. Durch die „sozialdemokratische" Gemeindepolitik werde die Industrie aus Magdeburg weggegrault, neue werde nicht herangezogen. Die Propheten haben sich gründlich geirrt. Magdeburg hat in der Nachkriegszeit große Anziehungskraft für die Industrie gezeigt. Viele Unternehmungen siedelten sich auf dem Industriegelände an. Eine Stätte der Arbeit ist entstanden. Bedeutende Firmen haben ihre Betriebe dort errichtet. Darunter auch die Hamburger Großeinkaufs-Gesellschaft, die Gelände gekauft hat, um eine Nährmittelfabrik größten Stiles zu errichten. Mit dem Bauen konnte leider noch nicht begonnen werden. Ursache: die allgemeine Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Es sind andre bedeutende Fabrikbauten in den letzten Jahren auf dem Gelände entstanden. Zu nennen ist hier die Maschinenfabrik von A. W. Mackensen. Diese Fabrik ist in ihrer Architektur vielleicht der hervorragendste Fabrikbau von ganz Magdeburg. Ein Bauwerk, das dem nüchternsten Zwecke von der Welt dienen soll: Maschinen zu bauen und Geld zu verdienen, hat von Künstlerhand eine Gestaltung bekommen, die von stärkster ästhetischer Wirkung ist. Die Fabrik wurde erbaut von dem Architekten Körner aus Essen.

Das Bestreben, einem Zweckbau Form zu geben, ihn stark und wuchtig hinzustellen, zeigt sich auch in dem Bau der Schokoladenfabrik Portola, die auf dem Industriegelände an der Ecke Saale- und Karl-Legien-Straße steht.

Eine ganze Anzahl neuer Betriebe ist an den neuen Straßen dem langgestreckten Hafenbecken entstanden. Darunter sind Firmen von europäischem Ruf. Auch Stinnes ist darunter, wie wir erfahren. Er hat ein großes Handelsunternehmen, das auf dem Gelände angesiedelt ist, „geschluckt".

Neue Pläne.

Bis auf einen winzigen Rest ist das erschlossene Gelände nunmehr vergeben. Aber es wird noch mehr Raum gebraucht. Noch immer melden sich Reflektanten, die Verwaltung steht mit verschiedenen Firmen in aussichtsreichen Verhandlungen, es sind weitere Kaufverträge zustande gekommen. Ein neuer Großbetrieb wird dort in einer modernen Seifen- und Kunstbutterfabrik entstehen. Hierbei ist noch ein äußerst interessantes Projekt zu erwähnen. Mit der Kunstbutterfabrik soll technisch und wirtschaftlich ein neues Elektrizitätswerk in der Weise unmittelbar verbunden werden, daß die Wärme, die für die Seifen- und Kunstbutterproduktion in großer Menge erzeugt werden muß, zum zweitenmal ausgewertet wird im Elektrizitätswerk, das Wand an Wand mit der Fabrik gebaut wird. Vom Elektrizitätswerk geht ein Teil der Wärme in Form von elektrischem Strom zurück in die Fabrik. Ein gegenseitiger Kräfteaustausch und höchste Auswertung von Heizstoffen. So ist es geplant, noch nicht getan.

Der Dezernent des Hafen- und Industriegeländes, Stadtrat Wittmaack, hatte vor einigen Wochen dem städtischen Kollegium eine Vorlage unterbreitet, in der eine Erweiterung des Geländes für Industriezwecke beantragt wurde. Nach der Vorlage Annahme fand, soll der ganze Plan zwischen Saalestraße und Glindenberger Weg für die Industrie aufgeschlossen werden.

Ursprünglich war vorgesehen, in dem neuen Gebiet ein neues Hafenbecken, das parallel zum jetzigen Industriehafen liegen sollte, anzulegen. Man hat diesen Plan aufgegeben. Erstens hätte das Siedlungsgelände eine zu geringe Tiefe bekommen, zweitens wären große bauliche Schwierigkeiten entstanden. Mit den Nivellierungsarbeiten soll im Frühjahr begonnen werden. Das neu erschlossene Gelände wird systematisch aufgeteilt für Groß- und Kleinindustrie und für Wohnungsbauten.

Man wird noch an andre Erweiterungen denken müssen. Nördlich des schon erwähnten Winterhafens hat die Stadt Gelände in ihre Hand gebracht. Wenn der Mittellandkanal gebaut wird — es bestehen Aussichten, daß die Finanzfrage gelöst wird —, muß die Stadt für Hafen- und Umschlagsanlagen sorgen. Nach den angenommenen Plänen soll ein Verbindungskanal zum Magdeburger Industriegelände geschaffen werden. Dieser Stichkanal muß auf eine groß angelegte Hafenanlage treffen. Die soll nördlich des heutigen Winterhafens, oberhalb Rothensees, entstehen. Die Hafenanlage wird andre Unternehmungen, kleine und große, an sich ziehen. So wird Magdeburg nach dem Norden zu wachsen.

Eine wirtschaftliche Krise von ungeheurem Ausmaß lähmt jetzt das deutsche Wirtschaftsleben. In Magdeburg haben wir 14 000 Arbeitslose, über 50 000 Kurzarbeiter. Die Zukunft des deutschen Volkes erscheint dunkel und hoffnungslos. Es fällt in solchen Zeiten schwer, an das Wachsen eines Gemeinwesens, an ein neues Magdeburg zu glauben. Aber es muß dieser Glaube lebendig bleiben, denn er treibt immer von neuem zum Wirken und Schaffen. Die Menschen würden sich selbst aufgeben, würden sie ihn verlieren. ll.

Schule, Religion und Leben.

Kürzlich hat man in einer preußischen Stadt von pädagogischer Seite aus Untersuchungen über den geistigen Gesichtskreis des Kindes in unsern Schulen angestellt. Man hat festzustellen versucht, ob bei den Kindern Interesse für besondere Gebiete vorhanden ist und in welcher Art sich das Hirn in unsern Schulkindern regt. Es handelte sich besonders um Arbeiterkinder, und das Ergebnis hat nach zwei Seiten hin gerade für uns als Sozialisten besonderes Interesse, zumal es dem Ergebnis früherer Untersuchungen im ganzen gleich ist und aus ihm somit der Wert (oder Unwert!) unsrer heutigen Schule typisch zum Ausdruck kommt.

Einmal haben die Untersuchungen ergeben, daß das Verständnis des Kindes für das öffentliche Leben überaus gering ist. Untersuchungen ähnlicher Art, die in Amerika vorgenommen wurden, haben bewiesen, daß die Zahl der Kinder, die für das öffentliche Leben Interesse haben, dort doppelt so hoch ist. Es ist der traurige Geist unsers Schulsystems, der aus diesem Ergebnis spricht. Dynastiegeschichte und immer Dynastiegeschichte, auch heute noch! Und wie wenig Sinn das Kind für solch einen blöden Unterricht hat, das haben die Untersuchungen vollauf gezeigt. Von je höherer Warte die Geschichte behandelt wird, um so größer wird der Sinn für das öffentliche Leben.

Aber dann hat diese Untersuchung weiter gezeigt, daß das Interesse des Kindes für den Religionsunterricht sehr gering ist. Das biblische Leben lag bei fast allen Kindern ganz außerhalb ihres geistigen Gesichtskreises. All den biblischen Personen konnten bei weitem die meisten Kinder nichts abgewinnen. Ein Beweis nicht nur für die trockne, dem Wesen des Kindes ferne Lehrmethode in unsern Schulen, sondern auch für das mangelnde Bedürfnis des Kindes nach dogmatischer Festlegung und damit für die weltliche Schule, wie sie von uns verlangt wird.

Und darum heißt es, weiter zu kämpfen für eine von neuem Geiste durchseelte Schule. Wir wollen keine mit totem Gedächtniskram gefüllten Hirne, sondern Köpfe mit Blick, die nachher die Forderungen unsrer Zeit in ganzer lebendiger Klarheit zu erkennen imstande sind. —

In der Familie.

Von Guy de Maupassant.

(2. Fortsetzung.)

Auf der Treppe ertönte ein Geschrei, welches ihren Satz abschnitt. Marie Luise und Philipp August, welche aus der Gosse kamen, regalierten sich von Stufe zu Stufe mit Ohrfeigen und Fußtritten. Ihre Mutter stürzte sich wütend auf sie, und jedes bei einem Arm ergreifend, schleuderte sie beide in das Zimmer, wobei sie sie kräftig schüttelte.

Sowie sie ihres Vaters ansichtig wurden, stürzten sie auf ihn zu und er küßte sie zärtlich zu wiederholten Malen; dann setzte er sich, nahm beide auf seine Knie und plauderte mit ihnen.

Philipp August war eine häßliche, struppige Krabbe, schmutzig von Kopf bis Fuß, mit einem Gesicht wie ein Trottel. Marie Luise glich jetzt schon ihrer Mutter, sie sprach ebenso, wiederholte ihre Worte, ja sie ahmte sogar ihre Bewegungen nach. Auch sie sagte: „Was gibt es Neues im Ministerium?" Er antwortete ihr lustig:

„Dein Freund Ramon, der hier alle vier Wochen einmal zu Mittag war, verläßt uns, mein Töchterchen. An seiner Stelle ist ein neuer Unterchef ernannt worden." Sie schlug die Augen zu ihrem Vater auf und sagte mit dem Mitleid eines altklugen Kindes: „Es hat Dich also schon wieder einer überholt."

Er hörte auf zu lachen und antwortete nicht; um das Gespräch auf ein andres Thema zu bringen, wendete er sich zu seiner Frau, welche jetzt an den Fensterscheiben polierte: „Der Mutter oben geht es gut?"

Frau Caravan hörte mit Putzen auf, wendete sich um, und während sie ihre Haube, welche ganz auf den Rücken gerutscht war, wieder zurechtsetzte, sagte sie mit zitternden Lippen „O ja! Laß uns einmal von Deiner Mutter reden! Die hat mir einen netten Streich gespielt! Denke Dir, als vorhin Madame Lebaudin, die Cisternfrau, heraufkam, um von mir ein Paket Stärke zu leihen, war ich gerade ausgegangen, da hat Deine Mutter sie fortgejagt, als ob sie eine „Bettelfrau" wäre. Ich habe der Alten nicht schlecht den Kopf gewaschen. Sie tat natürlich so, als ob sie nicht wüßte, um was es sich handelt, wie sie es immer macht, wenn man ihr die Wahrheit sagt, aber sie hört ebenso gut wie ich; glaube mir, das ist die reine Verstellung, sie ist dann auch, ohne ein Wort zu sagen, nach oben gegangen."

Caravan schwieg ganz verwirrt, als die kleine Dienstmagd ins Zimmer tappte, um zu melden, daß das Essen angerichtet sei. Um nun seine Mutter zu benachrichtigen, nahm er einen Besenstiel, der immer in einer Ecke versteckt stand, und stieß damit dreimal an die Decke. Dann gingen alle in das Speisezimmer, wo die jüngere Frau Caravan, während man auf die Alte wartete, die Suppe aufgab. Sie kam jedoch nicht und die Suppe wurde kalt. Endlich fingen alle an zu essen, so daß die Teller bald leer waren, aber es wurde immer noch gewartet, und Madame Caravan wendete sich wütend zu ihrem Manne:

„Sie tut es mit Absicht, weißt Du. Du gibt ihr ja auch immer recht." Er war bei diesem Vorwurf ganz verdutzt, wie jemand, der sich zwischen zwei Stühle gesetzt hat; endlich schickte er Marie Luise, um Großmama zu holen, und blieb unbeweglich mit niedergeschlagenen Augen sitzen, während seine Frau, innerlich wütend, den Fuß ihres Glases mit dem Messer bearbeitete.

Plötzlich ging die Tür auf und das Kind kam allein zurück, es war ganz außer Atem und sehr blaß, als es schnell sagte: „Großmama liegt auf der Erde."

Caravan fuhr mit einem Satz in die Höhe, warf seine Serviette auf den Tisch und stürzte nach der Treppe, auf der man seine schweren eiligen Schritte hörte, während seine Frau, die an eine neue Hinterlist der Schwiegermutter glaubte, ziemlich gelassen hinterdrein ging und verächtlich die Achseln zuckte.

Die Alte lag, so lang wie sie war, mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden, mitten im Zimmer; als ihr Sohn sie herumgedreht hatte, blieb sie ohne Bewegung, ihr Körper war vertrocknet, die gelbe Haut faltig, wie gegerbt, ihre Augen blieben geschlossen und die Zähne zusammengepreßt, der ganze magere Körper war steif wie ein Stock.

Caravan, der vor ihr kniete, schluchzte laut:

„Meine arme Mutter, meine arme Mutter!"

Als die jüngere Madame Caravan die Dinge einen Augenblick betrachtet hatte, sagte sie: „Bah! Sie hat schon wieder eine Ohnmacht, weiter ist es nichts, sie will uns nur nicht zu Mittag essen lassen, darauf kannst Du Dich verlassen."

Man trug den Körper auf das Bett und entkleidete ihn vollständig, worauf alle, Caravan, seine Frau und die Magd, zu reiben anfingen. Trotz all ihrer Anstrengungen kam sie nicht wieder zum Bewußtsein. Nun wurde Rosalie zum Doktor Chenet geschickt. Er wohnte am Kai nach Suresnes zu. Es war ein weites Stück Weges und sie mußten lange warten. Endlich kam er an, nachdem er die alte Frau betrachtet, befühlt und behorcht hatte, sagte er bestimmt: „Das ist das Ende."

Caravan warf sich auf den Leichnam, während heftiges Schluchzen seinen Körper erschütterte, er küßte krampfhaft das strenge Gesicht seiner Mutter, und weinte dabei so heftig, daß große Tränenfluten das Antlitz der Toten netzten.

Madame Caravan die Jüngere setzte die, durch die Last geboiene, betrübte Miene auf, hinter ihrem Manne stehend stöhnte sie kläglich und rieb sich mit großer Ausdauer die Augen.

Caravan, mit seinem geschwollenen Gesicht und seinen spärlichen Haaren, die sich verwirrt hatten, war in seinem wahren Schmerz sehr häßlich; plötzlich richtete er sich auf und rief: „Aber, Doktor, sind Sie denn Ihrer Sache auch ganz gewiß? . . ." Der Arzt trat schnell herzu, und nun den Leichnam mit handwerksmäßiger Geschicklichkeit angreifend, wie ein Händler, der seine Ware anpreist, sagte er: „Sehen Sie, mein Bester, betrachten Sie einmal das Auge." Dabei hob er das Augenlid, und der Blick der alten Frau kam unter seinem Finger wieder zum Vorschein, er war übrigens gar nicht verändert, nur daß vielleicht die Pupille ein wenig größer erschien. Caravan fühlte einen Stich im Herzen und der Schrecken schüttelte seine Gebeine. Herr Chenet nahm den zusammengeschrumpften Arm und öffnete mit Gewalt die Finger, er tat das alles wütend, als ob er einen Widersacher vor sich habe: „Sehen Sie doch diese Hand an, da täusche ich mich nie, darüber können Sie ruhig sein."

Caravan fiel wieder ganz aufgelöst, laut schreiend, auf das Bett zurück, während seine Frau, Krokodilstränen vergießend, umherging und das Nötige anordnete. Sie rückte den Nachttisch, auf dem sie eine Serviette ausbreitete, neben das Bett, setzte vier Kerzen darauf, die sie anzündete, dann nahm sie vom Spiegel am Kamin einen Buchsbaumzweig und legte diesen in eine Schüssel, die sie, mit reinem Wasser gefüllt, zwischen die Kerzen stellte; Weihwasser war nicht zur Hand gewesen. Nach kurzer Ueberlegung warf sie in das Wasser eine Prise Salz, wobei sie sich zweifelsohne einbildete, damit eine Art von Weihe vorgenommen zu haben.

Als sie diese Geschäfte besorgt hatte, welche ihrer Vorstellung nach den Tod begleiten müssen, blieb sie unbeweglich stehen. Nun sagte der Arzt, welcher ihr beim Hinstellen der Sachen zur Hand gegangen war, ganz leise: „Wir müssen Caravan wegführen." Sie machte ein zustimmendes Zeichen, und indem sie auf ihren Gatten zutrat, der noch immer schluchzend auf den Knien lag, ergriff sie einen seiner Arme, während Chenet den andern nahm.

So setzten sie ihn vorerst auf einen Stuhl und seine Frau redete ihm Mut ein, wobei sie ihn auf die Stirn küßte. Der Arzt unterstützte ihre Gründe, er sprach von Festigkeit, Mut und Ergebung, das seien Dinge, die unter so niederschmetternden Umständen ein Mann sich erhalten müsse. Dann griffen ihn alle beide aufs neue unter die Arme und führten ihn hinaus.

Er weinte wie ein großes Kind, mit krampfhaftem Schluchzen, er war ganz gebrochen, die Arme hingen schlaff herab und die Beine versagten fast den Dienst; die Treppe stieg er ganz mechanisch hinab, ohne daß er so recht wußte, was er tat.

Man setzte ihn in den Lehnstuhl, welchen er immer bei Tisch innehatte, sein beinahe geleerter Teller, in dem der Löffel noch in einem Reste von Suppe lag, stand vor ihm. Dort blieb er ohne Bewegung, das Auge stier auf sein Glas geheftet, er war so stumpfsinnig, daß er selbst zu denken aufgehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Einschulung der Kinder zu Ostern.

Für die vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1918 geborenen Kinder naht mit dem Ostertermin die Schulpflicht. Die Anmeldungen müssen in der betreffenden Bezirksschule (Grundschule) unter Vorlegen von Geburts- und Impfschein vom 14. bis 19. Januar werktäglich von 11 bis 12 Uhr erfolgen. Zweifel der Eltern, zu welchem Schulbezirk ihre Wohnung zählt, werden von den Schulleitern oder im Schulsekretariat II (Hauptwache 4/6, Zimmer 18) geklärt. Die Anmeldungen zu den Sammelschulen (weltlichen Schulen) sind nach folgender Einteilung zu bewirken:

Sudenburg: Braunschweiger Straße 27 u. 28 (Haupteingang).
Alte Neustadt: Stendaler Straße 10 (2. Eingang).
Neue Neustadt: für Kinder, die westlich der Lübecker Straße sowie an der Westseite der Lübecker Straße selbst wohnen, Umfassungstraße 76a (1. Eingang); für Kinder, die östlich der Lübecker Straße wohnen, Nachtweide 99 (Vordergebäude).
Buckau: Feldstraße 25.
Bezirk der Leipziger Straße: Leipziger Straße 46 (1. Eingang).
Südost: Zackmünder Straße 1a/b.

Anträge, Kinder wegen Krankheit oder zurückgebliebener körperlicher Entwicklung von der Schulpflicht zurückstellen zu lassen, richtet man an den Leiter der betreffenden Schule. Die Untersuchung dieser Kinder wird durch den zuständigen Schularzt erfolgen und daraufhin erforderlichenfalls die Befreiung vom Schulbesuch ausgesprochen werden. —

Im Stadtpark.

In Eis und Schnee gekleidet, hat der Stadtpark seine besondern Reize und seinen starken Besuch. Selbst an schönen Sommertagen geht es dort nicht lebhafter zu als am gestrigen Sonntag. Auf allen Wegen sah man Menschen, jung und alt, die voller Winterlust mit hochgeröteten Wangen teils dem Cracauer Wehre, teils dem Treffpunkt aller „sportgerechten" Rodler, dem Scherbelberg, teils dem zugefrornen Mittagsee zustrebten, allwo beim Klang einer Musikkapelle viele Hunderte von Sportlustigen sich auf alten und neuen Modellen von Schlittschuhen tummelten. Diese drei Hauptanziehungspunkte waren denn auch von Tausenden von Zuschauern besetzt.

Mit den sportlichen Darbietungen erschöpften sich aber die winterlichen Genüsse noch nicht. Am Ostufer des Stadtparks, an der Alten Elbe, hatten die Spaziergänger den seltenen Genuß, dem Treiben zahlreicher gefiederter Gäste aus dem hohen Norden zusehen zu können. Eine große Gruppe von prächtigen Scharlachenten hatte sich am Eisrand des jenseitigen Ufers häuslich niedergelassen. In kurzen Intervallen ließen sich fünf oder sechs ins Wasser gleiten und schwammen, streng in Kiellinie ausgerichtet, stromab. Plötzlich verschwand eine in den Wellen, um kurz darauf mit einem zappelnden Fischlein im Schnabel wieder aufzutauchen. Dies war für die übrigen das Signal, nun ihrerseits über die glückliche Fischerin herzufallen und ihr die Beute streitig zu machen. War das Fischlein verschwunden, lag die ganze Kolonne wieder scharf ausgerichtet auf dem Wasser, bis sich das Spiel mit dem Fischlein wiederholte.

Ueber die Köpfe dieser reizend gefärbten Fischräuber, die der Kampf ums Dasein nach hier verschlagen hat, kamen Gruppen von andern Wildenten geflogen, die klatschend in das offene Gewässer einfielen, um ebenfalls dem Fischfang obzuliegen. Der Hunger hatte all diesen gefiederten Gästen jede Scheu vor den am Ufer stehenden Menschen genommen.

Ein ungewohntes Bild bot in den Tagesstunden das nun zum Stillstand gekommene Eistrümmerfeld der Stromelbe. Die Jugend war vom Petriförder aus, sorgfältig von Scholle zu Scholle tastend, auf einer Exkursion nach dem Werder und umgekehrt begriffen. Allzu ängstliche Gemüter waren entsetzt über den „frevelhaften Leichtsinn" dieser jungen Menschen. Dabei müßte man doch verstehen, daß es für Jungen ein besonderes Gefühl sein muß, der Alten Elbe einmal ganz ungeniert auf dem Buckel herumtanzen zu können. Dann sucht ein junger Mensch ja auch die Gefahr, daran ist nichts zu machen. Im übrigen sollte doch nicht außer acht gelassen werden, daß die zugefrorene Elbe ihre Tücken hat, und bei aller Freude an einer ungewohnten Wanderung darf mit Leben und Gesundheit doch kein frevelhaftes Spiel getrieben werden.

Mut gehörte auch dazu, von dem Gipfel des Scherbelbergs auf dem Rodelschlitten herabzusausen, unterwegs einige spalierbildende Damen mitzunehmen und dabei doch lustig zu sein. Dies [illegible] und Hinabsausen löst anscheinend auch ein Hochgefühl aus.

Zwischen Spaziergängern in warmer Winterkleidung, Eisläufern und andern Sportlern sah man am Sonntag auch Gefährte auf den Schneewegen des Stadtparks, die nicht beladen waren mit Winterlust und Freude. Arme Menschen schleppten auf Handwagen und kleinen Schlitten dürres Holz durch den Schnee. Sie haben den Winter bestimmt nicht so weiß und licht gesehen wie die andern. Für sie ist die Welt immer freudlos und dunkel. —

Eiszeitliches.

Man muß schon verschiedene Jahrzehnte zurückdenken, um sich an die alten Eiswagen zu erinnern, die früher beim ersten Eintreten einer Frostperiode durch die Straßen Magdeburgs zogen, um ihre glänzende Last der [illegible] Brauerei oder [illegible] zuzuführen. Damals gab es in Magdeburg noch einige [illegible] Sammelstellen, wo jedermann auch im Sommer Eis in [illegible] kaufen konnte. Für die Magdeburger Jugend war es immer ein besonderes Vergnügen, wenn sie, mit Stangen bewaffnet, die vom Wagen kommenden [illegible] Eisschollen in die [illegible] gelagerten [illegible] der Keller hinabstoßen konnte. Bei dem „Deutschen Hof" in der [illegible] Straße, der früheren „[illegible] Brauerei" am [illegible] und der ehemaligen „[illegible] Brauerei" auf der [illegible], um nur die größten [illegible] zu nennen, standen dann immer lange Reihen mit großen Eisstücken beladener Wagen, deren Inhalt den Sommer über für den [illegible] die nötige Kühlung abgeben mußte. Die [illegible] Eiswagen, die sich in den Straßen zeigten, wurden von der Jugend immer mit lautem „Hallo" begrüßt. [illegible]

[illegible] Zahlreiche Menschen fanden im Winter bei [illegible] [illegible] Der Erfindungsgeist des Menschen, die moderne Technik hat auch diese, wie so viele andre Erscheinungen, verschwinden lassen. Heute hat fast jede Brauerei ihre Eismaschine, die jeden Tag, selbst bei der größten Hundstagshitze, ihr bestimmtes Quantum Eis in wohlgeformten Stollen produziert. Was nicht verbraucht wird, gleitet als eine etwaige Reserve in die geräumigen Kühl- oder Eiskeller.

In Rothensee und oberhalb des Cracauer Wehrs sind große Elevatoren errichtet, wo Privatfirmen das Eis durch maschinelle Kraft in eigens hierzu errichtete Baulichkeiten schaffen lassen. Von hier aus wird das Natureis in besondern geschlossenen Wagen zu jeder Jahreszeit an die jeweiligen Abnehmer abgeführt.

So ändern sich die Zeiten! Die Zahl derer, die früher beim Morgengrauen hinauszogen, um Eis zu hacken und zu verladen, wird immer kleiner. Eine kräftige, urwüchsige und lebensfrohe Schicht, die vor 30, 40 und mehr Jahren den untern Stadtteil an der Elbe bewohnte, ist ausgestorben. Ihre Nachkommen sind Diener der Maschine geworden. —

Das gute, billige Buch!

Buchhandlung Volksstimme,

— Magdeburg, Große Münzstraße 3. —

— **Aenderungen im Schlichtungswesen.** Durch Artikel 2 der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 sind ab 1. Januar 1924 für eine Anzahl Streitigkeiten aus dem Betriebsrätegesetz nicht mehr die Schlichtungsausschüsse, sondern die Arbeitsgerichte, und bis zu deren Errichtung die Gewerbe- bzw. Kaufmannsgerichte zuständig. Darunter fallen neben andern insbesondere die Einstellungs- und Entlassungsstreitigkeiten, die Streitfälle betr. Amtsenthebung einzelner Mitglieder der Betriebsvertretungen und Auflösung von Betriebsvertretungen sowie die Streitigkeiten, wie sie § 93 des Betriebsrätegesetz nennt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Uebergangsbestimmung, wonach Verfahren der obengenannten Art, die nach Inkrafttreten dieser Verordnung (1. Januar 1924) bei den bisherigen Instanzen noch nicht abgeschlossen wurden, innerhalb 2 Wochen bei den neu zuständigen Stellen als neue Verfahren anhängig zu machen sind. Dieser Bestimmung muß von den Gewerkschaftsfunktionären besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, damit noch nicht erledigte Streitigkeiten bis zum 15. Januar als neue Klagen bei den Berggewerbe-, Gewerbe- oder Kaufmannsgerichten eingereicht werden und damit in Frage kommende Arbeitnehmer ihre Rechtsansprüche aufrechterhalten. —

— **Postverkehr mit dem besetzten Gebiet.** Einige Paketversender haben die Warnung von Versendung verbotener Waren in Postpaketen im Verkehr zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet unbeachtet gelassen. Dadurch sind Unzuträglichkeiten im Verkehr mit den Zollstellen und beträchtliche Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen entstanden. Außerdem haben die Zollstellen angedroht, daß sie künftig alle Pakete mit verbotenen Gegenständen beschlagnahmen und sofort versteigern werden, ohne daß die Absender irgend eine Entschädigung erhalten. Es besteht auch die Gefahr, daß der Paketverkehr wieder gänzlich gesperrt wird. Die Aufrechterhaltung des mit großer Mühe in Gang gebrachten Paketverkehrs ist nur möglich, wenn die Versendungsbedingungen, über die die Postanstalten Auskunft erteilen, peinlich beachtet werden. —

— **Für die Kleinkapitalrentner** erfolgen die Zahlungen nach folgender Einteilung: für die Altstadt am Donnerstag den 10. Januar Buchstabe A—L, Freitag den 11. Januar Buchstabe M—Z. In den Vorstädten Neustadt, Buckau, Cracau und Südost finden die Zahlungen am Donnerstag den 10. Januar, für Sudenburg am Freitag den 11. Januar statt. —

— **Die Quäker geben 4500 Mittagessen aus.** Mit Schluß der Weihnachtsferien setzt die Schulspeisung wieder ein. Es werden täglich 4500 Portionen an schwächliche und bedürftige Kinder sowie an werdende und stillende Mütter verabreicht. Wie bei der letzten Speisungsperiode vor Weihnachten erhalten Kinder und Mütter täglich unentgeltlich ein vollwertiges Mittagessen abwechselnd in Form von Mehlspeisen, Reis, Gemüse und Hülsenfrüchten, dazu dreimal in der Woche Milchbrötchen oder Semmeln. Nur für die Betriebsunkosten wird je Portion ein bescheidener Betrag erhoben. Eine Ausdehnung der Quäkerspeisung für die nächste Zeit ist in Aussicht gestellt. —

— **Wegfall der Vorschußzahlungen auf die Erwerbslosenunterstützungen.** Nachdem durch Einführung der Rentenmark und Senkung der Lebensmittelpreise der Geldentwertung Einhalt getan worden ist, fallen die Voraussetzungen für die wöchentlichen Vorschußzahlungen auf die Erwerbslosenunterstützungen fort. Unter Aufhebung eines frühern Erlasses ordnet daher, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, der Wohlfahrtsminister in einem neuen Erlaß an, daß die Erwerbslosenunterstützungen wie früher nur noch einmal wöchentlich gezahlt werden. Die Zahlungen sind auf das Wochenende zu verlegen, am besten auf Sonnabend, jedoch nicht auf einmal, sondern in Abschnitten, um Störungen zu vermeiden. —

— **Getrennte Zähler für Kraftstrom.** Wie kürzlich vom Magistrat bekanntgemacht wurde, wird der Licht- und Kraftstromverbrauch jetzt wieder zu verschiedenen Preisen berechnet. Das Elektrizitätswerk macht daher darauf aufmerksam, daß es dringend erforderlich ist, Licht- und Kraftanlagen schnellstens wieder vollständig voneinander trennen zu lassen und für die Kraftanlagen besondere Zähler zu beantragen. Das Elektrizitätswerk sieht sich andernfalls genötigt, bei sämtlichen Anlagen, bei denen Licht und Kraft durch denselben Zähler angezeigt wird, bei der nächsten Stromberechnung für den Gesamtverbrauch den Lichtstrompreis zu berechnen. —

— **Teurer Schnee.** Er wird kostenlos geliefert, aber wenn er aus den Straßen der Stadt wieder verschwinden soll, dann wird er teuer. Die Berliner Stadtverwaltung hat berechnet, daß sie 3 Millionen Goldmark aufwenden müßte, wollte sie den jetzt in den Berliner Straßen liegenden Schnee restlos beseitigen lassen. Diese Summe kann Berlin nicht aufbringen, also muß man sich „auf das Nötigste beschränken". In Magdeburg zeigt es sich auch, daß man sich auf das Nötigste beschränken muß. In den Straßen liegen Schneegebirge. Ihr Aussehen erinnert zwar nicht mehr an Schnee, aber sie sind aus Schnee gebildet, durchsetzt mit gewöhnlichem Straßenschmutz. Die Bürgersteige sind gesegnet mit Dreck und Schneematsch. Wir haben auf die Gefahren hingewiesen, die dem Verkehr besonders in der innern Stadt aus den [illegible] Bergen erwachsen. Vom Magistrat wurde uns darauf geantwortet, die Finanzen der Stadt ließen es nicht zu, daß Arbeitskräfte und Transportmittel für die Schneeabfuhr besonders in Dienst genommen werden. Die Verwaltung hat Erwerbslose vom Arbeitsamt angefordert und will [illegible], was möglich ist. Tatsächlich wird ja auch in den Straßen [illegible] gearbeitet. Es wird hoffentlich gelingen, die Straßen wenigstens so weit frei zu machen, daß sich der Fahrverkehr ungehindert bewegen kann. —

— **Ueber die kommenden Goldmieten** spricht am Dienstag den 8. Januar, abends 7½ Uhr, im „Hofjäger"-Saal Reichstagsabgeordneter Silberschmidt (Berlin), worauf an dieser Stelle noch einmal hingewiesen wird. Bekanntlich wehrt sich die organisierte Mieterschaft mit allen Mitteln dagegen, daß die Wohnung als Ertragsquelle behandelt wird. Hoffentlich gelingt es, den [illegible] [illegible]. Aber erforderlich ist, daß sich alle Kreise, die ein Interesse an der Wohnung haben, sich einmütig um die Organisation scharen. Die Spitzen der Behörden sind eingeladen.

— **In der Freibank im Schlachthof** wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: Am Mittwoch den 9. Januar, vormittags 9 bis 11 Uhr, Nr. 651—700, nachmittags 3 bis 5 Uhr Nr. 701—750; am Donnerstag den 10. Januar, vormittags 9 bis 11 Uhr, Nr. 751—800. —

— **Achtung, Holzarbeiter!** Unsre Lohnverhandlungen für die Schneidemühlen, Kisten- und Bürstenfabriken sowie Schlüter u. Ko., die am Sonnabend stattfanden, haben nach mehrstündigen Verhandlungen ein letztes Angebot des Arbeitgeberverbandes gebracht. Die Vertrauensleute sollen hierzu am Dienstag sofort nach Arbeitsschluß Stellung nehmen im Bureau, Gr. Storchstraße. Für den Bezirkstarif und die Metallindustrie tagt die Versammlung zur Stellungnahme am Donnerstag nach Arbeitsschluß bei Holtz. Die Verbandsverwaltung. —

— **Zirkus Henny.** Um den Eltern die Möglichkeit zu geben, die Kinder abends mit in den Zirkus zu nehmen, zahlen ab Dienstag Kinder auch zu den Abendvorstellungen halbe Preise. Dies Entgegenkommen ist um so mehr anzuerkennen, als der ganz vorzügliche Besuch eine derartige Ermäßigung gar nicht als notwendig erweist. Alle diejenigen, die Interesse haben an der Tierdressur, seien auf die täglich stattfindenden öffentlichen Proben sowie Tierbesichtigungen verwiesen. —

— **Hinweis.** Der Gesamtauflage unsrer heutigen Zeitung liegt der Prospekt der wertbeständigen Preußisch-süddeutschen Staatslotterie bei. —

Theater, Konzerte, Vorträge 2c.

Stadttheater. Dienstag (5. Abend): Der Bettelstudent. — Mittwoch: Theaterkonzert. — Donnerstag (6. Abend): Der Schatzgräber. —

Wilhelm-Theater. Dienstag (Vorstellung für den Beamtenbund): Die Causa Kaiser. — Mittwoch (Vorstellung für die Volksbühne): Eine Abrechnung; hierauf: Der zerbrochene Krug. — Donnerstag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Der Tartüff. —

Zirkus Henny. Allabendlich 7½ Uhr, Sonntags auch 3½ Uhr der Qualitäts-Spielplan mit den neuen Attraktionen, den Willeschen Elefanten, Heinz Henryschen Berberlöwen, 6 Comondos am Prelltuch, Blumengarten von Frau Dir. Gleich, Turmseilkünstler Hardung usw. — Kinder nachm. halbe Preise.

Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Jerichow I.

Burg. Kriegsbeschädigte. Auf die am Dienstag den 8. Januar, abends 7 Uhr, bei Kraule, Schartauer Straße Nr. 4, stattfindende Protestversammlung seien alle Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen noch einmal besonders aufmerksam gemacht. Gauleiter Röber (Magdeburg) wird über die Hungerrenten der Kriegsopfer sprechen. Nach dieser Versammlung ist die Jahreshauptversammlung. —

Kreise Wolmirstedt und Neuhaldensleben.

Weitere Mitgliederversammlungen

finden statt

Freitag den 11. Januar in Druxberge,
Sonnabend den 12. Januar in Marienborn,
Sonntag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Ostingersleben, abends 8 Uhr in Wefensleben,
Dienstag den 15. Januar in Nordgermersleben,
Mittwoch den 16. Januar in Schackensleben,
Donnerstag den 17. Januar in Eilsleben,
Freitag den 18. Januar in Hundisburg,
Sonnabend den 19. Januar in Warsleben,
Sonntag den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Sommersdorf, abends 8 Uhr in Harbke.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die bevorstehenden Gemeindewahlen und unsre Parteiorganisation.

Referenten in diesen Versammlungen sind die Genossen Winzer und Bernick (Magdeburg). Parteisekretariat.

*

Kolbitz. Die Mitgliederversammlung der Partei findet bestimmt am Dienstag den 8. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Genosse Bernick spricht über die Wahlen in diesem Jahre und die politische und wirtschaftliche Lage. Gäste sind willkommen. —

Kreis Kalbe.

Schönebeck. Mieterverein. In einer gut besuchten Versammlung im Stadtpark hielt Stadtverordneter Becker III (Magdeburg) einen Vortrag über die zukünftigen Goldmieten. In eingehender Weise führte er die Gefahr vor Augen, die sich bei der Durchführung der Goldmieten ergeben würde. Diese Gefahren werden im letzten Augenblick von allen Seiten erkannt. Der Deutsche Mieterbund zusammen mit den Gewerkschaften rennen dagegen an. Der Erfolg zeigt sich schon jetzt, indem man sich mit der dritten Steuernotverordnung nicht heraustraut, in der die Goldmieten enthalten sind. Eine Resolution, die an den Deutschen Mieterbund (Dresden) und den Preußischen Mieterbund (Berlin) abgesandt werden soll, hat folgenden Wortlaut:

> Die Versammlung protestiert aufs entschiedenste gegen das von der Regierung geplante Mietsteuerprogramm. Die Versammlung erwartet, daß statt Abbau ein Ausbau der Mieterschutzgesetze vorgenommen wird. Die vom Deutschen Mieterbund eingeleitete Aktion auf Volksentscheid über das weitere Fortbestehen der Mieterschutzgesetze kann der hiesige Mieterverein nur unterstützen und erwartet deren baldige Ausführung.

In der Diskussion wurden mehrere Anfragen an den Referenten gerichtet. Eine besondre Frage betraf die Grundvermögenssteuer, und ob man gezwungen werden kann, sie zu bezahlen. Der Referent sagte, nach seiner persönlichen Ansicht, sei die Grundvermögenssteuer eine Personallast. Das Reichsmietengesetz spricht nur von Reallasten, die umgelegt werden können. Da der Kampf sich überall abspielt, müsse durch eine Klage die Sache durchgefochten werden. Solange aber die Sache bis zur höchsten Instanz nicht ausgeklagt sei, könne man nicht dazu raten: „Du mußt oder brauchst nichts zu zahlen." Schuldner der Behörde bleibt immer der Hauseigentümer. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Hohmann, 2. Vorsitzender Romahn, Hauptkassierer Meene, Schriftführer Kieler, Beisitzer Bestehorn, Hoyer Liebmann. —

Altmark.

Angern. Versammlung. Am 31. Dezember sprach Genosse Dubbardt (Wolmirstedt) über die bevorstehenden Wahlen. Dem Referat schloß sich eine ausgiebige Debatte an. Die einmütige Meinung war, daß nur Abgeordnete aufgestellt werden, die dem gesunden Volksempfinden Rechnung tragen. —

Stendal. Mitgliederversammlung des Mieterschutzvereins Dienstag abend bei Oeter, Karlstraße. Besprechung über Januarmiete, die bevorstehende Goldmiete. — Ortsgruppenvorstand der V.S.P.D., Vorstand des Ortsausschusses und Arbeiterwohlfahrtsausschuß. Donnerstag den 10. Januar, abends 7½ Uhr, im Sekretariat, Brüderstraße, wichtige gemeinsame Sitzung. —

Tangermünde. Die Zahl der Einwohner betrug am 1. Januar 14 169 Personen. —

Tangermünde. Oeffentliche Volksbücherei

Knabenschulhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4–6 Uhr.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Hinweis. Für die wertbeständige Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie liegt heute ein Prospekt bei. Wer sein Glück versuchen will, der möge den dem Prospekt aufgedruckten Bestellschein ausfüllen, mit genauer Adresse versehen, die nichtgewünschten Anteile deutlich durchstreichen und sofort an die Staatliche Lotterie-Einnahme Frandoes Magdeburg, Breiter Weg 129, einsenden. Die Erledigung erfolgt sofort und gewissenhaft (Drucksachenporto für den Bestellschein beträgt 3 Pfennig). A227

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Januar 1924.

Das neue Gesicht.

Man kann über die „tiefern" Gründe der Inventurausverkäufe denken wie man will, eine Beruhigung liegt doch darin, wenn im Inseratenteil der Zeitung Waren in märchenhafter Auswahl zu herabgesetzten Preisen angeboten werden. Es gibt also noch etwas zu kaufen in Deutschland, Kisten und Kasten sind noch nicht ganz leer, wie man in den schlimmen Monaten behauptete, als der Dollar jeden Tag seinen Riesensprung machte. Der Kaufmann bietet an, will sein Lager räumen, um neue Waren hereinzunehmen. Das sieht aus, als ob doch eine Wendung kommt, Handel und Wandel wieder in soliden Bahnen sich bewegen sollen. Auch für die Arbeit entstehen damit bessere Aussichten.

Es liegt in den Reklameplakaten, die auf die Ausverkäufe hinweisen, in den Inseraten, die dem gleichen Zwecke dienen, eine besondere Bedeutung. Die Welt hat ihr Gesicht verändert. Ein neues Gesicht hat auch die Frau aufgesteckt, die sich in den Inseratenteil vertieft. Auch wenn sie mit Geldmitteln sehr knapp versorgt ist, wird sie doch ein wenig anders dreinschauen, als vor einigen Wochen. Sie braucht nicht umher zu hetzen und zu jagen, wenn sie Geld in die Hand bekommt, um eine Kleinigkeit im Kaufhaus zu erobern. Jetzt kann sie in Ruhe überlegen, denn die Sachen sind da, sie werden angeboten. Und es ist auch möglich, mit bescheidenern Summen zu kaufen. Auch in der Art der Waren, ihrer Ausstattung und Qualität, zeigt sich ein unverkennbares Bestreben, Solides zu bieten. Der Handel und die Industrie scheinen sich von den Bedürfnissen der Frau Schieber und des Herrn Devisenkavaliers nicht mehr ausschließlich leiten zu lassen. Das zeigt sich in Kleiderstoffen, Wäsche, Schuhwaren und andern Dingen.

Die Inventurausverkäufe waren bis vor kurzem für die Allgemeinheit ein nichtssagender Begriff. Während des Krieges waren sie verboten, und die Geschäftsleute umgingen das Wort Ausverkauf geschickt, ohne auf ihre lockenden Anpreisungen zu verzichten. Man redete von einem Räumungsverkauf, von der Abgabe eines Postens zurückgestellter Blusen usw. Auf diese Weise wußte es ein jeder, daß es sich um einen Inventurausverkaufsersatz handelte. Dann kam die trübe Zeit der Bezugsscheine, der papiernen Wäsche und der Brennesselstoffe. Die Reichsbekleidungsstelle oder vielmehr Entkleidungsstelle waltete ihres Amtes.

Hernach brachen die Folgen der Papiergeldwirtschaft über uns herein, und nur die Ausländer konnten kaufen. Zu dieser Zeit redete man viel von einem Ausverkauf, aber von einem Ausverkauf Deutschlands. Dieses Wort wirkte auf die Nichtdevisenhamsterer tief niederdrückend. Bald setzte Warenknappheit ein und die übliche Zurückhaltung der Waren. Der Käufer hatte förmlich das Empfinden, daß ihm gesagt würde: „Behalte du deine Papierlappen und ich meine Ware."

Heute sind wir wieder Zeugen eines regelrechten Inventurausverkaufs. Die Kaufleute brauchen Geld und das Publikum braucht Waren, so kann beiden geholfen werden. Und beide hoffen, daß im Geschäftsleben wirklich eine Wandlung kommen möge, daß Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit verschwinden und ein gesundes Verhältnis zwischen Einkommen und Warenpreisen sich herausbildet. Dann sieht manches anders aus. —

Das Heim der Elbstrombauverwaltung.

Vor kurzem wurde das alte Garnisonlazarett auf dem Domplatz seiner neuen Bestimmung als Dienstgebäude der Elbstrombauverwaltung übergeben. Im Wandel der Jahrhunderte hat dieses Haus und Grundstück schon mancherlei Bestimmungen gedient. Ursprünglich stand auf dem Gelände die Dompropstei, 1179 zuerst erwähnt. Nach der Reformation wurde das Amt des Dompropstes eine weltliche, verschiedenen Fürstlichkeiten verliehene Würde. Friedrich Wilhelm 1. machte die Einkünfte daraus zu einer Apanage des königlichen Hauses und erbaute das genannte Gebäude zwischen 1713 und 1728, und zwar als 2stöckigen Barockbau mit Mansardendach, also in derselben Bauform, die damals sämtliche den Domplatz umgebenden Häuser einheitlich zeigten, wie auf alten Darstellungen ersichtlich ist. Seitdem bekleideten preußische Prinzen das Amt des Dompropstes (u. a. Prinz Heinrich, Bruder Friedrichs des Großen 1734—1802), oder wohnten Mitglieder der Königsfamilie hier auf kürzere oder längere Zeit, wie Louis Ferdinand, der bei Saalfeld den Tod fand. Im Jahre 1806 wurde das Gebäude zum Garnisonlazarett umgewandelt. Nach 1830 erhielt es durch Abbruch des Mansardendaches und Aufführen eines zweiten Obergeschosses mit flachem Dach seine heutige Form und wurde durch einen mit dem Zeughaus gleichlaufenden Seitenflügel erweitert.

Für die neue Bestimmung als Verwaltungsgebäude waren bedeutende Umbauarbeiten, vor allem die Anlage von Fluren, Aufteilung in geeignete Diensträume und Einbau einer Zentralheizung erforderlich. Außerdem mußte das Haus außen und innen gründlich instand gesetzt werden. Der gesamte Außenputz wurde erneuert und die zum Teil künstlerisch sehr wertvollen Gliederungen, Gesimse und der Balkonvorbau, die stark verwittert und in einer verständnislosen Zeit mit Oelfarbe überstrichen waren, steinmetzmäßig neu aufgearbeitet. Die feinen Architekturformen der Front am Domplatz sind unverändert geblieben, aber in ihrer Wirkung durch einen lebhaften rötlichen Anstrich der Putzflächen gehoben. Im Innern haben die etwas nüchternen Bauformen durch geeignete farbige Anstriche einfachster Art neues Leben erhalten. Die Bauarbeiten, die entsprechend der ernsten Finanzlage des Staates auf das Notwendigste beschränkt worden sind, wurden im Februar begonnen und Ende November beendet.

In dem Gebäude sind untergebracht die Diensträume der Elbstrombauverwaltung, der Zentralleitung für den Bau des Mittellandkanals und der Talsperren der Oker und Saale, des Kanalbauamts Magdeburg für den Mittelland-Kanal und einige Dienstwohnungen. —

Die Angestellten zur Gehaltsbewegung.

Die freigewerkschaftlichen Angestellten Magdeburgs nahmen in einer Afa-Versammlung im Apollo-Saal Stellung zu den Verhandlungen der Arbeitgeber- und Angestelltenorganisationen am Montag in der Handelskammer. Den Bericht erstatteten die Verbandsvertreter Bach vom Zentralverband der Angestellten, Cruse vom Bunde der technischen Angestellten und Beamten und Köppe vom Deutschen Werkmeisterverband. Die Redner wiesen in ihren Ausführungen auf die Schwierigkeiten der diesmaligen Verhandlungen hin, die durch die Aufstellung der Goldmarkgehalte eine vollständige Veränderung in der Bewertung der Alters- und Berufsgruppen brachte. Die Arbeitgeber beantragten ferner eine Aenderung der Arbeitszeit und der Kündigungsfristen, die als Eingriff in den Manteltarif eine besonders scharfe Ablehnung der Gewerkschaften fanden. Aenderungen in der Gruppenbewertung waren nicht zu verhindern, da sämtliche Angestelltentarife andrer Städte und Berufsgruppen größere Spannen schon seit Jahren aufwiesen. Während am Montag vormittag die Industriegehalte für kaufmännische Angestellte erledigt waren, konnten am Abend die Handelsbezüge festgelegt werden. Die Einkommen der technischen Angestellten und der Werkmeister sollen anschließend daran beraten werden. Als nächster Zahlungstermin wurde Freitag der 18. Januar festgesetzt. An diesem Tage wird wiederum ein Drittel des Dezembergehalts zur Auszahlung gelangen.

In der Aussprache wurde scharfe Kritik an der Behandlung der jugendlichen Angestellten und der untern Leistungsgruppen geübt. Ein Antrag wurde angenommen, wonach die Verbandsleitungen jeden Angriff auf tarifliche Aenderung der 8stündigen Arbeitszeit abwehren sollen. Im Schlußwort betonte der Vertreter des Zentralverbandes der Angestellten, daß der Tarifvertrag die Arbeitszeit festlege und kein Arbeitgeber berechtigt sei, aus sich heraus Aenderungen in der Arbeitszeit durchzuführen. Einzelabmachungen sind ungültig. Die Angestelltenorganisationen haben in den letzten Monaten eine derartige Erstarkung erfahren, die den Gewerkschaften mehr denn je das Recht geben, allein die Wirtschaftsfragen der Angestellten zu regeln. Die deutsche Industrie, die bei solchen geringen Gehalten und Löhnen überall auf dem Weltmarkt konkurrieren kann, wird bald eine Konjunktur erzielen, die all die Kündigungen, die größtenteils nur zur Beunruhigung der Arbeitnehmer dienen sollen, hinfällig macht. Die Zukunft sieht freundlicher aus. Von dieser Hoffnung sollen sich auch die Angestellten leiten lassen und im Vertrauen auf die Gewerkschaften und ihre Führer allen unberechtigten Forderungen entgegentreten.

— **Zum Abbau in der Schule.** Eine Elternversammlung, die vom Elternbeirat der Friedrichstädter Volksschule einberufen war, beschäftigte sich mit dem Personalabbau im Schulwesen. Sie nahm eine Entschließung an, um deren Abdruck wir gebeten werden. Sie lautet: „Die Versammlung erhebt schärfsten Protest gegen die geplante Durchführung des Beamten-Abbaugesetzes im Schulwesen, da diese Maßnahmen nur geeignet sind, Jugenderziehung und Jugendpflege unsrer Kinder auf das schwerste zu bedrohen. Unsre Jugend aber ist unsre Zukunft, und wir erwarten deshalb von den zuständigen Behörden, daß das großzügige Werk der Deutschen Jugendfürsorge nicht unter kleinlichen Sparmaßnahmen zu leiden habe." —

— **Weltliche Schule für die Altstadt.** Ostern und Oktober 1923 war es technisch nicht möglich, der Altstadt ihre weltliche Schule zu geben. Ostern 1924 kann es nachgeholt werden. In den nächsten Tagen wird die Werbung durch freiwillige Helfer aufgenommen werden. Nachdem die weltlichen Schulen in den Vororten nach 2jährigem Bestehen gezeigt haben, in welcher Art sie ihre Aufgaben lösen, kann mit verdoppeltem Eifer für die Ausbreitung des freien Schulgedankens gewirkt werden. Ostern 1924 muß auch die Altstadt ihre weltliche Schule erhalten. Anmeldungen zur weltlichen Schule werden jetzt bereits entgegengenommen von der Buchhandlung Volksstimme und den Konsumvereinslagern der Altstadt (in der Blauenheil-, Peter-, Otto-von-Guericke-Straße am Brückter und am Georgenplatz). Außerdem wird am 15. Januar, abends 7½ Uhr, eine Versammlung von Freunden der weltlichen Schule der Altstadt im Bürgersaal des alten Rathauses (Eingang Johanniskirchhof) stattfinden. —

— **Protest der Fermersleber Mietergruppe.** Der Vorstand der Mietergruppe Fermersleben hält am Sonntag eine Sitzung ab zur Besprechung der Abwehr der Goldmieten. Bei den traurigen Wirtschaftsverhältnissen, Kurzlohn, Arbeitslosigkeit und jämmerlichen Löhnen ist es unverantwortlich, durch die Einführung der Goldmieten eine Entwicklung einzuleiten, die unweigerlich zur Katastrophe führt. Der Vorstand fordert vom Deutschen Mieterbund und vom Hauptvorstand des Magdeburger Mietervereins, daß nichts unversucht bleiben wird, die Pläne des Reichsfinanzministeriums zu durchkreuzen. Der Vorstand erwartet aber auch von den Mietern, daß diese nicht unzufrieden beiseitestehen, sondern getreu mit dem Vorstand die Wache halten.

— **Das Wohltätigkeitskonzert,** das am nächsten Sonntag im „Fürstenhof"-Prunksaal vormittags 11 Uhr zugunsten der Reichshilfe von der Konzertleitung Heinrichshofen und der Direktion des „Füli" (Direktion Saklikower) veranstaltet wird, verspricht ein musikalisches Ereignis allerersten Ranges für Magdeburg zu werden. Beide Unternehmer haben die Durchführung des Konzerts vollkommen unentgeltlich für sich übernommen, so daß der gesamte Reingewinn ohne jeden Abzug der Reichshilfe zugute kommen wird. Neben dem städtischen Orchester unter Leitung von Otto Volkmann sind berühmte Solisten, wie Walter Kirchhoff (Berlin) und Emanuel Feuermann (Wien, Cello) gewonnen worden. Von hiesigen namhaften Künstlern hat Herr Kobin seine Mitwirkung als Solist zugesagt. Fritz Theil wird eine eigne sinfonische Dichtung dirigieren. Die Nachfrage ist außerordentlich rege und empfiehlt es sich, noch rechtzeitig für Einlaßkarten bei Heinrichshofen oder an der Kasse des „Füli" Sorge zu tragen. —

— **Die Zusatzrenten an Kriegerhinterbliebene** werden am Freitag den 11. Januar von 9 bis 3 Uhr nur in den Räumen des Versorgungsamts gezahlt nach folgender Einteilung: Eingang für die Buchstaben A—K Nordportal (Eingang Erzbergerstraße), L—Z Südportal (Eingang Porsestraße). Als Ausweis sind wiederum Rentenbescheid und Rentenkarte mitzubringen. Die Zahlung der Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte erfolgt am gleichen Tag in den Räumen des Wohlfahrtsamts, Neuer Weg 1 und 2, Zimmer 10. —

— **Das preußische Notgeld als Zahlungsmittel.** Der „Amtliche Preußische Pressedienst" schreibt: Verschiedene Anfragen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, wie die andern Reichsbehörden, auch die Reichspostverwaltung das wertbeständige Notgeld des Freistaates Preußen grundsätzlich in Zahlung nimmt. Nur soweit Einzahlung in Rentenmark ausdrücklich vorgeschrieben ist, also im Postscheckverkehr und Rentenmark-Postanweisungsverkehr, wird das Notgeld nicht angenommen. Zur Erleichterung des allgemeinen Zahlungsverkehrs sind jedoch alle staatlichen Kassen angewiesen, soweit dies die Geldbestände gestatten, jedem Ansuchenden auf Wunsch das preußische Notgeld in Rentenmark oder Papiermark umzutauschen. —

— **Beim Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt** gingen für die Weihnachtsbescherung folgende Beträge ein: Sammelliste Nr. 30 65 610 Billionen, Nr. 32 4.650, Nr. 33 116 Nr. 34/35 11,300, Nr. 36 9,350, Nr. 37 2,00, Nr. 38 18 122, Nr. 39 5 264, Nr. 40 4,00 Nr. 41/42 14,960 Nr. 43 8,00, Nr. 45 3 700, Nr. 46 31 950, Nr. 47 23,00, Nr. 48 8,200, Nr. 49/50 45 400, Genosse N. 10,00, Genosse P. 10 00. Von Bez. B. durch Fr. Dr. 5 00 sowie 7,00 und 0,420. Mithin zusammen 403.935 Billionen. Außerdem gingen eine Anzahl Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, ein sehr großer Posten Lebensmittel und sonstige Wirtschaftsgegenstände sowie Kinderspielsachen ein. Allen Spendern sagen wir unsern wärmsten Dank und bitten, den Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt auch in der kommenden schweren Zeit reichlich zu unterstützen. J. A.: M. Arning. Seifert. —

— **Der Bund der freien Schulgesellschaften,** Ortsgruppe Magdeburg, veranstaltet am Freitag den 11. Januar, abends 7½ Uhr, im Bürgersaal des Rathauses einen Vortragsabend. Karl Mennicke, Dozent an der Hochschule für Politik in Berlin, spricht über „Gesellschaftliche Erneuerung als religiöses Problem". Die Mitglieder der freien Schulgesellschaft, die Lehrer an weltlichen Schulen und Freunde unsrer Bewegung sind herzlich eingeladen. Niemand versäume Karl Mennicke zu hören. —

— **Zirkus Henny.** Die Direktion des Zirkus Henny hat aus Paris wiederholt Einladungen erhalten, mit dem exotischen Tiermaterial im größten französischen Zirkus zu gastieren. Trotz der außerordentlich günstigen Bedingungen hat Zirkus Henny das Angebot abgelehnt, um während des Magdeburger Gastspiels seine Tierschau nicht zu verringern. Das gesamte Tiermaterial verbleibt also weiterhin in Magdeburg und kann während der vormittäglichen oder abendlichen Stallbesichtigung gegen billiges Eintrittsgeld in Augenschein genommen werden. —

In der Familie.

Von Guy de Maupassant.

(3. Fortsetzung.)

Frau Caravan sprach in der Ecke mit dem Doktor, sie befragte ihn wegen der Formalitäten und ließ sich allerlei praktische Ratschläge erteilen. Endlich ergriff Chenet, der etwas zu erwarten schien, mit dem Bemerken seinen Hut, daß er noch nicht gegessen habe, und grüßte, um wegzugehen. Sie aber rief:

„Wie, Sie haben noch nicht gegessen? Aber so bleiben Sie doch, Doktor! Bleiben Sie! Es soll Ihnen alles aufgetragen werden, was wir haben, denn Sie werden sich wohl denken, daß wir nicht allzuviel genießen werden."

Er lehnte ab, entschuldigte sich, doch sie ließ nicht nach:

„Aber was denn, Sie bleiben. Unter solchen Umständen ist man glücklich, einen Freund zur Seite zu haben, und dann werden Sie vielleicht auch meinen Mann bestimmen, etwas zu sich zu nehmen, wir dürfen ihn nicht von Kräften kommen lassen."

Der Doktor verbeugte sich beistimmend und legte seinen Hut auf die Kommode: „In diesem Falle nehme ich an, Madame," sagte er.

Sie gab nun an Rosa, die übrigens rein närrisch war, ihre Befehle und setzte sich selbst zu Tische, „nur um so zu tun, als ob sie äße," sagte sie, „und um dem Doktor Gesellschaft zu leisten."

Die kalte Suppe wurde noch einmal aufgetragen. Herr Chenet aß zweimal davon. Dann kam eine Schüssel mit gefüllten Därmen, welche einen Zwiebelduft verbreitete und von der auch Madame Caravan zu kosten sich entschloß. „Das ist ausgezeichnet," sagte der Doktor. Sie fächelte: „Nicht wahr?" Dann sich zu ihrem Gatten wendend, sagte sie: „Nimm doch ein wenig, mein armer Alfred, nur damit Du doch etwas Nahrung zu Dir nimmst; denke daran, daß Du die ganze Nacht wachen wirst."

Er hielt gehorsam seinen Teller hin, er wäre ebenso artig zu Bette gegangen, wenn man es von ihm verlangt hätte; er folgte jedem ohne Widerstand und ohne eignen Willen. So aß er.

Der Doktor tat sich selbst auf, dreimal schöpfte er aus der Schüssel, während Madame Caravan von Zeit zu Zeit ein großes Stück auf die Gabel spießte und mit einer Art von studierter Unachtsamkeit verzehrte.

Als nun ein Salatnapf voller Makkaroni kam, murmelte der Doktor: „Potztausend! Das ist eine gute Sache." Dieses Mal legte Madame Caravan allen etwas auf. Sie füllte selbst die Näpfe, aus denen die Kinder die Speise meist mit den Händen aufhalten, diese benutzten übrigens die Gelegenheit, da sie unbeachtet blieben, sie tranken den Wein ohne Wasser und fingen schon an, sich unter dem Tische mit Fußtritten zu regalieren.

Herr Chenet erinnerte an die Vorliebe Rossinis für dieses italienische Gericht und sagte plötzlich: „Halt, das reimt sich ja, man könnte ein Gedicht etwa so anfangen:

Der große Meister Rossini
Liebte sehr die Makkaroni."

Dieses Diktum blieb unbeachtet. Madame Caravan war plötzlich ganz nachdenklich geworden, sie überdachte all die wahrscheinlichen Folgen des Ereignisses; indes drehte ihr Gatte kleine Brotkügelchen, die er auf dem Tischtuch liegen ließ und dann mit blödsinnigem Blick anstarrte. Da ihn ein brennender Durst peinigte, so führte er fortwährend sein ganz mit Wein gefülltes Glas zum Munde; sein Verstand, der schon durch den Todesfall und den Kummer einen gewaltigen Stoß erlitten hatte, verlor nun ganz und gar das Gleichgewicht, er schwebte in einer Art von Betäubung, welche durch den Beginn der mühsamen Verdauung noch vermehrt wurde.

Der Doktor soff übrigens wie ein Loch, er wurde sichtlich immer betrunkener; selbst Madame Caravan unterlag der Schwäche, welche jede Nervenerschütterung im Gefolge hat, auch sie fühlte sich erregt und fast schwindlig, obwohl sie nichts als Wasser trank.

Herr Chenet hatte angefangen, von Sterbefällen zu erzählen, die ihm komisch vorgekommen waren. Denn in den äußersten Vorstädten von Paris, in welchen eine fast provinziale Bevölkerung haust, findet man diese Gleichgültigkeit der Landleute gegen den Tod, ob es auch der des Vaters oder der Mutter sei, wieder, diesen Mangel an Achtung, diese unbewußte Roheit, die auf dem Lande so häufig ist und die man in Paris nur selten antrifft. Er sagte: „Vorige Woche wurde ich nach der Rue de Puteaux geholt, ich komme hin und finde einen Kranken, der eben verscheiden will, um das Bett herum sitzt ganz ruhig die Familie und läßt eine Flasche Anisette die Runde machen, die tags zuvor geholt worden war, um eine Kapriee des Sterbenden zu befriedigen."

Aber Madame Caravan hörte nicht zu, weil sie fortwährend an die Erbschaft dachte, und Caravan, dessen Gehirn wie ausgebrannt war, verstand nichts von der Geschichte.

Es wurde der Kaffee aufgetragen, der besonders stark gemacht worden war, um die Lebensgeister zusammenzuhalten. Jede Tasse, die noch dazu fleißig mit Kognak gemischt wurde, ließ eine höhere Röte in den Gesichtern aufleuchten, und verwirrte den letzten Rest von Verstand in diesen ohnehin schon erschütterten Geistern.

Nun ergriff plötzlich der Doktor die Kognakflasche und goß allen einen starken Schuß in die gelerrten Kaffeetassen. Ohne zu sprechen, saßen sie nun da in der behaglichen Wärme, welche die Verdauung erzeugt, und selbst wider ihren Willen überkam sie diese Art von tierischem Wohlbehagen, welches der Alkohol nach der Mahlzeit hervorruft; langsam schlürften sie den Kognak, in dem sich am Boden der Tasse der Rest von Zucker gelöst hatte und dort einen bräunlichen Sirup bildete.

Die Kinder waren eingeschlafen und Rosalie brachte sie zu Bette.

Nun nahm Caravan, der mechanisch dem Drange, sich zu betäuben, Folge leistete, zu wiederholten Malen von dem Kognak, so daß seine sonst blöden Augen leuchteten.

Jetzt endlich erhob sich der Doktor, um zu gehen, wobei er den Arm seines Freundes ergriff:

— „Vorwärts, kommen Sie mit mir," sagte er; „etwas frische Luft wird Ihnen guttun; wenn man Kummer hat, muß man sich Bewegung machen."

Der andre folgte gehorsam, nahm Hut und Stock und ging; sie faßten einander unter und wandelten bei sternenklarem Nachthimmel der Seine zu.

Balsamische Düfte erfüllten die warme Nachtluft, denn alle Gärten der Umgegend standen um diese Jahreszeit voller Blumen, deren Wohlgerüche während des Tages zu schlummern scheinen, um sich erst beim Herannahen des Abends mit den leichten Winden zu vermischen, welche die traulichen Schatten der Dämmerung durchwehen.

Die breite Allee mit ihren beiden Reihen Gaslaternen, die bis zum Arc de Triomphe führen, waren verlassen und still. Aber da unten in rötlichem Nebel grollte Paris. Das war eine Art von unaufhörlichem Rollen, dem ab und zu in der Ebene der Pfiff eines Zuges zu antworten schien, der mit vollem Dampf heranbrauste, oder durch die Provinz dem Ozean zuflog.

Die frische Luft, welche den beiden Männern entgegenwehte, überraschte sie zuerst, sie erschütterte das Gleichgewicht des Doktors und verstärkte noch das Gefühl von Schwindel, welches seit dem Essen sich Caravans bemächtigt hatte. Er ging dahin wie im Traume, sein Geist war betäubt, wie gelähmt, so daß er keinerlei nagenden Schmerz empfand, eine Art von moralischer Erstarrung ließ kein Gefühl des Leidens in ihm aufkommen, es war vielmehr eine Empfindung von Leichtigkeit über ihn gekommen, welche durch die weichen Düfte der Nacht noch gesteigert wurde.

(Fortsetzung folgt.)

— **Hallenbau Land und St....** Die auf Donnerstag den 10. Januar vormittags 10 Uhr, im Hallenbau festgesetzte Zuchtviehauktion wird wiederum von dem Verband des schwarzbunten Tieflandrindes gut beschickt werden; desgleichen hat der Schweinezüchterverband sowohl aus der Gruppe des deutschen Edelschweines als auch der des veredelten Landschweins erstklassige Eber und Sauen gemeldet. —

— **Kinderreiche Familien** werden sich für den Reichsbund der Kinderreichen interessieren, dessen Landesverband Sachsen-Anhalt-Thüringen in Halle seinen Sitz hat. Am Sonntag den 13. Januar, um 4 Uhr, soll in Magdeburg in Loge Ferdinand, Neuer Weg 6/7, eine Ortsgruppe des Bundes gegründet werden. —

× **Beschlagnahmt** wurde, weil vermutlich gestohlen, ein Fahrrad (Marke Frischauf, Fabriknummer 41979, mit schwarzem Rahmen, gelben schwarz abgesetzten Felgen, nach oben gebogener Lenkstange, schwarzen Griffen, linker etwas beschädigt, hinterer Mantel Gebirgsreifen). Besichtigung zwischen 8 und 10 Uhr vormittags, Zimmer 252. —

× **Einbrecher festgenommen.** Die Polizei nahm den am 15. November 1923 aus dem Gefängnis in Riesa ausgebrochenen Einbrecher Georg Dassuh fest, der inzwischen eine große Anzahl Wohnungseinbrüche hier ausgeführt hat. D. gab bei seiner Vernehmung zu, Einbrüche in der Fritz-Reuter-, Papen-, Staßfurter, Pestalozzi-, Wieland-, Helmholtzstraße ausgeführt zu haben. Das Diebsgut hat der Einbrecher in Berlin, Braunschweig, Dessau und Zerbst an unbekannte Personen auf der Straße verkauft. Er nächtigte meistens in den genannten Städten. Mit ihm wurde auch seine Braut, Margarete Wieschke geb. Jäger, festgenommen, gegen welche Haftbefehl wegen Hehlerei vorliegt. —

× **Zwei Vorhängeschlösser.** Bei einem festgenommenen Einbrecher wurden zwei aufgebrochene Vorhängeschlösser aus Messing vorgefunden, deren rechtmäßige Eigentümer noch nicht ermittelt werden konnten. Zur Aufklärung der hierzu in Frage kommenden Einbrüche sind die Schlösser in Zimmer 265 der Kriminalpolizei zur Ansicht ausgelegt. —

× **Gestohlen** wurden aus einer Fabrik in der Neustadt in der Nacht zum 5. d. M. ein Treibriemen, 10 Meter lang, 27 Zentimeter breit. —

Theater, Konzerte, Vorträge usw.

Stadttheater. Mittwoch Theaterkonzert. — Donnerstag (6. Abend): Der Schatzgräber. — Freitag (Anrecht aufgehoben): Gastspiel Maialda Salvatini: Carmen. — Sonnabend (7. Abend): Die Rückkehr des Niemand. — Sonntag (Anrecht aufgehoben): Der Bettelstudent. —

Wilhelm-Theater. Mittwoch (Vorstell. f. d. Volksbühne, 3. Abend): Eine Abrechnung; hierauf: Der zerbrochene Krug. — Donnerstag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Der Tartüff. — Freitag, nachmittags 3 Uhr (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Der Puppenkünstler; abends (Vorstellung für die Volksbühne, 4. Abend): Eine Abrechnung, hierauf: Der zerbrochene Krug. — Sonnabend (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst): Eine Abrechnung, hierauf: Der zerbrochene Krug. — Sonntag (offene Vorstellung): Eine Abrechnung, hierauf: Der Tartüff, hierauf: Der zerbrochene Krug. —

Zirkus Henny. Allabendlich 7½ Uhr, Sonntags auch 3½ Uhr der Qualitäts-Spielplan mit den neuen Attraktionen, den Willeschen Elefanten, Hemi Hempischen Berberlöwen, 6 Edmondos am Drelltuch, Blumengarten von Frau Dir. Gleich, Drahtseilkünstler Hardung usw. — Kinder nachm. halbe Preise.

Nachrichten aus der Provinz.

Lachen links!

Das republikanische Witzblatt „Lachen links“ erscheint ab 11. Januar allwöchentlich jeden Freitag. Es soll im gewissen Sinne das Nachfolgeblatt des „Wahren Jakob“ sein, jedoch erheblich ausgebaut und zeitgemäßer werden. Ein großer Stab von ständigen Mitarbeitern ist zu diesem Zwecke gewonnen, um zu seinem Teile zum guten Gelingen des Blattes beizutragen. Nicht nur politische Satire und treffende Karikaturen, sondern auch auf literarischem Gebiete soll „Lachen links“ vor allem auch für die Frauen guten Unterhaltungsstoff bieten.

Mit Witz und Geist den Feinden der Republik und der Arbeiterschaft entgegenzutreten, ist Ziel und Aufgabe des neuen Blattes.

Jeder ehrliche Republikaner sollte deshalb nicht versäumen, das Blatt sofort zu bestellen. Es kostet wöchentlich 25 Goldpfennige und ist zu beziehen durch alle Zeitungsträgerinnen der „Volksstimme“ und die

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Große Münzstr. 3.

Kreis Wanzleben.

Langenweddingen. Sitzung der Gemeindevertretung. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Gemeindevorsteher Jacobs die Vertretung und bat sie, ihre ganze Kraft auch im neuen Jahr in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Hierauf gab er den Jahresbericht. Gemeindevertreter-Sitzungen haben 16 stattgefunden. Geboren sind 31 Knaben und 26 Mädchen, verstorben 11 Männer, 12 Frauen und 29 Kinder; Trauungen gab es 26 und goldene Hochzeiten 5. Eingänge hatte der Gemeindevorstand 2148, der Amtsvorstand 1816. Als obdachlos hatten sich gemeldet: 1920/21 27 Personen, 1921/22 76 Personen, 1922/23 245 Personen. Der Antrag der Arbeiter Schnabel und Bremecke wegen Bauland[illegible] wurde an die Baukommission verwiesen. Sie soll den Bauplatz mit den Antragstellern besichtigen. Für das Rechnungsjahr 1924 soll zur Anstellung eines Schularztes ein Betrag in den Etat eingesetzt werden. In den letzten 3 Monaten des Etatsjahres 1923 sollen an bedürftige Kinder in den Schulen Speisen und Getränke verabfolgt werden. Für Januar wurden alsdann die Steuerzuschläge für unbebaute Grundstücke auf 60 Prozent und für bebaute Grundstücke auf 40 Prozent der staatlichen Sätze festgesetzt. Ferner wurden die Steuern und Abgaben wie folgt festgelegt: Hundesteuer: für den ersten Hund 4 Mark, für den zweiten Hund 8 Mark, für den dritten Hund 12 Mark, und jeden weiteren 25 Mark. Begräbnisgebühren: für ein 1- bis 6jähriges Kind 1 Mark, für ein 6- bis 14jähriges Kind 2 Mark, für einen Erwachsenen 3 Mark, im Erbbegräbnis 4 Mark; für den Ankauf einer Erbbegräbnisstelle für zwei Personen 100 Mark, für drei Personen 150 Mark, für vier Personen 200 Mark, ein Reihengrab 30 Mark. Vergnügungssteuer: für die Veranstaltung eines Maskenballs 25 Mark, eines Vereinsballs 15 Mark, einer öffentlichen Tanzlustbarkeit 5 Mark. Die Aufwandsentschädigung des Gemeindevorstehers wurde neu festgesetzt. Die Miete für den Monat Januar beträgt 30 Prozent der Friedensmiete. [illegible] sind in diesem Augenblick nicht [illegible]. Zur Beschaffung von [illegible] im laufenden Jahre wurde eine Kommission gewählt, bestehend [illegible] dem Gemeindevorstand und den Herren Scharf und Helten, die mit den [illegible] in Verhandlung treten sollen. —

Kreis Jerichow I.

Burg. Es ist notwendig, daß sich jeder Genosse und Genossin in seinem eigenen [illegible] Interesse [illegible] der [illegible] als Mitglied [illegible]. [illegible] wird die neue [illegible] sein, wenn sich jeder [illegible], daß er Mitglied werden muß, und wenn aus keinem anderen Grunde, so schon deshalb, weil es eine [illegible] ist, die sich zum Wohle der Arbeiterschaft auswirken soll. Die Genossinnen müssen besonders auf ihre Männer einwirken, denn sie wissen es am besten zu [illegible], wie notwendig diese Einrichtung in der Preisgestaltung ist. [illegible] auf [illegible] und [illegible], nicht [illegible] und [illegible] ist. [illegible] in jeden [illegible] und [illegible] im Gewerkschaftshaus [illegible]. — Der Volksfeuerbestattungsverein Groß-Berlin, Ortsgruppe Burg, hält am Donnerstag abend 8 Uhr seine Generalversammlung im [illegible] ab. (Siehe Inserat.) —

Kreis Neuhaldensleben.

[illegible]. Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntag abend [illegible] Generalversammlung ab. Genosse Feldmann ([illegible]) referiert über das Thema „Reichstagswahlen und Gemeindewahl“. Er mahnte dringend zum Zusammenschluß in der Sozialdemokratischen Partei, wenn nicht alles verloren gehen soll, und forderte auf zur regen Mitarbeit im neuen Jahre, damit den Kohlenbaronen und Agrariern bei den Wahlen die richtige Antwort erteilt wird. Die Vorstandswahl ergab: erster Vorsitzender Karl Rechel, zweiter Vorsitzender Ernst Emersleben, Kassierer Stanislaus Olada, Schriftführer Ewald Koch, Stellvertreter Ernst Klühe, Unterkassierer Erich Josuns, Theodor Lool, Revisoren Gustav Kausch und Heinrich Wille. Der neugewählten Beschwerdekommission gehören folgende Genossen an: Karl Schäfer, Karl Stephan, Gustav Scherz, Friedrich Ehrenbrecht und August Kruse. Jetzt heißt es nun: jeder seine Pflicht tun, damit wir gerüstet sind zu den Kämpfen, die uns bevorstehen. Nur dann können uns die Wahlen zum Siege verhelfen. —

Kreis Kalbe.

Pömmelte. Der Kampf gegen den „Marxismus“ hat auch hier begonnen. Zum 30. Dezember ist auf der Grube sämtlichen Arbeitern gekündigt, und am Freitag sind ihnen die Papiere zugestellt worden. Die Grubenarbeiter sollten ab 2. Januar zu den neuen Bedingungen — verkürzter Lohn und längere Arbeitszeit — schaffen. Da sie sich weigerten, wurden sie ausgesperrt. Bis jetzt steht die Sache für die Arbeiter nicht ungünstig. Die Beamten müssen Notstandsarbeiten verrichten. Auch an den Arbeitsnachweis hat man sich schon gewendet, angeblich um den Betrieb zu vergrößern. Von einigen Arbeitern wird nun allerdings die Schuld der Partei und den Gewerkschaften vorgeworfen. Die Gewerkschaftsführer hätten geschlafen. Das ist ein Irrtum. Nicht die Führer, sondern die Arbeiter haben geschlafen. Ihre grenzenlose Zersplitterung trägt die Schuld an der jetzigen Notlage der Arbeiter. Anstatt sich zusammenzuschließen, haben sie sich in Gruppen und Grüppchen zersplittert. Wer im Besitz einer recht großen „Klappe“ ist und diese recht weit aufzureißen versteht, hat den meisten Zuspruch. Mit der sozialdemokratischen Presse ist es hier auch schlecht bestellt, man liest bürgerliche Zeitungen. Man schimpft auf den Kapitalisten wie ein Rohrspatz und unterstützt seine Presse. —

Schönebeck. Wohlfahrtsamt. Unter dem Vorsitz des Genossen Stadtrat Kaften fand eine Sitzung des städtischen Wohlfahrtsamts statt. Er teilte mit, daß die Volksküche jetzt voll in Betrieb ist. Bis 320 Portionen Essen werden täglich abgegeben; davon rund ein Drittel unentgeltlich, das zweite Drittel sechs Portionen für 10 Pfennig die Woche, der Rest sechs Portionen für 20 Pfennig die Woche. Möglich ist dieses billige und doch ausgezeichnet gut gekochte Essen nur dadurch, daß alle Kreise der Bevölkerung zusammenwirken. So sind sämtliche Materialien durch Sammlungen aufgebracht. Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Mehl, Korn und vieles andre sind unentgeltlich geliefert. Die Fleischermeister liefern vielfach Suppenknochen und etwas Fleisch umsonst. Auch Bargeld ist willkommen und schon gegeben worden. Durch eine Veranstaltung des Gesanglehrers des Realgymnasiums, Herrn Katoria, ist auch ein namhafter Betrag überwiesen. Hoffen wir, daß auch die Landwirte der umliegenden Ortschaften zur Linderung der Not mit beitragen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß außer der geringen Bezahlung für die Kochfrauen alle Arbeit unentgeltlich gemacht wird. Sodann wurde beschlossen, einige zur Verfügung gestellte Bekleidungsstücke im Sinne der Spender zu verteilen. Für Sozial- und Kleinrentner, für Armengeldempfänger und für sämtliche Erwerbslosen, soweit sie eignen Hausstand haben (auch Ledige mit eignem Hausstand), soll je ein Zentner Kohlen unentgeltlich abgegeben werden. Die Verteilung wird sofort vorgenommen. — Wohnungsbauabgabe. Es laufen dauernd Beschwerden beim Mieterverein über Hauswirte ein, welche für den Monat Januar die Wohnungsbauabgabe von ihren Mietern verlangen. Wir verweisen darauf, daß kein Mieter mehr verpflichtet ist, sie für Januar zu bezahlen, da sie nur bis 31. Dezember erhoben worden ist. Laut Stadtverordnetenbeschluß wird sie ab 1. Januar d. J. nicht mehr erhoben. —

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Die Mieter bringen fast allgemein Klagen über ungebührliche Forderungen der Hausbesitzer vor. Nicht selten werden die Vorkriegsmieten wieder verlangt, sehr häufig ist auch schon Mietern zum 1. April ohne Einhaltung der üblichen Formalitäten gekündigt worden. Von Vermietern wird das Gerücht verbreitet, daß der Mieterschutz nicht mehr besteht. Leider glauben das auch viele Mieter, weil sie keine sozialdemokratische Zeitung lesen. Der Mieterschutz ist nicht eingeschränkt, sondern verbessert worden, insofern als auch die mit öffentlichen Mitteln bezuschußten Neubauten den Schutzbestimmungen unterstellt wurden. Es wird daher dringend empfohlen, vor Begleichung übertrieben erscheinender Forderungen eine Auskunftsstelle oder das Wohnungsamt anzurufen. — Der Allgemeine Konsumverein hielt eine Versammlung der gewählten Mitgliedervertreter in den Räumen des Vereins ab. Der Geschäftsführer Schuboth erstattete einen Bericht über den Stand des Vereins. Die Aussprache war lebhaft. Besonders drehte es sich um die Einstellung der Geschäftsanteile nach Goldwährung. Die Geldentwertung hat auch das Vermögen des Konsumvereins vernichtet. Die Kommunisten nahmen wieder einen recht kapitalistischen Standpunkt ein. Die Weiterberatung wurde auf nächsten Sonntag vertagt. — Die Kleinrentner haben, obgleich das Reich schon für die zweite Dezemberhälfte keine Mittel mehr zur Verfügung stellte, auch für die erste Januarhälfte eine Auszahlung vorschußweise aus städtischen Mitteln erhalten. —

Altmark.

Tangerhütte. In der Parteimitglieder-Versammlung am Freitag abend 8 Uhr in der „Flora“ spricht Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) über Die Politik und die Partei. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. —

Stendal. Steigende Erwerbslosenziffer. Die Zahl der Erwerbslosen beträgt gegenwärtig 1400 männliche und 190 weibliche. Gegen Dezember ist die Gesamtzahl um 360 höher. — Stadtverordneten-Sitzung. In der Stadtverordneten-Sitzung am Montag wurde u. a. die für das neue Jahr fällige Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung vorgenommen. Unsre Fraktion lehnte die Beteiligung ab und begründete ihre Stellung in folgender Erklärung: „Die Fraktion der Vereinigten sozialdemokratischen Partei als stärkste Parteifraktion in der Stadtverordneten-Versammlung hat nach parlamentarischem Brauch Anspruch auf das Amt des Stadtverordneten-Vorstehers. Die sogenannte „bürgerliche Fraktion“, Anhänger der Deutschnationalen Partei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokratischen Partei, hat bei früheren Wahlen des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung kraft ihrer Stimmenmehrheit und ihrer Abneigung gegen die Fraktion der Vereinigten sozialdemokratischen Partei den parlamentarischen Brauch mit Füßen getreten; sie hat es sogar gewagt, der Fraktion den Vorsitzenden, welches ihrer Mitglieder in den Vorstand der Stadtverordneten-Versammlung berufen werden sollte. Da kein Zweifel darüber besteht, daß die sogenannte bürgerliche Fraktion auch bei der diesmaligen Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung keine Neigung hat, unsrer Fraktion ihren berechtigten Anspruch auf Vertretung im Vorstand zuzugestehen, lehnt die Fraktion die Beteiligung an der Vorstandswahl ab und erhebt damit auch schärfsten Protest gegen die Mißachtung eines alten parlamentarischen Brauchs bei der Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung durch die sogenannte bürgerliche — deutschnational-volksparteilich-zentrumlich-demokratische — Fraktion.“ —

Kleine Chronik.

Vergiftung durch selbsterzeugten Schnaps. In Schweidnitz mußte die Wohnung des Arbeiters Franz Hielscher polizeilich geöffnet werden, weil auf Klopfen nicht geöffnet wurde und ein [illegible] Stöhnen zu hören war. Als die Tür geöffnet wurde, bot sich ein traurigen Bild: Der Ehemann Franz Hielscher lag tot da, die Frau und die Tochter waren bewußtlos. Die letztern wurden sofort nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht, wo die Frau, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, [illegible] gestorben ist. Der Tochter geht es jetzt besser und sie dürfte wohl mit dem Leben davonkommen. Die Todesursache ist anscheinend Vergiftung durch selbsthergestellten Branntwein. Es wurden noch Reste einer sogenannten Branntwein-Essenz vorgefunden, aus der sich Hielscher das todbringende Getränk zusammengebraut hatte.

Vom Gutsförster erschossen. In Kunrau traf der Gutsförster Jürges auf dem Gelände des Beselerschen Gutes den Dachdeckermeister Witzwedel und den Anbauer Herms an. Jürges, der Herms schon wiederholt beim unbefugten Verweilen auf Beselerschem Gelände getroffen haben soll, schoß aus bisher noch nicht geklärter Ursache auf Herms und verwundete ihn so schwer, daß dieser alsbald starb. —

Die vereiste Ostsee. In der großen Lübecker Bucht ist das Treibeis, das sich bisher nach allen Richtungen hin bewegte, durch starkes Eistreiben von offener See her zum Stehen gekommen. Damit ist die ganze Bucht ein einziges Eisplateau, und es wiederholt sich wie vor einigen Jahren das seltene Schauspiel eines gefahrlosen Spaziergangs vom Ostseebad Travemünde aus über die Bucht nach den oldenburgischen Seebädern und der holsteinischen Küste. Wie ferner über Stockholm gemeldet wird, kommt jetzt die nordische Eisgefahr herangezogen. Während die Häfen auf schwedischer, finnischer und estländischer Seite bis weit ins Meer hinaus blockiert sind, ziehen in dem noch freien Fahrwasser der Ostsee ungeheure Massen von Treibeis von Norden nach Süden. Sie kommen aus dem völlig vereisten Bottnischen Meerbusen, treiben an den Alandsinseln vorbei und vereinigen sich dort mit mächtigen Eisschollen aus dem Finnischen Meerbusen. Das schwimmende Schichteis ist stellenweise 2 Meter hoch. Dieser Gefahr gegenüber ist die Schiffahrt und Fischerei eingestellt worden. Die ersten Ausläufer dieses nordischen Eises sind bereits über die Insel Gotland hinausgelangt und haben auch schon die deutschen Küsten, so bei Memel, Königsberg, Danzig bis Rügen erreicht. Die Eiswälle versperren auch den Eingang zum Rigaer Meerbusen. — Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge nimmt der Eisgang auf der Unterelbe immer bedrohlichere Formen an. Der ganze Strom ist dicht mit treibenden Schollen bedeckt. In Brunsbüttelkoog wird das Oeffnen und Schließen der Schleusen durch das Eis erschwert. —

Ein seltsamer Unglücksfall. Bei der Untersuchung eines Gasrohrbruchs auf dem Johannisplatz in Chemnitz vor dem Gebäude der Kommerz- und Privatbank brachte ein Funken, der beim Hacken in dem harten Gestein entstand, das ausströmende Gas zum Explodieren. Zwei mehrere Zentner schwere Eisendeckel eines Luftschachts wurden unter furchtbarem Knalle meterhoch in die Luft geschleudert. Durch die Stücke der zertrümmerten Eisendeckel wurde die Leitung der Straßenbahn zur Erde gerissen. Von umhergeschleuderten Steinstücken wurden mehrere Arbeiter und ein Passant leicht verletzt. Von den Eisenstücken wurde glücklicherweise niemand getroffen. Durch Kurzschluß im Straßenbahnleitungsnetz wurden zeitweilig alle Straßenbahnlinien der innern Stadt stillgelegt. —

Riesendockbrand in London. In den Londoner Docks wütet ein riesiges Feuer, das als das größte seit vielen Jahren gilt. 200 Feuerwehrleute und zahlreiche Dampfspritzen und Löschboote kämpfen mit den Flammen. Zurzeit bilden die Flammen einen gewaltigen Wall, der sich über viele hundert Meter ausdehnt. Eine große Anzahl von Wohnhäusern in der Nähe der Docks mußte bereits geräumt werden. —

Zwanzig Menschen erfroren. In den Vereinigten Staaten herrscht eine Kälte, wie man sie seit dem Winter 1904 nicht mehr erlebt hat. Aus dem Staat Illinois werden zwanzig Todesfälle infolge Erfrierens gemeldet. In Minnesota herrscht eine Kälte von 66 Grad Fahrenheit (gleich etwa 37 Grad Celsius). —

Aus dem Leben eines internationalen Fälschers.

Einer der berüchtigsten und gefährlichsten Banknotenfälscher, der u. a. eine Berliner Großbank um eine riesige Summe betrogen hat, wurde jetzt in einem Wiener Vorort verhaftet. Es handelt sich um einen aus Syrien gebürtigen Türken Gabriel Rabbat, der von den Polizeibehörden Deutschlands, Hollands, Belgiens und Luxemburgs schon seit langer Zeit gesucht wurde.

Rabbat lebte seit einigen Monaten unter dem Namen Dr. jur. Joseph Naszir in dem Wiener Vorort Preßbaum-Tullnerbach, wo er sich eine feudale Villa gekauft hatte und sich für einen Großindustriellen ausgab. Die Wiener Polizei entdeckte in dieser Villa eine vollständige eingerichtete Werkstatt zur Herstellung von falschen holländischen Tausendguldennoten und englischen Banknoten zu 5, 10, 20, 50 und 100 Pfund. Helfershelfer des Türken waren seine Hausdame, die sich Annette Bertrand geb. Njura-Kasserow, nannte, jedoch in Wirklichkeit Anna Fischer heißt und aus der Ludwigkirchstraße 3 in Berlin-Wilmersdorf stammt, ferner deren Sohn Rudolf sowie ein Photograph Emanuel Herzog aus Prag. Auch diese Personen wurden verhaftet.

Rabbat hat ein bewegtes Leben hinter sich. Als Winkelbankier in Paris wurde er dort in eine Spionagegeschichte verwickelt und mußte deshalb während des Krieges nach der Schweiz flüchten. Dort beschäftigte er sich damit, Juwelen und Schmucksachen von Deutschland nach der Schweiz zu schmuggeln. Im Frühjahr 1921 stellte er zum erstenmal falsche Geldscheine her. Er wurde deshalb verfolgt, verschwand aus der Schweiz, tauchte aber etwas später in Luxemburg und dann in Köln auf. Hier brachte er falsche 300-Gulden-Noten in den Verkehr. Eine junge Luxemburgerin, die sich ihm angeschlossen hatte, ließ er unter Mitnahme ihrer gesamten Schmucksachen in Stich. Die junge Dame geriet damals ebenfalls in den Verdacht der Falschmünzerei und mußte eine dreimonatige Untersuchungshaft absitzen, ehe sich ihre Unschuld herausstellte.

Einige Wochen später gab der Türke in Berlin eine Gastrolle. Hier betrog er zunächst eine Großbank um eine riesige Summe, die er von dem Konto seines Schwagers, dessen Unterschrift er gefälscht hatte, abhob. Er wurde festgenommen, doch glückte es ihm, seine Freiheit wiederzuerlangen, bevor dem Auslieferungsersuchen der luxemburgischen Behörden entsprochen werden konnte. Inzwischen waren in zahlreichen Großstädten Europas falsche 200- und 300-Gulden-Noten aufgetaucht, und wie die Nachforschungen ergaben, war der Hersteller und Vertreiber stets Rabbat. Da die Fälschungen außerordentlich geschickt gemacht waren, richtete die holländische Regierung eine Falschgeld-Zentrale nach dem Muster der Berliner Falschgeldstelle ein, und der Amsterdamer Kriminalinspektor Brockhoff stellte im Zusammenarbeit mit dem Berliner Kommissar v. Liebermann fest, daß der Türke als Komplicen einen Berliner Ingenieur Karl Greter hatte.

Die Druckplatten zu den Falschscheinen hatten sich die beiden Verbrecher in Berliner und Münchner Klischeefabriken verschafft. Sie waren mit gefälschten Ausweisen als Beauftragte einer ausländischen Regierung aufgetreten und hatten bei den einzelnen Anstalten immer nur Teilklischees bestellt, die sie zu dem Notenbild später zusammensetzten. Greter wurde damals bei München verhaftet, wo er ebenfalls unter falschem Namen eine Villa bewohnte. Auch dort wurde eine vollständige Einrichtung zur Herstellung falscher Banknoten beschlagnahmt. Rabbat hatte sich kurz vorher von Greter getrennt. Er hatte in Berlin die Schneiderin Frau Fischer kennengelernt.

Der Türke gewann sie als Reisebegleiterin und flüchtete, als die Polizei hier auf seine Spur kam, nach Kairo. Als er glaubte, daß er nunmehr vor Verfolgungen sicher war, kehrte er nach Wien zurück und kaufte sich dort eine Villa. Rabbat, der sofort wieder die Herstellung von falschen Noten aufnahm, spielte eine große Rolle in der Wiener Gesellschaft. Sein weltgewandtes Wesen, sein elegantes Auftreten und seine gewinnenden Umgangsformen ließen nicht den Verdacht aufkommen, daß es sich um einen gefährlichen Verbrecher handelte. —

Volkssport.

Sportfreunde I gegen Sturm 07 I (7:3, 3:2, Ecken 12:11). Sportfreunde hatte den Gruppenmeister zu Gaste. Der Anstoß der Gäste wird sofort abgenommen und frisch ziehen Sportfreunde vors Gästetor, doch geht der Ball ins Aus. Sportfreunde, die sich sofort zusammenfinden erzielen schon in den ersten 5 Minuten mehrere Ecken, die aber nichts einbringen. Das Gästetor wird 10 Minuten hart bedrängt. Jetzt findet sich auch Sturm zusammen und macht sich frei. Den Gästen gelingt in der 29. Minute ein schöner Durchbruch. Linksaußen sendet unhaltbar zum Tor ein, jedoch landet der Ball nicht in dem Netz, sondern der linke Läufer rettet durch Hand. Der darauf gegebene Elfmeter wird scharf eingeschossen. 7 Minuten später muß der Torwart von Sportfreunde zum zweitenmal den Ball aus dem Netz herausholen. Sportfreunde legte nun mehr Eifer an den Tag und bis Halbzeit können sie nicht nur ausgleichen, sondern auch noch mit 3:2 führen. Nach einer kurzen Pause werden die Seiten gewechselt. Sportfreundes Mittelläufer erhöht schon 5 Minuten nach Halbzeit die Torzahl auf 4. In der 59 Minute verwandelt Halbrechts eine gute Flanke von Rechtsaußen zum 5. Tor. Die Gäste geben jetzt aus sich heraus. 2 Minuten darauf können sie durch Nachsetzen von Rechtsaußen zum 3. Tor einsenden. Trotzdem die Gäste ihr Bestes hergeben, können sie es nicht verhindern, daß Sportfreunde noch zweimal das Leder einsendet. Sportfreunde war auf allen Posten gut besetzt. Sie führten denn auch ein technisch vollkommenes Spiel vor, wobei jeder einzelne Spieler seiner Stellung gewachsen war. Die Sturm-Mannschaft zeigte seit dem letzten Spielen eine Formverschlechterung. Ihre besten Leute waren Torwart, linker Verteidiger, Mittelläufer und Rechtsaußen. Der Torwart ist schuldlos an der hohen Niederlage, die Tore waren so genau geschossen und fast alle aus ganz kurzer Nähe. Schiedsrichter Jenrich war gut. —

O. Kästner.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 20 Goldpfennige aufgenommen.

Freier Wassersport Altstadt. Am Freitag den 11. Januar, abends 7½ Uhr Generalversammlung bei Holtz, Tischlerkrugstraße 22. [477

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	7. 1.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	+ 0,00	—	—
Aussig	„	+ 0 28	—	—
Dresden	„	— 1 09	—	—
Torgau	„	+ 1 91	—	0,30
Wittenberg	„	+ 2 23	—	—
Roßlau	8. 1.	+ 1 65	—	0,07
Aken	„	—	—	—
Barby	„	+ 2 23	—	0,01
Magdeburg	„	+ 2 16	0.02	—
Tangermünde	7. 1.	+ 2.38	—	—
Wittenberge	„	+ 2,62	—	—
Lenzen	„	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Darchau	„	—	—	—
Boizenburg	„	—	—	—
Hohnstorf	„	+ 2 55	—	—

Mulde.			Fall	Wuchs
Düben	7 1.	—	—	—
Saale.				
Grochlitz	8. 1.	—	—	—
Trotha Utp.		—	—	—
Bernburg Utp.	„	+ 0 92	0 12	—
Kalbe Oberpeg.	„	+ 1 47	0 03	—
Kalbe Unterpeg.	„	+ 1,10	0,05	—
Grizehne	„	+ 1,18	—	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	7. 1	+ 2.20	0,04	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,04	—	0,04
Rathenow Oberpegel	„	+ 1.58	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 0,68	—	—
Havelberg		+ 2.45	—	—

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 7. Januar.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Weizen 8 10 – 8.30, Tendenz matter. Roggen 7,60 – 7,80, Tendenz matter. Sommergerste 9,20—9,40 Tendenz stetig. Wintergerste – Hafer 7,60—7,80, Tendenz ruhig. Mais —. Viktoriaerbsen 20 – 21, Tendenz ruhig. Alles für 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 300 Zentnern. Weizenmehl 70 Prozent 28—30 Tendenz ruhig. Roggenmehl, 70 Prozent, 26 – 28, Tendenz ruhig. Für 100 Kg einschl. Sack. Weizenkleie 4 – 4,50, Tendenz stetig. Roggenkleie 3,80 – 4.00, Tendenz stetig. Baumwollsaatmehl —. Reisfuttermehl —.—. Palmkuchen —. Rapskuchen —. Kokoskuchen —. Trockenschnitzel 5 – 5,20. Zuckerschnitzel 10. Kartoffelflocken 10. Alles für 50 Kilogramm ab Verladestation.

Weizenstroh, drahtgepreßt, 0,90 – 1. Roggenstroh, do., 0,90—1. Haferstroh, do., 0 80 - 0,90. Gerstestroh, do., 0,80 – 0,90. Weizenstroh, bindfadengepreßt, 0,70 0,80. Roggenstroh do., 0,70 0,80. Gutes Heu 1 50 – 1 70. Alles für 50 Kg. ab Verladestation der hiesigen Gegend in Waggonladungen. —

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Vertevorlage an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Herstellern und Großhandel ermittelt:

(Die Preise verstehen sich in Goldmark.)

Mühlenfabrikate:		**Kaffee, roh:**	
Gerstengraupen, lose	17.50 – 17 75	Guatemala ꝛc.	172 00—207.00
Haferflocken	17 50 – 18 50	Prime Santos	145 00 – 160 00
Hafergrütze	18 00 – 19 00	Superior Santos	132 00 - 142.00
Weizengrieß	17 50—18 50	Gerste gebrannt	15 50— 16 50
Maisgrieß	15 00 – 16 00	Kakaopulver	120.00 – 160 00
Kartoffelmehl	16.50—17 50	Tee	275 00 —390.00
Schnittnudeln	23.00 – 27,00	Speiseöl	54 00 – 60.00
Makkaroni	37,00—41.00	Mohnöl	60.00 – 63,00
Hülsenfrüchte:		Rüböl, roh (Backöl)	51,00— 53.00
Bohnen	21.50—23.50	Margarine	— —
Erbsen	23 0—23 00	**Schmalz,** am. Pur.	74 00— 77 00
Linsen	27.00—35 00	Marmelade	45 00— 65.00
Reis:		Kunsthonig	43.00 – 46.00
Burma-Reis	16.50—19 00	Corned beef, amerik. 12/6 lbs. je Kiste	34.00 – 35.00
Tafel-Reis	20 00 25 00	Deutsch. Büchsenfleisch. in Kist. zu 12 Dosen à 6 Pfund netto	— —
Bruch-Reis	14.50—16.00	**Heringe pro Tonne:**	
Früchte:		Schottische	48 00 · 51.00
Pflaumen	40.00—55 00	Norwegische	22.00— 28.00
Korinthen	67 00 - 73 00	Holländische	—
Rosinen	52 50 – 60.00	Deutsche	48.00 – 53.00
Sultaninen	70.50 – 78 00	**Sirup:**	
Mandeln, süße	98 00 - 110 00	Zuckersirup	33.50 – 38.50
Mandeln, bittere	75.50—80.50	Speisesirup	— —
Gewürze:		Rübensaft	30.00— 33.00
Pfeffer, schwarz	86 50—94.50		
Pfeffer, weiß	112 00 – 115 00		
Piment, Jamaika	64.00—68.00		

Berliner Produkten-Börse vom 7. Januar.

An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark Mk. 4,20 = 1 Dollar Goldanleihe) Weizen, märk. 167—171. Roggen, märkischer 146 – 151. Sommergerste 170—177. Hafer, märkischer 124 – 128. Weizenmehl 26 29,25 feinste Marken über Notiz. Roggenmehl 25,00 – 27,25. Weizenkleie 8,50. Roggenkleie 8.10 8,25. Viktoriaerbsen 41 – 43. Kl. Speiseerbsen 23 · 26. Peluschken 11—15. Blaue Lupinen 13—16. Seradella 16—18. Rapskuchen 12,50. Trockenschnitzel, prompt 8 20—8,40. Zuckerschnitzel 10 - 11. Torfmelasse 8 – 8,6). Kartoffelflocken 18 – 18.50. (Getreide und Oelsaaten pro 1000 Kg., das übrige pro 100 Kg.)

Die nichtamtlichen Rauhfutternotierungen (Preisnotierungskommission des Fachausschusses der Handelskammer) pro 50 Kilogramm ab Station im Großhandel lauteten: Weizen- u. Roggenstroh, drahtgepreßt 0,60 – 0,80. Haferstroh, do. 0,60 - 0 70. Gerstenstroh, do 0,50 0 65. Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt 0 40 – 0,50. Langstroh 0,40 - 0 50. Krummstroh, lose u. gebündelt —. Häcksel 1,20 – 1 40. Wiesenheu, handelsübliche Ware 1,10 – 1,30. Feldheu —.—. Gutes Heu 1,30 – 1,50. Alles in Goldmark. —

Wettervorhersage.

Mittwoch: Zeitweise aufklarend, vereinzelte Schneefälle. Fortdauer des Fr...

Telegraphische Auszahlungen.

Die amtlichen Notierungen stellten sich wie folgt in Millionen:

	5. Januar Geld	5. Januar Brief	7. Januar Geld	7. Januar Brief
Amsterdam-Rotterdam	1625925	1634075r	1625925	16340 75r
Buenos Aires	1356525	1393475r	1376550	1383450r
Brüssel-Antwerpen	188528	189472r	192518	1934[illegible]r
Christiania	618450	621550r	620445	62[illegible]
Kopenhagen	758100	7619.0r	758100	761900r
Stockholm	1137150	1142850r	1137150	1142850r
Helsingfors	105735	106265r	107730	108270r
Italien	188528	189472r	189525	190475r
London	18254250	18345750r	18254250	18345750r
Neuyork	4189500	4210500r	4189500	4210500r
Paris	213455	214535r	217455	218545r
Schweiz	751118	754882r	758100	761900r
Spanien	550620	553380r	550620	553380r
Japan	1995000	2005000r	1995000	2005000r
Rio de Janeiro	423938	426062r	428925	431075r
Wien (pro Tausend)	61845	62155r	61845	62155r
Prag	127080	128320r	122878	128882r
Jugoslawien	48375	48662r	48378	48622r
Pest (pro Tausend)	220945	222006r	218452	219548r
Bulgarien	30922	31078r	30922	31078r
Lissabon-Oporto	138652	139348r	138652	139348r

Ab heute, 9. Januar:

Inventur-Verkauf

in allen Artikeln

Scheuerbürsten von 25 Pf. an **Roßhaarbesen** beste Ware 4.00 Mk.
Prima Kernseife von 25 Pf. an **Kerzen** in allen Preislagen Stück bis 20 Pf.

Fr. Zander, Bürstenfabrik

Filialen: Breiteweg 101 und Tischlerbrücke 29.

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg

Kleider-Stoffe

Popeline reine Wolle, gute Qualität, 90/105 cm breit Meter Mk. 7 80 5.90 **3.80**
Cheviots in marine und schwarz, sehr haltbar, 130 cm breit Meter Mk. 4.80 **3.20**
Blusenstoffe u. Flanelle waschbar, kariert oder gestreift Meter Mk. 1.65 1.45 **1.25**
Rockstoffe in aparten Streifen und Karos . Meter Mk. 3.25 2.95 **1.95**
Kostümstoffe bestes Material u. Zibeline, 130 cm br. Meter Mk. **8.45**
Donegal für Sportmäntel u. Kostüm-Bocluiait Meter Mk. 7.50 6.00 **4.20**

Winter-Mantelstoffe und Flausch
zwecks Räumung ganz bedeutend herabgesetzt

Waschmusseline gute Qualität, große Auswahl Meter Mk. 1.45 1.25 **0.95**
Wollmusseline prima, hübsche Muster . . Meter Mk. 3.15 **2.95**
Frotté aparte Streifen und Karos . . . . . Meter Mk. 3.45 3.10 **2.95**
Prima Vollvoile gemustert, hell und dunkel Meter Mk. 2 30 **1.95**
Eolienne Wolle m. Seide, 105 cm breit, in vielen Farben Meter Mk. **5.95**
Foulards u. Restposten in Seide, 85/90 cm breit Mk. 5.80 **4.50**

Die größten Vorteile bietet unser

Konfektion

Vollvoile-Blusen weiß und farbig Kimono Mk. 8.00 7.00 6.90 5.50 **4.50**
Flanell-Blusen gestreift . . . . . Mk. 4.90 4.75 3.75 **2.75**
Hemdblusen in reiner Wolle . . . . Mk. 15.75 12.75 9.75 **6.95**
Kostümröcke gemustert und einfarbig Cheviot Mk. 9.50 8.50 7.50 6.50 4.50 **3.90**
Kleider in Dirndl und Vollvoile, weiß und farbig Mk. 16.50 14.50 12.50 9.95 **6.00**
Kleider in Cheviot und Trikot . . . . . Mk. 26.00 17.50 15.00 **13.50**
Kleider in Seide und Seidentrikot . . Mk. 55.00 49.00 39 00 31 00 **29.00**
Loden- u. Staubmäntel Alpaka, reine Wolle imprägniert Mk. 45.00 33.00 29.50 25.00 **18.50**
Donegal-Mäntel zum Uebergang . Mk. 23 00 21.00 18.75 **14.75**
Sport-Winterjacken in einfarbig und Flausch Mk. 29.00 19.50 16.75 **14.75**
Winter-Mäntel in schwarz und farbig Flausch Mk. 39 00 32 00 29 00 24.00 17.50 14.75 12.00 **8.75**
Mäntel in Tuch, Affenhaut, Astrachan und Krimmer Mk. 80.00 68.00 59.00 **49.00**
Kostüme in farbig und einfarbig . . . . Mk. 55.00 49 00 42.00 **39.00**
Strickjacken u. Westen zu sehr billigen Preisen
Kinder-Kleider in Wasch- und Wollstoffen . . . von Mk. **2.00** an

Inventur-Verkauf

Wäsche und Wäschestoffe

Damenhemden mit Trägerachsel, rumpfgestickt . . Mk. **1.95**
Damenhemden Achselschluß mit Langette . . . . Mk. **2.10**
Damenhemden mit breitem Stickereiansatz . . . Mk. **2.75**
Beinkleider Knieform mit Langettenansatz . . . . . . Mk. **1.65**
Beinkleider Knieform mit Stickereivolant . . . . . . Mk. **2.25**
Beinkleider Knieform mit bestem Stickereivolant . . . Mk. **2.65**
Bettbezug mit 2 Kissen in gutem Linon . . Mk. **11.20**
Bettbezug mit 2 Kissen in gestreiftem Satin Mk. **14.80**
Bettbezug mit 2 Kissen in geblümtem Damast Mk. **16.75**
Betttücher aus gutem Haustuch, 2¼ Meter lang, gesäumt Mk. **5.25**
Hemdentuch fein- und starkfädig . . . . . Mk. 0.95 0.75 **0.65**
Renforcé feinfädig, für Leibwäsche . . . . . Mk. 1.30 1.15 **0.90**
Linon für Leib- und Bettwäsche . . . . Mk. 1.25 1.10 **0.85**
Linon für Deckbettbezüge, 130 cm breit . . . . Mk. **1.85**
Köperbarchent in kräftiger Ware . . . . Mk. 1.35 1.15 **1.05**

durch billigste Preise für nur beste Qualitäten

Wischtücher kariert, in vielen Qualitäten Stück Mk. 0.89 0.65 **0.48**
Küchenhandtücher in kräftigen, Halbleinen-Qualitäten, gesäumt, gebändert Stück Mk. 0.95 0.85 **0.80**
Herr.-Taschentücher mit farbiger Bordüre Mk. 0.45 **0.30**
Bat.-Dam.-Taschentücher mit feiner Bordüre Mk. 0.50 **0.40**

Strümpfe

Damenstrümpfe engl. lang, verst. Ferse und Spitze . Mk. 0.75 **0.50**
Damenstrümpfe engl. lang, mit Doppelsohle und Hochferse Mk. 1.35 1.15 **1.00**
Damenstrümpfe engl. lang, m. Seidengriff, schw. u. leder Mk. **1.35**
Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz und farbig . Mk. 1.75 **1.45**
Damenstrümpfe prima Mako . . . . Mk. 2.25 1.95 **1.55**
Damenstrümpfe Restposten in Kunstseide, beste Qualität Mk. **2.75**
Kinderstrümpfe in allen Größen, bedeutend zurückgesetzt Mk. 0.75 0.60 **0.50**
Herrensocken in Wolle . . . . Mk. 1.75 1.50 **1.40**
Herrensocken (Kavalier) in modernen Farben . . . Mk. 0.95 **0.75**

Handschuhe

Kinderhandschuhe gestrickte Wolle, Größe 3—6 Mk 1.30 **0.70**
Damenhandschuhe hübsche Farben . . . . . Mk. 1.95 **1.25**
Herrenhandschuhe hübsche Farben . . . . . . Mk. 1.75 **1.40**
Wollwaren sowie Restposten weißer Damen-Kragen und Spitzen weit unter Preis.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Zum Hausschlachten

offeriere sämtliche Sorten
prima streng sortierter Därme, Gewürze u. la. Schweinelebern
zu billigsten Tagespreisen.

Max Heynemann
Darmgroßhandlung
Telephon 5528 Heydeckstr. 8 Telephon 5528

Rheumasept das gute Einreibemittel!!!

Altbewährte, gute Qualität!
Fettgehalt wesentlich erhöht!

Vorteile durch Teilzahlung!

Unser
Januar-Sonder-Angebot!

1. Karl Vorländer: **Die Philosophie unserer Klassiker.** Eine Einführung in die Gedankenwelt unserer Geistesriesen Lessing, Herder, Schiller und Goethe . . . . gebunden Preis Mk. **3.20**
2. Dr. Alfons Goldschmidt: **Die Wirtschaftsorganisation Sowjetrußlands.** Eine interessante Abhandlung über den Aufbau der sowjetrussischen Wirtschaft . . . . . gebunden Preis Mk. **3.00**
3. Grotjahn: **Das Gesundheitsbuch der Frau.** Kurz und sachlich geschrieben, ist das Buch ein unentbehrlicher Ratgeber für jede Mutter und die erwachsenen Töchter, gebund. Preis Mk. **2.00**
4. Abraham: **Die Theorie des modern. Sozialismus.** Fesselnd und leichtverständlich schildert der Verfasser die Entwicklung des Sozialismus kartoniert Preis Mk. **1.00**
5. Bruhns: **Es klingt im Sturm ein altes Lied.** Eine Erzählung aus der Jugendzeit der Sozialdemokratie. Ein Bild aus den Kampfjahren der Partei . . . . . broschiert Preis Mark **0.45**
6. **Fünfundsiebzig Jahre Werden und Werden.** Die Geschichte einer Gewerkschaft bis zum Jahre 1923 Hochinteressant für jeden Gewerkschaftler. Künstlerisch ausgestattet . . . Preis Mark **1.50**

Preis für alle sechs Werke statt zus. 11.25 nur Mark **10.00**

in vier Raten zahlbar.

Bei Barzahlung ermäßigt sich der Preis auf 9.00 Mk.
Fassen Sie sofort zu.

Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Vorteile durch Teilzahlung!

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß die Hundesteuer bis 10. d. M. bei der Stadtkasse in Stendal eingezahlt sein muß. Ausführliche Bekanntmachungen sind am schwarzen Brett angebracht.

Tangermünde, den 7. Januar 1924.
Der Magistrat. Dr. Knorr.

Heute treff. ein Ferkel. Polter, Fermersleb., Schlappor. und Kurzschnauzen Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. M.-Neust., Stendalerstraße 1. Telef. u. Stadt.

Altpapier Metalle Lumpen
und alle sonstigen Rohprodukte kauft ständig gegen Kasse 2425
Walter Scheronikau
G. m. b. H.
Olvenstedt, Str. 19
Fernruf 568.

Schaf-Wolle
Strumpf-Abfälle
kauft und tauscht sofort gegen Strickwolle, Häkel- u. Strickjacken usw.
Maschinen-Strickerei
Einzel- und Engros-Verkauf
H. Märtens
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße Nr. 103.
Telephon 2978

Wer
zahlt höchste Preise für
Frauenhaar?
Hermann Liesau
Breiteweg 99
gegenüber dem Zentraltheater.

Alle Damen
sind entzückt von Apotheker Haberls
Radiumseife u. Radiumkrem.
Ueberall erhältlich

Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien die O-M-B-Packung 21 Apotheker Schambachers
Karnikol
das sicher und schnell wirkende Mittel gegen Blähungen, Kolik u. Trommelsucht bei Kaninchen.

Neue Federbetten, sowie einige wen. gebr. Bettstellen m. Kissen zu bedeutend herabgesetzt. Preisen zu verk. Auch in einzelnen Raten ohne Aufschlag zu bezahl. Lorenz, Goethestraße Nr. 37.

Städtische Theater
Stadttheater
Mittwoch den 9. Januar
Theater-Konzert
Anf. 7½ Ende 10 Uhr.
Wilhelm-Theater
Mittwoch den 9. Januar
Vorst. f. d. Volksbühne 3. Abend
Anf. 7½ Ende 9¾ Uhr.
Eine Abrechnung
Komödie von Wied
hierauf
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von H. v. Kleist

Während des Inventur-Ausverkaufs:

1000 Winter-Mäntel!

Ca. 1000

aus guten Flauschstoffen in modernen Farben und Formen

Serie 1	zum Aussuchen	9.75 R.-M.
Serie 2	zum Aussuchen	12.50 R.-M.
Serie 3	zum Aussuchen	19.50 R.-M.
Serie 4	zum Aussuchen	29.00 R.-M.
Serie 5	zum Aussuchen	39.00 R.-M.

Mengenabgabe vorbehalten!

.... Preise in Rentenmark! ....

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52 **Alter Markt 1/2**

Inventur-Ausverkauf
bei
Fulkenburg
Alte Ulrichstraße 12

Loden-Mäntel
beste reinwollne Qualitäten
36.– 44.– 56.– M.
Moderne Farben
Moderne Formen

Winter-Ulster
mod. Form, [illegible], Rückengurt, nur moderne Schlitzer
78.– 98.– M.
Das Eingetroffene, was hergestellt wird.

Loden-Winterjoppen
Jagd- und Sportformen
36.– bis 48.– M.
beste bayrische Loden mit reinwoll. Futter

Die Preise sind enorm herabgesetzt

In unsern bekannt guten Qualitäten kommen zum Verkauf

Loden-Mäntel — Winter-Joppen Fahrmäntel — Winter-Ulster Sport- und Jagdanzüge, Sportbusen Jagd- und Sportröcke, feine Sportmützen — Leder-Gamaschen Wickel-Gamaschen — Rucksäcke Wolldecken — Handschuhe Reisekörbe usw. usw.

Billiger Schlager-Verkauf!

Verkaufe zu staunend bill. Preis, solange Vorrat
Prima Stoffhosen, in. Verarbeitung . 4.00
Pilothosen 4.50
Feldgrau 5.00
Breeches-Hosen 5.00
Manchester-, Nord- u. andere Hosen mit. Preis.

Presslers Textilhalle
Buttergasse 8. Telephon 9496 2311
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Kein Laden!

Inventur-Ausverkauf
Besonders billige Preise
Neue Garderobe:
Anzüge, Paletots, Mäntel, Gummimäntel, gefr. Hosen, Manch.-, Tuch- u. Breches-Hosen — nur gute Qualität, gute Verarb.
Spezial-Abteilung:
Sehr wenig gebrag. Maßgarderobe, Anzüge, Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge — Prima Stoffe und erstklassige Verarbeitung.
Frühmanns Stangengeschäft
Breiteweg 87, 1 Treppe.
Inventur-Ausverkauf

Kein Laden!

Im Preise bedeutend herabgesetzt
sind neue kernige
Stoffe (beste Qualit.)
Verschied. Muster sowie sämtliche Futterstoffe. Billigste Bezugsquelle f. Schneider u. Wiederverkäufer. Jeder überzeuge sich von meiner außergewöhnlichen Billigkeit.
M. Linial
Tischlerbrücke 15. Tel. 6405.

Arbeitsmarkt

Kaufmanns-Lehrling
für Kontor evtl. auch Eintritt mit Bürogehilfenausbildung mit ein. 6133

Graveur-Lehrling
mit Zeichentalent gesucht von der Firma
Stempelfabrik Paul Friedenthal
Graveuranstalt und Messingwaren
Tischlerbrücke 16, Ecke Berliner Straße.

Anstellung im Ausland.

Einkommen verdoppelt. / Vom Handwerksburschen zum Kommerz. Rat. / Gehaltserhöhung. / Anstellung als Dolmetscher. / Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Lehrerprüfungen bestanden. / Als ehemaliger Volksschüler leitende Stellung erhalten. / Als Uebersetzer tätig usw.

Solche und viele andere ähnliche Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzählige unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt. Auch Sie können es diesen Leuten gleichtun. Glauben Sie nicht, daß Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen. — Vorkenntnisse oder bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde

Prof. G. Langenscheidt

an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Sie sind schon in ganz kurzer Zeit in der Lage, sich zu verständigen und einfache Briefe zu schreiben, also ihre Kenntnisse tatsächlich nutzbringend anzuwenden. — Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der

Methode Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. — Um unseren Unterricht kennenzulernen, brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt nur Ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

vollständig kostenlos

portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit eine Probelektion zu. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal verwerten können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich bald im Leben. Und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen

die Grundlage für ihre Existenz.

Ueberlegen Sie nicht lange. — Schreiben Sie heute noch!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Professor G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Auf nebenstehenden Abschnitt nur gewünschte Sprache und Adresse genau angeben u. in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" 3 Pfg. einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zusendung der in der „Volksstimme" Magdeburg angebotenen Probelektion der [24

Sprache kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit

Name: _____

Beruf: _____

Ort u. Str.: _____

Kleine Chronik.

Sechs Personen vom Feuertod gerettet. Im Haus Alte Jakobstraße 156 in Berlin brach am Sonnabend ein großer Fabrikbrand aus, der in einer Manometerfabrik wütete. Als die Feuerwehr heranrückte, war die Situation äußerst gefährlich. Aus allen Fenstern des ersten Stockwerks tönten laute Hilferufe. Die Feuerwehr drang sofort über sieben Hakenleitergänge vom ersten und zweiten Hof aus vor, es gelang ihr, sechs Personen, die teilweise schon halb betäubt waren, über die mechanischen Leitern in Sicherheit zu bringen. Ein Oberfeuerwehrmann erlitt durch Glassplitter eine so schwere Verletzung, daß er nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Es gelang in kurzer Zeit, das Feuer zum Stehen zu bringen. —

Wucheranklage gegen 60 Berliner Banken. Die Berliner Staatsanwaltschaft ist in Verbindung mit der Wucherpolizei gegen etwa 60 Banken wegen an der Kundschaft verübten Wuchers vorgegangen. Dieses Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die Berliner Banken und Bankiers ist erfolgt wegen zu hoher Zinsberechnung und verhältnismäßig hoher Bankspesenbelastung ihrer Kundschaft. Bei der Staatsanwaltschaft sind in der letzten Zeit weit über 10 000 Anzeigen über derartige Fälle eingegangen. Das Verfahren ist vorerst jedoch erst gegen 60 Firmen des Bankfaches eingeleitet worden. Darunter befinden sich auch große Bankunternehmungen, in der Mehrzahl aber kleinere neugegründete Firmen, die zum Teil derartig ihre Kundschaft belastet haben, daß ohne weiteres ein Verfahren wegen Wuchers in Frage kommt. Ein Teil der Fälle ist durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei eingeleitet worden, während sich nur bei den Fällen, in denen sich die Kundschaft aus der Lebensmittelbranche benachteiligt fühlte, die Wucherabteilung des Polizeipräsidiums betätigt hat. —

Großfeuer in Halle. Eine gewaltige Feuersbrunst traf die Kröllwitzer Papierfabrik A.-G. in Halle. In einem sehr ausgedehnten, 20 Meter hohen Magazingebäude, in dem außer Maschinen, Betriebsstoffen usw. 35 000 Zentner Stroh lagerten, kam aus unbekannter Ursache Feuer zum Ausbruch, das durch die dort lagernden Stoffe reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr, verstärkt durch ein Hilfskommando der Schutzpolizei, arbeitete die ganze Nacht hindurch, um die Nachbarmagazine und die Fabrikgebäude, die durch das Feuer stark gefährdet waren, zu schützen. Das ist gelungen, jedoch ist das große Magazingebäude mit allen Vorräten, Seilbahnen, Kranen usw. ein Raub der Flammen geworden. —

Durch ein Flugzeug aus dem Eise gerettet. Ein kleines Husarenstückchen vollbrachte das Hamburger Flugzeug „Hummel" von der Gesellschaft für Luftverkehrsunternehmungen Hamburg, indem es den letzten Mann der Besatzung des im November bei Büsum gestrandeten Motorschiffs „Sonderburg" rettete. Der Mann war auf dem Schiffe, das bei einer starken Sturmflut hoch auf den Strand gesetzt worden war und wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht abgeschleppt werden konnte, als Wache zurückgeblieben. Die Eisverhältnisse der letzten Woche machten aber, was nicht vorauszusehen war, die Verpflegung des Mannes unmöglich. Zu Schiffe war an das Wrack nicht heranzukommen, anderseits aber hielt auch das Eis noch nicht. In diese Situation griff nun das Flugzeug „Hummel" ein. Unter Führung des Flugzeugführers Türpen und nach Anweisung des Kapitäns des Motorschiffs landete es trotz tiefer Wasserrinnen neben dem gestrandeten Schiff auf dem Eise, nahm den Mann, der schon fast verhungert war, auf und flog nach Hamburg zurück. Der Wachmann, der über 4 Wochen ganz allein auf dem Wrack zugebracht hatte, war natürlich sehr erstaunt und erfreut, auf solche Art vor dem Verhungern errettet worden zu sein. —

Das Hochwasser in Paris. Die Pariser Bevölkerung kämpft mit Eifer gegen das Hochwasser der Seine. Im Nordosten sind besonders die Arbeitervororte Puteaux, Courbevoie, Clichy und Saint-Denis betroffen. Im Südosten ist die Lage besonders kritisch in Alfortville, wo viele Familien ihre Wohnungen verlassen mußten. Die Behörden scheuen keine Anstrengung, um die Arbeit der Gas- und Elektrizitätswerke zu sichern. Man hofft allgemein, daß, falls keine neuen Regengüsse inzwischen erfolgen, das Hochwasser mit einem Pegelstand von 7,10 Metern gegenüber 8,60 Meter im Hochwasserjahr 1910 seinen Höchststand erreicht haben wird. Aber während die Hoffnung wächst, melden die Zeitungen einige beunruhigende Tatsachen. In der Nähe des Bahnhofs Lassar, also ziemlich weit von der Seine entfernt, füllten sich plötzlich einige Keller mit Wasser. Die Tatsache beweist, daß durch die Einflußröhren und die Kanäle das Wasser doch sehr weit unter dem Boden der Stadt eingedrungen ist. Auch in der Untergrundbahn sind die Wände feucht. In den Vororten und in Paris selbst wurden 4525 Personen wegen der Ueberschwemmungsgefahr aus ihren Wohnungen entfernt und provisorisch in Sälen und Baracken untergebracht. —

Volkssport.

Fußball.

Eintracht Lemsdorf-Süd I gegen Turner Burg I (3:6 — 0:4, Ecken 2:3). Ein sehr interessantes Treffen lieferten sich beide Mannschaften in Burg. Trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage war Eintracht den Turnern ein ebenbürtiger Gegner. Das hohe Halbzeit-Resultat ist lediglich das Verdienst des Mittelsturmers der Turner, der durch seine Entschlossenheit und brillantes Durchgehen* schon in der ersten halben Stunde drei Tore vorlegte. Eintracht wurde dabei ziemlich nervös, die gegenseitigen lauten Vorwürfe können aber in Zukunft unterbleiben. Gegen Schluß des Spieles wurde von einigen Spielern ziemlich hart an den Mann gegangen, so daß einem Manne von den Turnern der Platz verwiesen wurde. Schart zu verurteilen sind die Worte dieses Spielers beim Abgang vom Platze. Man sollte endlich einsehen, daß wir Sport treiben, um den Körper zu stählen. Ebenso muß das ewige Nörgeln an den Schiedsrichter-Entscheidungen unterbleiben, wodurch man ihnen nur das Amt verleidet.

* Mit Anstoß der Turner bricht die Mitte sofort durch, mit knapper Not kann der Torwart Lemsdorfs retten. In derselben Minute muß schon sein Gegenüber eingreifen. Das Spiel geht flott auf und ab, Torgelegenheiten sind auf beiden Seiten vorhanden, oft rettet die Latte. Turner Halblinks gibt scharfen Schuß auf das Tor, der Torwart hält, persiert den Ball und Turner Mitte drückt ein. (15. Minute.) Eine Ausgleichsgelegenheit verpaßt Linksaußen Lemsdorfs. Ein elegantes Durchgehen des Turner-Mittelstürmers führt in der 30. Minute zum zweiten Tor, gleich darauf durch Weitschuß sitzt Nummer 3. Lemsdorf stellt um, spielt zeitweise leicht überlegen, wird aber von Pech verfolgt. Halblinks der Turner köpft in der 39 Minute eine gute Flanke ein.

Nach Halbzeit ist Lemsdorf in Angriffen, die durch Linksaußen zu zwei Toren führen (51. Minute). Eins nach Drängelei, das zweite durch Fernschuß. Sehr viel Torgelegenheiten bieten sich auf beiden Seiten. Wohl ein dutzendmal rettet die Latte, bis endlich Halblinks der Turner nach Vorlage einsendet 80. Minute. Lemsdorfs Halbrechts holt gleich darauf nach Durchspielen aus und in derselben Minute stellt Halbrechts der Turner das Resultat auf 6:3. Bei normalen Platzverhältnissen wäre dies Resultat wohl nicht zustande gekommen. Kuhle (Sportklub Burg) pfiff sicher und korrekt. —

Weitstoß Magdeburg I gegen Borussia I (1:2, 0:1). Borussia in alter Aufstellung. Die Mannschaft war nicht so gut wie bei den letzten Spielen. Die Läufer waren nicht auf der Höhe. Sie hielten wohl die Verbindung mit dem Innensturm aufrecht, vernachlässigten aber die Flügel und hierbei besonders den rechten. Der Torschuß fehlte fast ganz. Weitstoß in veränderter Aufstellung. Mittelstürmer ist zu eigenmächtig. Er muß seine Nebenleute beschäftigen. Mittelläufer zu langsam. Verteidigung darf nicht zu weit aufrücken. Torwart hatte einen guten Tag.

Mit dem Anstoß von Borussia beginnt ein Mittelfeldspiel. Eine Ecke für Borussia wird glatt geklärt. Die 5. Minute bringt für Weitstoß eine heikle Sache. Der Halblinke von Borussia jagt den Ball über das leere Tor. Unüberlegter Schuß. Anschließend daran schießt der Halblinke von W. knapp daneben. Eine Ecke für Weitstoß wird nach vielem Hin und Her gerettet. Der Halbrechte von Borussia geht durch und wird im Strafraum gelegt. Der anschließende Elfmeter bringt das erste Tor. (26. Minute). Dann offener Kampf. Die 36. Minute bringt für Weitstoß einen Elfer, welcher vom rechten Läufer in guter Manier vorbeigegeben wird.

Nach Halbzeit läßt Weitstoß nach. Borussia kommt dadurch mehr auf. Ein gutes Durchspiel schafft für Weitstoß durch seinen Halblinken den Ausgleich. Dann gegenseitige Torbesuche, wobei Borussia mehr vom Spiel hat. Ein weiterer Elfmeter für den Platzbesitzer bringt nach Wiederholung Sieg. Ecken 3:5. Dem linken Verteidiger von Weitstoß sei gesagt, daß er nicht die Entscheidungen des Schiedsrichters zu kritisieren hat, der Schiedsrichter war sehr genau. —

Weitere Resultate. Sportfreunde III gegen Sturm 07 III 4:1. Sportfreunde V gegen M. B.-K. 3 7:0. Sportfreunde Jgd. gegen Sturm 07 Jgd. 2:3. Borussia II gegen M. B.-K. II 2:0. Borussia Jgd. gegen M. B.-K. Jgd. 4:0.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 20 Goldpfennige aufgenommen.

Burg. Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Dienstag den 8. Januar, abends 7 Uhr, bei Krause Protestversammlung gegen die Hungerrenten. Anschl. Jahreshauptversammlung.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Elbe.	Fall	Wuchs		Mulde.	Fall	Wuchs
Pardubitz	6. 1. —	—	—	Düben	6. 1. + 0,86	—	—
Brandeis	„ —	—	—		**Saale.**		
Melnik	„ —	—	—	Grochlitz	7. 1. —	—	—
Leitmeritz	„ + 0,10	—	—	Trotha Ktp.	„ —	—	—
Aussig	„ + 0,12	—	—	Bernburg Ktp.	„ + 1,04	—	0,06
Dresden	„ — 1,18	—	—	Kalbe Oberpeg.	„ + 1,50	—	—
Torgau	„ + 1,64	—	—	Kalbe Unterpeg.	„ + 1,15	0,01	—
Wittenberg	„ + 2,17	—	—	Grizehne	„ + 1,18	0,12	—
Roßlau	7. 1. + 1,58	—	—		**Havel.**		
Aken	„ —	—	—	Brandenburg			
Barby	„ + 2,22	0,02	—	Oberpegel	6. 1. —	—	—
Magdeburg	„ + 2,18	—	0,01	Brandenburg			
Tangermünde	6. 1. + 2,30	—	—	Unterpegel	„ —	—	—
Wittenberge	„ + 2,65	—	—	Rathenow			
Lenzen	„ —	—	—	Oberpegel	„ —	—	—
Dömitz	„ —	—	—	Rathenow			
Dorchau	„ —	—	—	Unterpegel	„ —	—	—
Botzenburg	„ —	—	—	Havelberg	„ —	—	—
Hohnstorf	„ —	—	—				

Wettervorhersage.

Dienstag den 8. Januar: Fortdauer des Frostwetters. —

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Die angegebenen Preise sind Goldmarkpreise.

Auch durch Zeitungsträgerinnen zu beziehen:

Der Lehrmeister in Garten und Kleintierhof Nr. 1. Unentbehrlich für Siedler. — **Deutsche Modenzeitung** Nr. 8. — **Stickereien und Spitzen,** reich illustrierte Blätter für kunstliebende Frauen. — **Neue Bahnen** Heft 1. **Die Modenschau** Nr. 133. —

Neu erschienen:

Anker Kirkeby: **Russisches Tagebuch.** Neue Berichte aus Rußland. Pappband 4,50 Mark. —

Wieder vorrätig:

Russische Dichter: Dostojewski: **Der Idiot,** Roman, 6,00 Mark. **Der ewige Gatte,** Roman, 3,80 Mark. Lermontow: **Ein Held unsrer Zeit,** Roman, Leinenbrand 6,00 Mark. Puschkin: **Die Erzählungen Belkins,** 5 Novellen, 6,00 Mark. **Der steinerne Gast,** mit vielen Bildern, 4,00 Mark. Turgenjew: **Väter und Söhne,** Roman, 3,50 Mark. —

Theaterkasse:

Volksbühne und Tonkünstlerverein. Anrechtskarten für fünf Abende 4,00 Mark. — **Großes Volkskonzert** Montag den 7. Januar im Hofjäger, 60 und 80 Pfennig. —

Inventur-Ausverkauf!

Ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis bringe folgende Artikel in guten Qualitäten und bester Verarbeitung zu noch nie dagewesenen Preisen

Blusen, Voile lepimed . . Mk. 1.00—8.00
Flanell-Hemdbluse . . . . Mk. 3.00—4.50
Woll-Jumper . . . . . Mk. 6.90—12.00
Reinwollene Streifenbluse . . . Mk. 16.00

Seiden-Jumper prima . . . . . Mk. 18.00
Reinwollene Cheviotkleider Mk. 7.50—9.50
Voile-Kleider . . . . . Mk. 4.00—16.00

Mäntel gute Stoffe u. Verarbeitung Mk. 9.00—18.00
Sportröcke . . . . . Mk. 1.95—3.90
Halbwoll. blaue Röcke auch Streifen Mk. 5.90
Prima Cheviotröcke . . . . . Mk. 7.50

Kinder-Kleider in guten Cheviot- und Waschstoffen

Serie I **0.95** Serie II **2.00** Serie III **5.00** Serie IV **8.00** Serie V **12.00**

Wilhelm Sonnenfeld

Spezialhaus der Altmark

Hauptgeschäft **Stendal,** Breite Straße 87 Telephon 611 ◆ Filiale **Osterburg,** Breite Straße 18

Inventur-Ausverkauf

Ohne Rücksicht auf den frühern Wert sind die Preise ganz enorm herabgesetzt

Einige Beispiele:

Herrenstiefel Einzelpaare p. Paar **7.80**
Burschenstiefel Restpaare . p. Paar **4.40**
Damenstiefel Einzelpaare p. Paar **6.80**
Damen-Halbschuhe Einzelpaare p. Paar **4.20**
Leder-Gamaschen Einzelpaare p. Paar **6.45**
Kinderstiefel Größe 18—20 . . . **1.70**

Dieser billige Verkauf dauert nur ein paar Tage!

Otto Kuhnert, Stendal

Breite Straße 49. — Erstes Stendaler und Altmärk. Schuhhaus.

Gute Bücher

empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Bekanntmachung.

Die staatliche Steuer vom Grundvermögen für den Monat Januar cr. ist im Zimmer 18 des Stadthauses wie folgt zu entrichten:

Dienstag den 8. Januar von 8¼ bis 12 und 3 bis 4½ Uhr: Arneburger Straße, Karlbauer Straße, Meyerstraße und Karlbau.

Mittwoch den 9. Januar: Bleichenberg, Chemische Fabrik, Hünerdorfer Straße, Meyersche Arbeiter-Kolonie, Beamtenwohnhäuser, Fabrik-Krankenhaus, Kasernen, Moltkestraße, Schloßfreiheit, Tannenstraße, Ulrichestraße mit Siedlung, Waldschloß, Waldwärterhaus, Wasserwerk und Zollensteig.

Donnerstag den 10. Januar: Amt, Am Friedhof mit Friedhof, An der Rotpforte, Karlstraße, Kirchstraße, Kleine und Lange Fischerstraße, Langer Hals, Lange Straße, Lehrerstraße, Markt, Marktstraße, Mauerstraße, Pfarrhof, Reitbahnstraße Reuterstraße, Roßpforte, Schäferstraße, Scheunenstraße, Schulstraße und Töpferstraße.

Freitag den 11. Januar: Albrechtstraße, Bismarckstraße, Blumenthalstraße, Friedrichstraße, Hohenzollernstraße, Jordanstraße und Roonstraße.

Sonnabend den 12. Januar von 8¼ bis 1 Uhr: Linden- und Neue Straße.

Montag den 14. Januar: Bahnhofstraße, Ostbeerener Straße mit Baracken, Schützen- und Stendaler Straße.

Dienstag den 15. Januar: Am Schützengraben, Am Tanger, Augustastraße, Breite Straße, Brunnenstraße, Feldgasse, Gartenstraße, Klosterberg, Luisenstraße, Lüderitzer Chaussee, Magdeburger Straße, Mittelstraße und Vor der Neustadt mit Siedlung.

Die Steuer kann auch für die Zeit bis zum Schlusse des Kalendervierteljahrs im voraus gezahlt werden.

Tangermünde, den 5. Januar 1924.

Der Magistrat.

Oeffentl. Dank den Feuerwehren!

Bei dem in der Nacht vom 9. zum 10. Dezbr. v. J. in der Zuckerraffinerie Tangermünde ausgebrochenen Großfeuer hat es sich gezeigt, was Kameradschaftlichkeit bedeutet. In kurzer Zeit waren die Wehren von hier, aus den Ortschaften der Umgebung und dann aus Stendal, Genthin und Magdeburg zur Stelle, um der Fabrikfeuerwehr Hilfe zu leisten. Bei der Mächtigkeit des Brandobjekts, bei der Höhe des Fabrikgebäudes konnten nicht alle Wehren eingesetzt werden mangels Unzulänglichkeit ihrer Feuerlöschgeräte, doch ist der Wille, uns in der Sturmesnacht zu helfen, hoch anzuerkennen. Eure Hilfe und Bereitwilligkeit werden wir euch allen, besonders den benachbarten Wehren, nie vergessen und wir versprechen, nunmehr noch öfter als bisher dort zu finden zu sein, wo Feuerlöschhilfe not tut.

Heute unsern kameradschaftlichen Dank und Gruß!

Tangermünde, im Januar 1924.

Freiwillige Fabrikfeuerwehr Fr. Meyers Sohn
Für das Kommando:
Oberingenieur Hübler, Branddirektor.

Ein Bravo den tapferen Wehren und unsern Dank!

Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn, A.-G.
Der Vorstand.
Direktor Dr. Friedr. Meyer. Direktor Carl Happach.

Zum Hausschlachten

offeriere sämtliche Sorten
prima streng sortierter Därme, Gewürze u. la. Schweinelebern
zu billigsten Tagespreisen.

Max Heynemann
Darmgroßhandlung
Telephon 5528 Heydeckstr. 8 Telephon 5528

Altpapier Metalle Lumpen
und alle sonstigen Rohprodukte kauft ständig gegen Kasse 2425
Walter Scheroikau
G. m. b. H.
Olvenstedt, Str. 19
Fernruf 568.

Aluminorsch das gute Kochgeschirr-!!!

Altbewährte, gute Qualität!
Fettgehalt wesentlich erhöht!

Schaf-Wolle
Strumpf-Abfälle
kauft und tauscht sofort gegen Strickwolle, Häkel- u. Strickjacken usw.
Maschinen-Strickerei
Einzel- und Engros-Verkauf
H. Märtens
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße Nr. 103.
Telephon 2978

Vorteile durch Teilzahlung!

Unser
Januar-Sonder-Angebot!

1. Karl Vorländer: **Die Philosophie unserer Klassiker.** Eine Einführung in die Gedankenwelt unserer Geistesriesen Lessing, Herder, Schiller und Goethe . . . . gebunden Preis Mk. **3.20**
2. Dr. Alfons Goldschmidt: **Die Wirtschaftsorganisation Sowjetrußlands.** Eine interessante Abhandlung über den Aufbau der sowjetrussischen Wirtschaft . . . . . gebunden Preis Mk. **3.00**
3. Grotjahn: **Das Gesundheitsbuch der Frau.** Kurz und sachlich geschrieben, ist das Buch ein unentbehrlicher Ratgeber für jede Mutter und die erwachsenen Töchter, gebund. Preis Mk. **2.00**
4. Abraham: **Die Theorie des modern. Sozialismus.** Fesselnd und leichtverständlich schildert der Verfasser die Entwicklung des Sozialismus kartoniert Preis Mk. **1.00**
5. Bruhns: **Es klingt im Sturm ein altes Lied.** Eine Erzählung aus der Jugendzeit der Sozialdemokratie. Ein Bild aus den Kampfjahren der Partei . . . . . broschiert Preis Mark **0.45**
6. **Fünfundsiebzig Jahre Werden und Werden.** Die Geschichte einer Gewerkschaft bis zum Jahre 1923 Hochinteressant für jeden Gewerkschaftler. Künstlerisch ausgestattet . . . Preis Mark **1.50**

Preis für alle sechs Werke statt zus. 11.25 nur Mark **10.00**
in vier Raten zahlbar.
Bei Barzahlung ermäßigt sich der Preis auf 9.00 Mk.
Fassen Sie sofort zu.

Buchhandl. Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Vorteile durch Teilzahlung!

Wer
zahlt höchste Preise für
Frauenhaar?
Hermann Liesau
Breiteweg 99
gegenüber dem Zentraltheater.

Alte Damen
sind entzückt von Apotheker Haberts
Radiumseife u. Radiumkrem.
Ueberall erhältlich

Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien die O-M-B-Packung 21 Apotheker Schamdachers
Karnikol
das sicher und schnell wirkende Mittel gegen Blähungen, Kolik u. Trommelsucht bei Kaninchen.

Neue Federbetten, sowie einige wen. gebr. Deckbetten m. Kissen zu bedeutend herabgesetzt. Preisen zu verk. Auch in einzelnen Raten ohne Aufschlag zu bezahl. Lorenz, Goethestraße Nr. 57.

Städtische Theater
Stadttheater
Mittwoch den 9. Januar
Theater-Konzert
Anf. 7½ Ende 10 Uhr.
Wilhelm-Theater
Mittwoch den 9. Januar
Vorst. f. d. Volksbühne
3. Abend
Anf. 7½ Ende 9¼ Uhr.
Eine Abrechnung
Komödie von Wied
hierauf
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von H. v. Kleist

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß die Aufsichtsgebühr bis 10. d. M. bei der Finanzkasse in Stendal eingezahlt sein muß. Ausführliche Bestimmungen sind am schwarzen Brett angebracht.

Tangermünde, den 7. Januar 1924.
Der Magistrat. Dr. Knorr.

Heute treff. ein Gerkel, Pölker, Futterschw., Schlappohr. und Kurzschnauzen Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. M.-Renft, Stevenstorstraße 1. Telr. u. Stadt.

Während des Inventur-Ausverkaufs:

1000 Winter-Mäntel!

Ca. 1000

aus guten Flauschstoffen in modernen Farben und Formen

Mengenabgabe vorbehalten!

Serie 1	zum Aussuchen	9.75 R.-M.
Serie 2	zum Aussuchen	12.50 R.-M.
Serie 3	zum Aussuchen	19.50 R.-M.
Serie 4	zum Aussuchen	29.00 R.-M.
Serie 5	zum Aussuchen	39.00 R.-M.

.... Preise in Rentenmark! ....

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52 **Alter Markt 1/2**

Inventur-Ausverkauf

bei

Falkenburg

Alte Ulrichstraße 12

Loden-Mäntel
beste reinwollene Qualitäten
36.– 44.– 56.– M.
Moderne Farben
Moderne Formen

Winter-Ulster
mod. Form, breitkg. Rückengurt, nur moderne Schlafer
78.– 98.– M.
Das Riesenauswahl, was bemerkbar wird.

Loden-Winterjoppen
Jagd- und Sportformen
36.– bis 48.– M.
beste bayrische Loden mit reinwoll. Futter

Die Preise sind enorm herabgesetzt

In unsern bekannt guten Qualitäten kommen zum Verkauf

Loden-Mäntel — Winter-Joppen
Fahrmäntel — Winter-Ulster
Sport- und Jagdanzüge, Sportbluse
Jagd- und Sportröcke, feine Sportmützen — Leder-Gamaschen
Wickel-Gamaschen — Rucksäcke
Wäschesäcke — Handschuhe
Hosenträger usw. usw.

Billiger Schlager-Verkauf!

Verkaufe zu staunend bill. Preis, solange Vorrat
Prima Stoffhosen, la. Verarbeitung . 4.00
Pilothosen 4.50
Feldgrau 5.00
Breeches 5.00
Manchester-, Kord- u. andere Hosen zum Preis.

Pressiers Textilhalle
Buttergasse 8. Telephon 9460 2311
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Kein Laden!

Inventur-Ausverkauf
Besonders billige Preise
Neue Garderobe:
Anzüge, Paletots, Mäntel, Sommermäntel, gestr. Hosen, Manch.-, Diplom- u. Breeches-Hosen — nur gute Qualität, gute Verarb.
Spezial-Abteilung:
Sehr wenig getrag. Herrengarderobe, Anzüge, Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge — Reine Stoffe und erstklassige Verarbeitung.
Frühmanns Stangengeschäft
Breiteweg 87, 1 Treppe.
Inventur-Ausverkauf

Kein Laden!

Im Preise bedeutend herabgesetzt
sind neue deutsche
Stoffe (beste Qualit.)
Verschied. Muster sowie sämtliche Futterstoffe. Billigste Bezugsquelle f. Schneider u. Wiederverkäufer. Jeder überzeuge sich von meiner außergewöhnlichen Billigkeit.
M. Linial
Tischlerkrugstr. 15. Tel. 6405.

Arbeitsmarkt

Kaufmanns-Lehrling
für Winter evtl. auch Ostern mit Bürgerschulbildung und ein E123
Graveur-Lehrling
mit Zeichentalent gesucht von der Firma
Stempelfabrik Paul Friedenthal
Graveur- und Metallwaren
Tischlerbrücke 16, Ecke Berliner Straße.

Anstellung im Ausland.

Einkommen verdoppelt. / Vom Handwerksburschen zum Kommerz. Rat. / Gehaltserhöhung. / Anstellung als Dolmetscher. / Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Lehrerprüfungen bestanden. / Als ehemaliger Volksschüler leitende Stellung erhalten. / Als Uebersetzer tätig usw.

Solche und viele andere ähnliche Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzählige unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt. Auch Sie können es diesen Leuten gleichtun. Glauben Sie nicht, daß Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen. — Vorkenntnisse oder bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde

Prof. G. Langenscheidt

an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Sie sind schon in ganz kurzer Zeit in der Lage, sich zu verständigen und einfache Briefe zu schreiben, also Ihre Kenntnisse tatsächlich nutzbringend anzuwenden. — Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der

Methode Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. — Um unseren Unterricht kennenzulernen, brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt nur Ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

vollständig kostenlos

portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit eine Probelektion zu. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal verwerten können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich bald im Leben. Und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen

die Grundlage für ihre Existenz.

Ueberlegen Sie nicht lange. — Schreiben Sie heute noch!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Professor G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Auf nebenstehendem Abschnitt nur gewünschte Sprache und Adresse genau angeben u. in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" 3 Pfg. einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zusendung der in der „Volksstimme" Magdeburg angebotenen Probelektion der [24

Sprache kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit

Name: _____

Beruf: _____

Ort u. Str.: _____

Kleine Chronik.

Sechs Personen vom Feuertod gerettet. Im Haus Alte Jakobstraße 156 in Berlin brach am Sonnabend ein großer Fabrikbrand aus, der in einer Manometerfabrik wütete. Als die Feuerwehr heranrückte, war die Situation äußerst gefährlich. Aus allen Fenstern des ersten Stockwerks tönten laute Hilferufe. Die Feuerwehr drang sofort über sieben Hakenleitergänge vom ersten und zweiten Hof aus vor, es gelang ihr, sechs Personen, die teilweise schon halb betäubt waren, über die mechanischen Leitern in Sicherheit zu bringen. Ein Oberfeuerwehrmann erlitt durch Glassplitter eine so schwere Verletzung, daß er nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Es gelang in kurzer Zeit, das Feuer zum Stehen zu bringen. —

Wucheranklage gegen 60 Berliner Banken. Die Berliner Staatsanwaltschaft ist in Verbindung mit der Wucherpolizei gegen etwa 60 Banken wegen an der Kundschaft verübten Wuchers vorgegangen. Dieses Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen die Berliner Banken und Bankiers ist erfolgt wegen zu hoher Zinsberechnung und verhältnismäßig hoher Bankspesenbelastung ihrer Kundschaft. Bei der Staatsanwaltschaft sind in der letzten Zeit weit über 10 000 Anzeigen über derartige Fälle eingegangen. Das Verfahren ist vorerst jedoch erst gegen 60 Firmen des Bankfaches eingeleitet worden. Darunter befinden sich auch große Bankunternehmungen, in der Mehrzahl aber kleinere neugegründete Firmen, die zum Teil derartig ihre Kundschaft belastet haben, daß ohne weiteres ein Verfahren wegen Wuchers in Frage kommt. Ein Teil der Fälle ist durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei eingeleitet worden, während sich nur bei den Fällen, in denen sich die Kundschaft aus der Lebensmittelbranche benachteiligt fühlte, die Wucherabteilung des Polizeipräsidiums betätigt hat. —

Großfeuer in Halle. Eine gewaltige Feuersbrunst traf die Kröllwitzer Papierfabrik A.-G. in Halle. In einem sehr ausgedehnten, 20 Meter hohen Magazingebäude, in dem außer Maschinen, Betriebsstoffen usw. 35 000 Zentner Stroh lagerten, kam aus unbekannter Ursache Feuer zum Ausbruch, das durch die dort lagernden Stoffe reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr, verstärkt durch ein Hilfskommando der Schutzpolizei, arbeitete die ganze Nacht hindurch, um die Nachbarmagazine und die Fabrikgebäude, die durch das Feuer stark gefährdet waren, zu schützen. Das ist gelungen, jedoch ist das große Magazingebäude mit allen Vorräten, Seilbahnen, Kranen usw. ein Raub der Flammen geworden. —

Durch ein Flugzeug aus dem Eise gerettet. Ein kleines Husarenstückchen vollbrachte das Hamburger Flugzeug „Hummel" von der Gesellschaft für Luftverkehrsunternehmungen Hamburg, indem es den letzten Mann der Besatzung des im November bei Büsum gestrandeten Motorschiffs „Sonderburg" rettete. Der Mann war auf dem Schiffe, das bei einer starken Sturmflut hoch auf den Strand gesetzt worden war und wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht abgeschleppt werden konnte, als Wache zurückgeblieben. Die Eisverhältnisse der letzten Woche machten aber, was nicht vorauszusehen war, die Verpflegung des Mannes unmöglich. Zu Schiffe war an das Wrack nicht heranzukommen, anderseits aber hielt auch das Eis noch nicht. In diese Situation griff nun das Flugzeug „Hummel" ein. Unter Führung des Flugzeugführers Türen und nach Anweisung des Kapitäns des Motorschiffs landete es trotz tiefer Wasserrinnen neben dem gestrandeten Schiff auf dem Eise, nahm den Mann, der schon fast verhungert war, auf und flog nach Hamburg zurück. Der Wachmann, der über 4 Wochen ganz allein auf dem Wrack zugebracht hatte, war natürlich sehr erstaunt und erfreut, auf solche Art vor dem Verhungern errettet worden zu sein. —

Das Hochwasser in Paris. Die Pariser Bevölkerung kämpft mit Eifer gegen das Hochwasser der Seine. Im Nordosten sind besonders die Arbeitervororte Puteaux, Courbevoie, Clichy und Saint-Denis betroffen. Im Südosten ist die Lage besonders kritisch in Alfortville, wo viele Familien ihre Wohnungen verlassen mußten. Die Behörden scheuen keine Anstrengung, um die Arbeit der Gas- und Elektrizitätswerke zu sichern. Man hofft allgemein, daß, falls keine neuen Regengüsse inzwischen erfolgen, das Hochwasser mit einem Pegelstand von 7,10 Metern gegenüber 8,60 Meter im Hochwasserjahr 1910 seinen Höchststand erreicht haben wird. Aber während die Hoffnung wächst, melden die Zeitungen einige beunruhigende Tatsachen. In der Nähe des Bahnhofs Lassar, also ziemlich weit von der Seine entfernt, füllten sich plötzlich einige Keller mit Wasser. Die Tatsache beweist, daß durch die Einflußröhren und die Kanäle das Wasser doch sehr weit unter dem Boden der Stadt eingedrungen ist. Auch in der Untergrundbahn sind die Wände feucht. In den Vororten und in Paris selbst wurden 4525 Personen wegen der Ueberschwemmungsgefahr aus ihren Wohnungen entfernt und provisorisch in Sälen und Baracken untergebracht. —

Volkssport.

Fußball.

Eintracht Lemsdorf-Süd I gegen Turner Burg I (3:6 — 0:4. Ecken 2:3). Ein sehr interessantes Treffen lieferten sich beide Mannschaften in Burg. Trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage war Eintracht den Turnern ein ebenbürtiger Gegner. Das hohe Halbzeit-Resultat ist lediglich das Verdienst des Mittelstürmers der Turner, der durch seine Entschlossenheit und brillantes „Durchgehen" schon in der ersten halben Stunde drei Tore vorlegte. Eintracht wurde dabei ziemlich nervös, die gegenseitigen lauten Vorwürfe können aber in Zukunft unterbleiben. Gegen Schluß des Spieles wurde von einigen Spielern ziemlich hart an den Mann gegangen, so daß einem Manne von den Turnern der Platz verwiesen wurde. Scharf zu verurteilen sind die Worte dieses Spielers beim Abgang vom Platze. Man sollte endlich einsehen, daß wir Sport treiben, um den Körper zu stählen. Ebenso muß das ewige Nörgeln an den Schiedsrichter-Entscheidungen unterbleiben, wodurch man ihnen nur das Amt verleidet.

Mit Anstoß der Turner bricht die Mitte sofort durch, mit knapper Not kann der Torwart Lemsdorfs retten. In derselben Minute muß schon sein Gegenüber eingreifen. Das Spiel geht flott auf und ab, Torgelegenheiten sind auf beiden Seiten vorhanden, oft rettet die Latte. Turner Halblinks gibt scharfen Schuß auf das Tor, der Torwart hält, verliert den Ball und Turner Mitte drückt ein. (15. Minute.) Eine Ausgleichsgelegenheit verpaßt Linksaußen Lemsdorfs. Ein elegantes Durchgehen des Turner-Mittelstürmers führt in der 20. Minute zum zweiten Tor, gleich darauf durch Weitschuß sitzt Nummer 3. Lemsdorf stellt um, spielt zeitweise leicht überlegen, wird aber von Pech verfolgt. Halblinks der Turner köpft in der 39. Minute eine gute Flanke ein.

Nach Halbzeit ist Lemsdorf in Angriffen, die durch Linksaußen zu zwei Toren führen (51. Minute). Eins nach Drängelei, das zweite durch Fernschuß. Sehr viel Torgelegenheiten bieten sich auf beiden Seiten. Wohl ein dutzendmal rettet die Latte, bis endlich Halblinks der Turner nach Vorlage einsendet (80. Minute). Lemsdorfs Halbrechts holt gleich darauf nach Durchspielen auf und in derselben Minute stellt Halbrechts der Turner das Resultat auf 6:3. Bei normalen Platzverhältnissen wäre dies Resultat wohl nicht zustande gekommen. Kuhle (Sportklub Burg) pfiff sicher und korrekt. —

Weitstoß Magdeburg I gegen Borussia I (1:2, 0:1). Borussia in alter Aufstellung. Die Mannschaft war nicht so gut wie bei den letzten Spielen. Die Läufer waren nicht auf der Höhe. Sie hielten wohl die Verbindung mit dem Innensturm aufrecht, vernachlässigten aber die Flügel und hierbei besonders den rechten. Der Torschuß fehlte fast ganz. Weitstoß in veränderter Aufstellung. Mittelstürmer ist zu eigenmächtig. Er muß seine Nebenleute beschäftigen. Mittelläufer zu langsam. Verteidigung darf nicht zu weit aufrücken. Torwart hatte einen guten Tag.

Mit dem Anstoß von Borussia beginnt ein Mittelfeldspiel. Eine Ecke für Borussia wird glatt geklärt. Die 5. Minute bringt für Weitstoß eine heikle Sache. Der Halblinke von Borussia jagt den Ball über das leere Tor. Unüberlegter Schuß. Anschließend daran schießt der Halblinke von Weitstoß knapp daneben. Eine Ecke für Weitstoß wird nach vielem Hin und Her gerettet. Der Halbrechte von Borussia geht durch und wird im Strafraum gefoult. Der anschließende Elfmeter bringt das erste Tor. (26. Minute). Dann offener Kampf. Die 36. Minute bringt für Weitstoß einen Elfer, welcher vom rechten Läufer in guter Manier vorbeigegeben wird.

Nach Halbzeit läßt Weitstoß nach. Borussia kommt dadurch mehr auf. Ein gutes Durchspiel schafft für Weitstoß durch seinen Linksaußen den Ausgleich. Dann gegenseitige Vorbesuche, wobei Borussia mehr vom Spiel. Ein weiterer Elfmeter für den Platzbesitzer bringt nach Wiederholung den Sieg. Ecken 3:5. Dem linken Verteidiger von Weitstoß sei gesagt, daß nicht die Entscheidungen des Schiedsrichters zu kritisieren hat, der Schiedsrichter war sehr genau. —

Weitere Resultate. Sportfreunde III gegen Sturm 07 III 4:1. Sportfreunde V gegen M. B.-K. 3 7:0. Sportfreunde Jgd. gegen Sturm 07 Jgd. 2:3. Borussia II gegen M. B.-K. II 2:0. Borussia Jgd. gegen M. B.-K. Jgd. 4:0.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Zeile 20 Goldpfennige aufgenommen.

Burg. Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Dienstag den 8. Januar, abends 7 Uhr, bei Krause Versammlung gegen die Hungerrenten. Anschl. Jahreshauptversammlung.

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

	Elbe.	Fall	Wuchs
Pardubitz	6. 1. —	—	—
Brandeis	„ —	—	—
Melnik	„ —	—	—
Leitmeritz	„ + 0,10	—	—
Aussig	„ + 0,12	—	—
Dresden	„ — 1,18	—	—
Torgau	„ + 1,04	—	—
Wittenberg	„ + 2,17	—	—
Roßlau	7. 1. + 1,58	—	—
Aken	„	—	—
Barby	„ + 2,22	0,02	—
Magdeburg	„ + 2,18	—	0,01
Langermünde	6. 1. + 2,30	—	—
Wittenberge	„ + 2,65	—	—
Lenzen	„ —	—	—
Dömitz	„ —	—	—
Dorchau	„ —	—	—
Boizenburg	„ —	—	—
Hohnstorf	„ —	—	—

	Mulde.	Fall	Wuchs
Düben	6. 1. + 0,86	—	—
Saale.			
Grochlitz	7. 1. —	—	—
Trotha Ufp.	„ —	—	—
Bernburg Ufp.	„ 1,04	—	0,06
Kalbe Oberpeg.	„ + 1,50	—	—
Kalbe Unterpeg.	„ + 1,15	0,01	—
Grizehne	„ + 1,18	0,12	—
Havel.			
Brandenburg Oberpegel	6. 1. —	—	—
Brandenburg Unterpegel	„ —	—	—
Rathenow Oberpegel	„ —	—	—
Rathenow Unterpegel	„ —	—	—
Havelberg	„ —	—	—

Wettervorhersage.

Dienstag den 8. Januar: Fortdauer des Frostwetters. —

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Die angegebenen Preise sind Goldmarkpreise.

Auch durch Zeitungsträgerinnen zu beziehen:

Der Lehrmeister in Garten und Kleintierhof Nr. 1. Unentbehrlich für Siedler. — **Deutsche Modenzeitung** Nr. 8. — **Stickereien und Spitzen,** reich illustrierte Blätter für kunstliebende Frauen. — **Neue Bahnen** Heft 1. **Die Modenschau** Nr. 133. —

Neu erschienen:

Anker Kirkeby: **Russisches Tagebuch.** Neue Berichte aus Rußland. Pappband 4,50 Mark. —

Wieder vorrätig:

Russische Dichter: Dostojewski: **Der Idiot,** Roman, 6,00 Mark. **Der ewige Gatte,** Roman, 3,80 Mark. Lermontow: **Ein Held unsrer Zeit,** Roman, Leinenband 6,00 Mark. Puschkin: **Die Erzählungen Bjelkins,** 5 Novellen, 6,00 Mark. **Der steinerne Gast,** mit vielen Bildern, 4,00 Mark. Turgenjew: **Väter und Söhne,** Roman, 3,50 Mark. —

Theaterkasse:

Volksbühne und Tonkünstlerverein. Anrechtskarten für fünf Abende 4,00 Mark. — **Großes Volkskonzert** Montag den 7. Januar um Hoffjäger, 60 und 80 Pfennig. —

Inventur-Ausverkauf!

Ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis bringe folgende Artikel in guten Qualitäten und bester Verarbeitung zu noch nie dagewesenen Preisen

Blusen, Voile lepimed . . Mk. 1.00—8.00
Flanell-Hemdbluse . . . . Mk. 3.00—4.50
Woll-Jumper . . . . . Mk. 6.90—12.00
Reinwollene Streifenbluse . . . Mk. 16.00

Seiden-Jumper prima . . . . . Mk. 18.00
Reinwollene Cheviotkleider Mk. 7.50—9.50
Voile-Kleider . . . . . Mk. 4.00—16.00

Mäntel gute Stoffe u. Verarbeitung Mk. 9.00—18.00
Sportröcke . . . . . Mk. 1.95—3.90
Halbwoll. blaue Röcke auch Streifen Mk. 5.90
Prima Cheviotröcke . . . . . Mk. 7.50

Kinder-Kleider in guten Cheviot- und Waschstoffen

Serie I **0.95** Serie II **2.00** Serie III **5.00** Serie IV **8.00** Serie V **12.00**

Wilhelm Sonnenfeld

Spezialhaus der Altmark

Hauptgeschäft **Stendal,** Breite Straße 87 — Telephon 611 — ◆ Filiale **Osterburg,** Breite Straße 18

Inventur-Ausverkauf

Ohne Rücksicht auf den frühern Wert sind die Preise ganz enorm herabgesetzt

Einige Beispiele:

Herrenstiefel Einzelpaare p. Paar **7.80**
Burschenstiefel Restpaare . p. Paar **4.40**
Damenstiefel Einzelpaare p. Paar **6.80**

Damen-Halbschuhe Einzelpaare p. Paar **4.20**
Leder-Gamaschen Einzelpaare p. Paar **6.45**
Kinderstiefel Größe 18—20 . . . **1.70**

Dieser billige Verkauf dauert nur ein paar Tage!

Otto Kuhnert, Stendal

Breite Straße 49. — Erstes Stendaler und Altmärk. Schuhhaus.

Gute Bücher

empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.

Bekanntmachung.

Die staatliche Steuer vom Grundvermögen für den Monat Januar cr. ist im Zimmer 18 des Stadthauses wie folgt zu entrichten:

Dienstag den 8. Januar von 8½ bis 12 und 3 bis 4½ Uhr: Lüneburger Straße, Karlbauer Straße, Meyerstraße und Karlbau.

Mittwoch den 9. Januar: Bleichenberg, Chemische Fabrik, Hünerdorfer Straße, Meyersche Arbeiter-Kolonie, Beamtenwohnhäuser, Fabrik-Krankenhaus, Kasernen, Moltkestraße, Schloßfreiheit, Tannenstraße, Ulrichsstraße mit Siedlung, Waldschloß, Waldwärterhaus, Wasserwerk und Zollensteig.

Donnerstag den 10. Januar: Amt, Am Friedhof mit Friedhof, An der Roßpforte, Karlstraße, Kirchstraße, Kleine und Lange Fischerstraße, Langer Hals, Lange Straße, Lehrerstraße, Markt, Marktstraße, Mauerstraße, Pfarrhof, Reitbahnstraße, Reuterstraße, Roßpforte, Schärerstraße, Scheunenstraße, Schulstraße und Töpferstraße.

Freitag den 11. Januar: Albrechtstraße, Bismarckstraße, Blumenthalstraße, Friedrichstraße, Hohenzollernstraße, Jordanstraße und Roonstraße.

Sonnabend den 12. Januar von 8½ bis 1 Uhr: Linden- und Neue Straße.

Montag den 14. Januar: Bahnhofstraße, Ostbeerener Straße mit Baracken, Schützen- und Stendaler Straße.

Dienstag den 15. Januar: Am Schützengraben, Am Tanger, Augustastraße, Breite Straße, Brunnenstraße, Feldgasse, Gartenstraße, Klosterberg, Luisenstraße, Lüderitzer Chaussee, Magdeburger Straße, Mittelstraße und Vor der Neustadt mit Siedlung.

Die Steuer kann auch für die Zeit bis zum Schlusse des Kalendervierteljahrs im voraus gezahlt werden.

Tangermünde, den 5. Januar 1924.

Der Magistrat.

Oeffentl. Dank den Feuerwehren!

Bei dem in der Nacht vom 9. zum 10. Dezbr. v. J. in der Zuckerraffinerie Tangermünde ausgebrochenen Großfeuer hat es sich gezeigt, was Kameradschaftlichkeit bedeutet. In kurzer Zeit waren die Wehren von hier, aus den Ortschaften der Umgebung und dann aus Stendal, Genthin und Magdeburg zur Stelle, um der Fabrikfeuerwehr Hilfe zu leisten. Bei der Mächtigkeit des Brandobjekts, bei der Höhe des Fabrikgebäudes konnten nicht alle Wehren eingesetzt werden mangels Unzulänglichkeit ihrer Feuerlöschgeräte, doch ist der Wille, uns in der Sturmesnacht zu helfen, hoch anzuerkennen. Eure Hilfe und Bereitwilligkeit werden wir euch allen, besonders den benachbarten Wehren, nie vergessen und wir versprechen, nunmehr noch öfter als bisher dort zu finden zu sein, wo Feuerlöschhilfe not tut.

Heute unsern kameradschaftlichen Dank und Gruß!

Tangermünde, im Januar 1924.

Freiwillige Fabrikfeuerwehr Fr. Meyers Sohn
Für das Kommando:
Oberingenieur Hübler, Branddirektor.

Ein Bravo den tapferen Wehren und unsern Dank!

Zuckerraffinerie Tangermünde Fr. Meyers Sohn, A.-G.
Der Vorstand.
Direktor Dr. Friedr. Meyer. Direktor Carl Happach.

Inventur-Verkauf

Otto-von-Guericke-Strasse 17 **W. Kubista, vorm. Carl Voigt** Fernruf 720

Prima Stoffe von G.-M. 9.00 an pro Meter

Das Liebesleben der Dogentochter

bildet den Stoff des Monumental- und Prunkfilms aus Venedigs großer Zeit

Kammer Lichtspiele

Der Löwe von Venedig!

10000 Mitwirkende, u. a.

Grete Reinwald :: Hanni Weiße :: Diegelmann :: Olaf Fjord :: Greiner und Biensfeld.

Märchenhafte Ausstattung:

Bauten aus Alt-Venedig und Ragusa. — Prachtpaläste der Renaissance, die berühmte Lagunenstadt mit ihren Wasserstraßen u. Liebesgondeln. — Die Riesenarena mit ihren bekannten Zirkusspielen um Tod und Leben. Massenszenen der kämpfenden Heere, deren Speere die Sonne verdunkeln.

Harald Lloyd „Er" ist jung verheiratet " " "
„Er" im Kabarett zum Ochsenschwanz

1 Stunde Lachen ohne Ende. — Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Mit **starken Kernsohlen** für **wenig Geld** werden **binnen 24 Stunden** Ihre Stiefel besohlt.

Mein Prinzip ist gute Sohlen, billig und erstklassige Arbeit.

Sind Sie nicht zufrieden gewesen, dann besohle ich Ihnen die Stiefel noch einmal **umsonst.**

Lederhandlg., Schuhmacherei von **Max Zabel**

Nur Lödischehofstraße 11

3. Haus vom Alten Markt

Zuverlässige **Druckerei-Buchbinder** (Papierschneider), 3 Buchdruckmaschinenmeister für Qualitätsarbeiten, 2 erfahrene Umdrucker für Zink, die an sehr genaues Arbeiten gewohnt sind, werden noch für dauernd in Stellung genommen.

Emil Schintius, Papierverarbeitungswerk, Saalfeld a. d. S. A 254

Voco-Punsch Vogel & Co., A.-G.

Bekanntmachung betr. Stundenplan der hauswirtschaftl. Berufsschule vom 7. Januar an.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
			Mittelstufe.		
1	3–6 Schn. 6–7 E.				
2			3–6 Schn. 6–7 E.		
3		3–6 Schn. 6–7 E.			
4				3–6 Schn. 6–7 E.	
			Unterstufe.		
1	5–7 E.-B.	7–10 W.		2–5 E.-B.	7–9 R.a 11–1 R.b
2	2–5 E.-B.			9–11 R.a 11–1 R.b 5–7 E.-B.	7–10 W.
3			7–10 W. 4–6 E.-B.	7–9 R.d	9–11 R.b 4–7 E.-B.
4		2–5 E.-B.	3–5 R.a 5–7 R.b	7–10 W.a 10–1 W.b 3–5 R.a 5–7 R.b	5–7 E.-B.
5	7–10 W.	5–7 E.-B.			2–5 E.-B.

Schneiderinnenklasse: Mittwoch 7–1 Uhr. 278

Burg, den 2. Januar 1924. Der Magistrat.

Schaf-Wolle!! Strumpf-Abfälle kauft und tauscht sofort gegen Strickgarn und Stoffe 2317 **Fritz Jürges** Lödischehofstr. Nr. 7, 6. Haus v. Alten Markt — Fernsprecher 6383 —

Voco-Liköre Vogel & Co., A.-G.

Saaten, Hülsenfrüchte, Getreidekauf Harprecht, Freie Str. 29

Tonbild-Theater Berliner Straße.

Alfredo Galaors größter Sensationsfilm. 3 Teile. 15 Akte in einem Programm.

Das Geheimnis der Guillotine

Galaor, der Held des Volkes. Galaors Schicksalsweg. Galaor, der Sieger.

Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Atemraubende Boxkämpfe

Szenen voll sonnigen Humors

Frauen- und Kinder-Boxkämpfe

Die Liebschaften eines Boxers

Schöne Frauen

Sportgestählte Männer

Wunderbolle Gesellschaftsbilder

das alles bringt der phänomenale amerikanische Sportfilm

Der Boxer

von

Neuhorf

Der Boxer mit der schwarzen Maske

Der Kampf um die Weltmeisterschaft.

12 Akte! 12 Akte!

Beginn: Werktags 1/25, Sonntags 3 Uhr

Panorama-Lichtspiele

PL

Zentral 7½ Täglich 7½

Katja

Sascha . . . Hans Korsten a. G.

3¼ Sonntag 7½

Arkadia 7 Uhr Gr. Vorstellung der **Sagerer-Truppe** verbunden mit humoristischem Bockbierfest.

Für Haare 1 Stück prima Seife im gleichen Gewicht. **Albert Schwieger** Jakobstraße Nr. 48 Nachfolgeinnaden Kaiserstraße Nr. 59 Eing. Blumenthalstr.

Circus Henny Sternschnuppe-Schlinge Tel. 524 Täglich 7½ Uhr. Kinder zahlen auch abends halbe Preise. Neues Riesenprogramm. Wilhelm Lauer Fütterung in der Manege. Vorverkauf: Dig.-Bill. Schneider, Breitenweg 281 und Circus.

Städtische Theater Stadttheater Dienstag, 8. Januar 3 Uhr **Der Schelmenstreich** Operette v. P. A. Abeles Abd. 7½ Uhr Einheitspreise Wilhelm-Theater Dienstag, 8. Januar Zum 1. Male **Sie liebt Kaiser** Eine heitere Gesellschaft mit geistreichem Vorspiel von E. Eckert und E. Eckert Abd. 7½ Uhr Einheitspreise

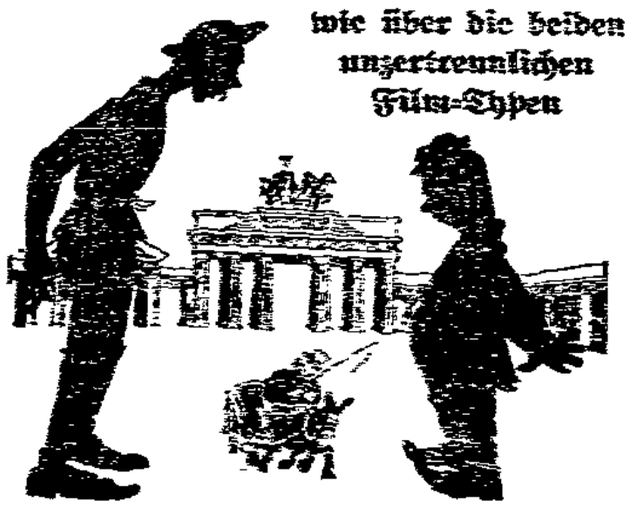
Royal Lichtspiele Breitenweg Nr. 4 Nr. 6 Telephon

Täglich 8 Uhr **Zaubay-Truppe** das große reisende Zauberensemble Zaubereien des Attractions-Programm. Zum Vorverkauf Tel. 2384 Cigarren-Haus Bethge. Besuch der Angel-Matinee.

Walhalla-Lichtspiele

So ooooooooooooo

gelacht wurde noch nie wie über die beiden unzertrennlichen Film-Typen



Pat und Patachon

in

Brautfahrt mit Hindernissen

Ein heiteres Lustspiel.

Ferner:

Viola Dana

in dem Filmbild

Fräulein Liliput

das Straßenmädel in Jungesleidern.

Spielzeit: Wochentags 5 Uhr.

Karl Büchners Betriebe

Zum Bodensteiner 168 Breiteweg 168 — Fernsprecher 2173

Ausstellungs-Restaurant am Adolf-Hitlerplatz

Restaurant Halle Land und Stadt Wilhelm-Kobelt-Straße

Heute und folgende Tage:

Gr. Bockbierfest!

Ab jeden Abend 5 Uhr:

Bauernkapelle

Ausschank des beliebten **Bockbiers** der Brauerei Bodenstein.

Freundlichst ladet ein Karl Büchner.

Parkrestaurant Klosterbergegarten früher Friedrich-Wilhelms-Garten

---

Ombrade .... Ringkämpfer

Musette .... seine Geliebte

Manon .... die Gräfin von Paris

Tipli

Das sind die drei Hauptgestalten des gewaltigsten Films der Welt

Tragödie der Liebe

Emil Jannings **Mia May** Erika Gläßner

Das kinematographische Wunder **Mit den Zugvögeln nach Afrika** Beginn: Wochentags 4¼5 Uhr.

Die 3teilige tolle Groteske **Fatty im Damenbad** Beginn: Sonntags 1¼3 Uhr.

Sozialistische Erziehungskonferenz.

Im Bürgervorsteherſaal des Rathauſes zu Hannover wurde Sonntag vormittag durch Saſſenbach (Amſterdam) die internationale ſozialiſtiſche Erziehungskonferenz eröffnet, die einberufen worden iſt vom Internationalen Gewerkſchaftsbund gemeinſam mit der Sozialiſtiſchen Internationale in London und der Arbeitsgemeinſchaft internationaler Erziehungsgemeinſchaften. Vertreten ſind — ſoweit zu überſehen — Deutſchland, Oeſterreich, Rußland und Holland. Eine ganze Reihe von ausländiſchen Organiſationen iſt zweifellos nicht vertreten, weil die hohen Eiſenbahn-, Hotel- und Lebensmittelpreiſe in Deutſchland ſie abſchreckten. Aus einer Reihe von Ländern ſind Begrüßungsſchreiben und Sympathieerklärungen eingelaufen. Ins Bureau der Konferenz wurden gewählt: Saſſenbach (Amſterdam), Winter (Wien), Criſpien (ſoz. Internationale) und Bock (Hannover). Der Oberbürgermeiſter von Hannover, Genoſſe Leinert, hieß die Konferenz in den Mauern der Stadt Hannover willkommen und wünſchte ihr ein glückliches Gelingen ihrer Arbeiten.

Zunächſt erſtattete Dr. Adams (Hamburg) Bericht über die vorbereitenden Arbeiten. Redner führte aus, daß die Arbeiten zurückgingen auf die Friedenskonferenz im Haag, wo der Gedanke lebendig geworden ſei, im Anſchluß an die Amſterdamer Internationale eine auf gewerkſchaftlicher Grundlage ſtehende Lehrerinternationale ins Leben zu rufen, da diem alte belgiſche Lehrerinternationale, die im Frühjahr in Kopenhagen zu einer Konferenz zuſammentrete, nicht unſern Erwartungen entſpräche. Deshalb ſei man auf einer Vorbeſprechung in Osnabrück zu der Auffaſſung gekommen, daß eine Zuſammenſchließung ſämtlicher ſozialiſtiſcher Erziehungsorganiſationen eine unbedingte Notwendigkeit ſei. Von demſelben Gedanken war auch eine Konferenz ſozialiſtiſcher Erziehungsorganiſationen beſeelt, die auf Anregung der öſterreichiſchen Kinderfreunde im Auguſt vorigen Jahres in Kleßheim ſtattfand. Dieſe Konferenz in Hannover könne nur ein Auftakt ſein, eine Fühlungnahme und Vorbeſprechung für einen ſpätern allumfaſſenden Kongreß. Es könne nicht darauf ankommen, noch eine neue Internationale zu gründen, ſondern eine Organiſation, die in engſter Fühlung mit den ſchon beſtehenden Internationalen zuſammenarbeitet.

Dr. Kanitz (Wien) hielt darauf ein großzügiges Referat über ſelbſtändige ſozialiſtiſche Erziehungsmaßnahmen, an das ſich eine ausführliche Debatte anſchloß. —

Frankreich und Rußland.

Die Nachricht von dem Abbruch der wirtſchaftlichen Beziehungen zwiſchen Frankreich und Sowjetrußland wird in Paris beſtätigt. Skobolew, der ruſſiſche Handelskommiſſar, hat von ſeiner Regierung Order erhalten, die erſt vor wenigen Monaten eingerichteten Handelsbureaus der Sowjetregierung in Paris nach London zu verlegen.

In den am Handel mit Rußland intereſſierten franzöſiſchen Kreiſen wird verſichert, daß es ſich hierbei nur um eine Maßnahme vorübergehender Natur handle, die als eine Repreſſalie gegen ein vor kurzem von einem Pariſer Gericht gefälltes Urteil anzuſehen ſei. Tatſächlich habe in dieſem Urteil ſich die franzöſiſche Rechtſprechung auf den Standpunkt geſtellt, daß die Handelsorganiſationen der Sowjetregierung keinerlei rechtlichen Charakter trügen und demgemäß einen vom ruſſiſchen Wirtſchaftsamt geltend gemachten Anſpruch abgelehnt.

Man nimmt in Paris an, daß die Sowjetregierung mit der Verlegung ihrer Handelsvertretung nach London den am Handel mit Rußland intereſſierten franzöſiſchen Kreiſen lediglich Schwierigkeiten machen will, daß ſie aber nicht die Abſicht habe, den franzöſiſchen Handel zu boykottieren; ſie ſcheine vielmehr einen Druck auf die franzöſiſche Regierung ausüben zu wollen, die bereits ſeit längerer Zeit, wenn auch inoffiziell durch Mittelsperſonen geführten Verhandlungen wegen der Anerkennung der Sowjetregierung und der Wiederaufnahme der diplomatiſchen Beziehungen zu beſchleunigen.

Mit welchem Erfolg, wird abzuwarten bleiben. Denn wenn auch in einem Teile der politiſchen Kreiſe und vor allem in Handel und Induſtrie der Wunſch nach Anknüpfung der Beziehungen zu Rußland ſehr lebhaft iſt, ſo ſind doch auf der andern Seite ſehr ſtarke und einflußreiche Gegenſtrömungen vorhanden, die die Wiederannäherung beider Länder zum mindeſten auf einige Zeit hinausſchieben dürften. —

Dollar Amtliche Notiz vom Dienstag **4,2 Billionen**

Notizen.

Die Arbeitszeit der Eiſenbahner. Am Montag begannen im Reichsverkehrsminiſterium die Verhandlungen über eine Aenderung der am 5. Auguſt 1922 für die Eiſenbahner erlaſſenen vorläufigen Dienſtdauer-Vorſchriften. Die gewerkſchaftlichen Spitzenorganiſationen nahmen vorläufig an den Verhandlungen noch nicht teil. Vertreten waren dagegen ſämtliche Eiſenbahnergewerkſchaften. Da inzwiſchen die Kündigung einzelner Teile des Lohntarifvertrags durch die Reichsbahnverwaltung erfolgt iſt, wurde auf Antrag der Organiſationsvertreter zunächſt zu dieſer Frage Stellung genommen. Schließlich wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt, um den Gewerkſchaften die Möglichkeit zu geben, unter ſich zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. —

Sie wollen von dem Kappiſten nichts wiſſen. Der führend am Kapp-Putſch beteiligte Hauptmann Pabſt iſt ſeinerzeit vor dem gegen ihn erlaſſenen Steckbrief nach Tirol geflüchtet und iſt ſeitdem in dem dortigen Bunde der Heimatwehren tätig, einer ſchwarzgelben Organiſation unter Führung der Chriſtlichſozialen. Im vorigen Jahre hat Pabſt als deutſchöſterreichiſcher Bürger Tirols in Mieming (im Inntal) das Heimatrecht auf den Namen Peters-Pabſt erworben. Dieſer Tage fand nun in Wörgel eine Verſammlung der Gruppenführer der Tiroler Heimatwehren ſtatt, die unter Vorſitz eines Feldpaters einſtimmig eine Entſchließung annahm, in welcher die ſofortige Entlaſſung des Kappiſten-Häuptlings gefordert wird. —

Berechtigte Beſchwerde. Der Geſchäftsordnungsausſchuß des Reichstags beſchäftigte ſich am Montag mit den Beſchwerden der kommuniſtiſchen und deutſchvölkiſchen Abgeordneten über die Schließung ihrer Bureauräume. Der Ausſchuß erklärte die Beſchwerden für begründet, da der Schutz eines Arbeitszimmers der Abgeordneten durch den Artikel 57 II der Reichsverfaſſung als Beſtandteil der Immunität geſichert iſt. —

„Sanktionen" der Sonderbündler. Vor kurzem ſind im unbeſetzten Deutſchland zwei Sonderbündler verhaftet worden. Dafür haben jetzt die Pfälzer Sonderbündler den Generalleutnant a. D. Leibrock aus Haßloch und den Sohn des Generalmajors von Gropper in Edesheim bei Landau als Geiſeln verhaftet und in das Speierer Gefängnis abgeführt. — In Wiesbaden wurden ſieben Sonderbündler, die aus dem heute noch von ihnen beſetzten Regierungsgebäude eine große Menge von Schreibwaren geſtohlen hatten, ins Gefängnis eingebracht. —

Eine neue Partei. In Berlin iſt eine neue Partei „zur Erneuerung des politiſchen Lebens in der deutſchen Republik" gegründet worden. Dieſe neue Partei will die „heimatlos gewordenen Republikaner" ſammeln. —

Proteſt im bayriſchen Landtag. Die bayriſche Regierung hat ihre Denkſchrift über Aenderungen der Reichsverfaſſung auf eigne Fauſt verfaßt und der Reichsregierung vorgelegt, ohne den bayriſchen Landtag auch nur Mitteilung zu machen. Dagegen haben die Demokraten Proteſt eingelegt. —

Müller-Brandenburg aus der Sozialdemokratie ausgeſchieden. Der bekannte Polizeioberſt Müller-Brandenburg iſt nach einer Meldung der „Weimariſchen Zeitung" aus der Sozialdemokratiſchen Partei ausgeſchieden. —

Wahlſchiebungen in Bayern. Im bayriſchen Landtagsausſchuß wurde der ſozialdemokratiſche Antrag auf Aufhebung des Belagerungszuſtandes abgelehnt. Angenommen wurden mehrere Anträge, die beſondere Sicherungen der Wahlfreiheit bezwecken. —

Grober Unfug. Nach einer Meldung der „Kölniſchen Volkszeitung" aus Bonn drangen Erwerbsloſe in Weſſeling gewaltſam in das Rathaus und das Arbeitszimmer des Bürgermeiſters ein, mißhandelten den Bürgermeiſter, als dieſer es ablehnte, höhere Unterſtützungsſätze zu bewilligen, und zwangen ihn dann ohne Hut und Mantel an einem Umzug durch den Ort teilzunehmen. 30 Polizeibeamte aus Bonn ſtellten die Ordnung wieder her und verhafteten ſechs Mann. Die Hauptſchuldigen ſind jedoch geflüchtet. —

Depeſchen.

Der Konflikt im Düſſeldorfer Bezirk.

Wb. Köln, 8. Januar. Nach der „Kölniſchen Zeitung" dauert der Konflikt über die Arbeitszeit im Düſſeldorfer Bezirk an. Das Kartell der freien Gewerkſchaften, die Afa und der Allgemeine deutſche Beamtenbund, erließen einen Aufruf werden die in Arbeitſtehenden aufgefordert, ſich mit den Straßenumzügen, die am Nachmittag ſtattfinden ſollen. In dem Aufruf werden die in Arbeit Stehenden aufgefordert, ſich mit den Ausgeſperrten und den Arbeitsloſen ſolidariſch zu erklären und für ſie ein Viertel ihres Arbeitslohns zu opfern. Der Chriſtliche Metallarbeiterverband, deſſen Vertrauensmänner geſtern zu einer Verſammlung zuſammentraten, hat ſich für die Durchführung des Berliner Abkommens über die 10ſtündige Arbeitszeit erklärt und eine Beteiligung an der Streikleitung abgelehnt. —

Der General verbietet.

* Berlin, 8. Januar. Nach einer vom „Lokalanzeiger" wiedergegebenen Meldung der „Dresdner Volkszeitung" zu der Denkſchrift, welche die ſächſiſche Regierung auf Aufforderung des Sächſiſchen Landtags über Mißhandlungen von Zivilperſonen durch Angehörige der Reichswehr zuſammenſtellen ſoll, hat der Befehlshaber des Wehrkreiſes 4, Generalleutnant Müller, der ſächſiſchen Regierung ſchriftlich mitgeteilt, er beſtehe darauf, daß ihm die Unterlagen dieſer Denkſchrift vor Drucklegung zur Prüfung vorgelegt werden. Er verbiete eine Veröffentlichung der Denkſchrift oder die Verſendung einzelner Teile an die Oeffentlichkeit vor Prüfung und Genehmigung durch das Wehrkreiskommando. —

Die nächſte Sitzung des Sächſiſchen Landtags.

* Berlin, 8. Januar. Wie die „Voſſiſche Zeitung" meldet, iſt die für Dienstag angeſetzte Sitzung des Sächſiſchen Landtags auf den 15. Januar verſchoben worden. (Siehe Leitartikel. Red.) —

Kündigung.

* Bremen, 8. Januar. Wie die „Deutſche Allgemeine Zeitung" von hier meldet, hat die Direktion der Norddeutſchen Hütte der geſamten Arbeiterſchaft, ſoweit ſie im Lohnverhältnis ſteht, zum 12. Januar gekündigt, da ſie die Arbeitsverlängerung nicht annehmen wollte. —

Schneetreiben.

Wb. Berlin, 8. Januar. In den frühen Morgenſtunden ſetzte bei etwa 5 Grad Celſius unter Null ſtarkes Schneetreiben ein, das mittags noch andauert. —

Ziehung unwiderruflich 18. u. 19. Januar

Wertbeständige Preuß. Staatslotterie

8000 Gewinne im Betrage von zus.

45000 Dollar Goldanleihe

Hauptgewinne: 50000 $ Goldanleihe, 30000 $ Goldanleihe, 20000 $ Goldanleihe, 10000 $ Goldanleihe ohne Abzug

Preis für 1/1 Los 42 Rentenm., für 1/2 Los 21 Rentenm., für 1/5 Los 8.40 Rentenm., für 1/10 Los 4,20 Rentenmark und Porto.

Außer Rentenmark werden auch andere wertbeständige Zahlungsmittel angenommen

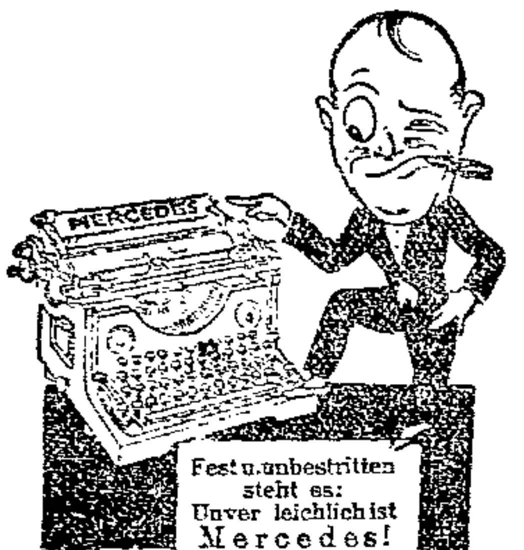
Zehn Zehntel-Lose sortiert aus verschiedenen Tausenden 42 Rentenmark.

Preuß. General-Lotterie-Direktion
Berlin W 8, Markgrafenstr. 39.
Lose zu haben
bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern

Bestellungen
auf vorstehendes Inserat erbittet die
Staatl. Preuß. Lotterie-Einnahme
Frauboes MAGDEBURG Breiteweg 129.

Lose vorrätig bei
H. Lanz, ſtaatl. Lotterieeinnahme
b ſher Walter-Rathenau-Str. 16
jetzt: Otto-von-Guericke-Str. 8, II
gegenüber der St. Ni..zſtraße.

Stellenangebote haben den beſten Erfolg in der **Volksſtimme**



Alleinvertretung:
E. Loewenthal & Co.
Magdeburg
Kaiserstraße 25
Fernruf 186, 6767.

3271 **Großer Inventurausverkauf**
Einige Beiſpiele meiner Billigkeit:
Anzugſtoffe 140 cm breit, ſchöne Ausf. Mtr. v. G.-M. 2.75 an
Koſtümſtoffe in d. beſt. Farben Meter von G.-M. 4.00 an
Gr. Lager in andern guten Qualitäten.
Arbeitshoſen in anerkannt beſt. Qualit. zu konkurrenzl. bill. Preis.
E. Preßler
Jakobſtraße 7, Ecke Petersberg.

Volksfeuerbestattungs-Verein Gross-Berlin
Ortsgruppe Burg
Sonntag den 10. Januar, abends 8 Uhr, in Krauſes Reſtaurant, Schartauer Straße
Generalverſammlung
Tagesordnung: 1. Geſchäfts- u. Kaſſenbericht. 2. Vorſtandswahl. 3. Delegiertenwahl. 4. Verſchiedenes. J. A.: Der Vorſtand.

Unſre Bekanntmachung über die Polizeiverordnung vom 8. Januar 1885 betr. Raupenvernichtung hängt im alten Rathaus aus.
Magdeburg, den 8. Januar 1924.
Der Magiſtrat.

Unſere Preiſe erregen Aufſehen!

Konkurrenzlos billig!

Infolge günſtigen Ledereinkaufs haben wir uns entſchloſſen, unſer Ia. Arbeitsſchuhwerk **im Einzelverkauf** bedeutend im Preiſe zu ermäßigen. — Wir bieten weitere große Poſten

Arbeitsſchnürſtiefel pro Paar zu **8.50** G.-Mk.
Schaftſtiefel ..... pro Paar zu **13.50** G.-Mk.

in braun Fahlleder (kein Spalt) mit Doppelſohlen, guter Brandſohle, mit Abſatzeiſen **ohne jeden Zwiſchenhandel** an.

Verkauf an jedermann ab Montag und folgende Tage in unſerem Fabriklokal — Fabrik befindet ſich

Kleiner Stadtmarſch 1c, neben der Zitadelle

ſchrägüber dem Dom, Weg rechts der Strombrück nach dem Roten Horn zu, bei den zwei großen Strohſchuppen — gleich hinter der Zitadelle. —

Joſeph Thomanek & Sohn
Mech. Schuhfabrik, Spezialfabrik für Arbeiterſchuhwerk. — Fernruf 5731.

Zacels Beſohl-Anſtalt
Diesdorfer Str. 36
liefert ſehr billig
Sohlen und Abſätze.

Gefunden u verloren
1 dunkelblaues Arbeitsſtück ... Bäckerei, Zubehör, auf dem Wege Fürſt-Leopold-Str., Rotehorn, Rodelbahn, Ruderklub Werder, **verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Kämmerer, Magdeburg, Gutenbergſtr. 8. [2130]

Von der Reiſe zurück
Dr. Greiffenberg
Frauenarzt.

Jede Frau kauft ihre hygieniſchen und ſanitären Bedarfsartikel, Gummiwaren, Frauenduſcher, Spritzen, Klyſtiere, Irrigatoren uſw. ſtets praktiſch, gut und preiswert bei Frau M. Henze, Reform- u. Sanitätshaus Magdeburg 11, Berliner Str 16/17. Kein Laden. — Nähe Wilhelm-Theater — Auskunft und Proſpekt koſtenfrei.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altſtadt.

Todesfälle. 8. Januar. Geſchiedene Berta Roslau geb. Deiſe, 54 J. Totgeborne T. des Schloſſers Franz Hartwig. Wwe. Ida Kornthal geb. Strauß, 62 J. Kunſtgewerblerin Franziska Lange, 38 J. Wwe. Chriſtiane Möller geb. König, 86 J.

Magdeburg-Neuſtadt.

Todesfälle. 5. Januar. Ehefrau Berta Wiedemann geb. Buch, 61 J. Privatmann Ernſt Müller, 73 J. Ehefrau des Arbeiters Friedrich Bartel, Auguſte Riewerth, 66 J. Heizer-Invalide Wilhelm Konſtabel, 62 J.

Magdeburg-Sudenburg.

Todesfälle. 7. Jan. Minna geb. Wilke, Ehefrau des Arbeiters Andreas Walther, 55 J. Hilfsarbeiter Ludwig Wilke, 74 J. Arbeiterwitwe Marianne Walenziak geb. Nicodalek, 82 J. Zugführer Karl Schulz, 58 J. Martha geb. Hoffmann, Ehefrau des Kammers Hugo Pickel, 29 J. Kaufmannswitwe Luiſe Uhlmann geb. Eberhardt, 70 J. Arbeiterwitwe Friederike Möpring geb. Grube, 74 J.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren. **Breiteweg 58-60.**

Das Spezialhaus für Webereiwaren!

Das Haus der großen Leistungen
Das Haus der Qualitätswaren
Das Haus der niedrigen Preise

Im Inventurverkauf

Wie in früheren Jahren, bietet meine Spezial-Abteilung für Innen-Einrichtung

Angebote von beispielloser Billigkeit!

	Goldmark
Ein Posten **Etamine** kariert, 130 und 150 cm breit, zur Anfertigung von Gardinen, Stores, Bettdecken Meter 1.60 1.50	1.30
Ein Posten **Madras** licht-, luft- und waschecht, hellfarbig, 130 cm breit . . . . . Meter 3.50	3.00
Ein Posten **Madras** schwarzgrundig, 130 cm breit, zur Anfertigung von Dekorationen . . . . . Meter 6.50	5.50
Ein Posten **Seiden-Dekorationsstoffe** für elegante Dekorationen, 130 cm breit . . . . . Meter 7.80	6.60

	Goldmark
Ein Posten **Künstler-Gardinen** englisch Tüll, gute Qualitäten . . . . Garnitur 11.00 9.00 6.00	4.75
Ein Posten **Halbstores** in allen Ausführungen englisch Tüll und Etamine 12.00 9.50 6.50	4.00
Ein Posten **Madras-Gardinen** echtfarbig . . . . . Garnitur 22.50 15.50 11.00	9.50
Ein Posten **Gardinenmull** weiß und weiß mit farbigen Mustern, 125 cm breit . . . . . Meter 2.60 2.20	1.80

Reste und Restbestände

Künstler-Gardinen, Stores darunter eleganteste **Filetstores**
1 und 2 Fenster, teils leicht angestaubt
Bettdecken über 2 Betten, leicht angestaubt
enorm billig!

Ein Posten **Steppdecken** doppelseitig, guter Satin, mit Halbwollfüllung, in vielen mod. Farben, Handarbeit Stück	28.00
Ein Posten **Kaffeedecken** echtfarbig bedruckt, 130×160 cm . . . . . Stück	6.50

Ein Posten **Chaiselonguedecken** Persernachbildung, schwere Qualität, für Herren- und Speisezimmer . . . Stück **28.00**

Von heute bis 15. Januar gebe ich auf sämtliche Waren

10 Proz. Rabatt in bar

für den Konsumenten und für Wiederverkäufer, damit will ich meiner werten Kundschaft ein nachträgliches Weihnachts-Geschenk bereiten.

Lebensmittelhaus A. Meißner

Stephanstraße 23. Telephon 5683.

Versand von frischen Fischen, Salzheringen, Fisch-Marinaden, Reis, Rohrzucker, Malz-Kaffee, Schmalzkuchen, Zucker usw. Spezialitäten.

Ein Kasten

Köstritzer Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als eine Menge teurer Nährpräparate. Täglich genossen, ist Köstritzer Schwarzbier das beste Stärkungs- und Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke, Stillende und stillende Mütter. Wegen der kräftenden und belebenden Wirkung von den Ärzten allgemein geschätzt u. empfohlen. Als Genußmittel sollte deshalb Köstritzer Schwarzbier in jeder Familie zu finden sein.

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Eisbahn

Achtung! Auf dem Adolf-Mittag-See
am Mittwoch den 9. Januar **grosses Eisfest.**
Ab 6 Uhr nachmittags Eiskonzert verbunden mit Fackelzug bei bengalischer Beleuchtung. Eintritt 50 Pf. Fackel gratis!

Zentral

7½ Täglich 7½

Katja

Sacha ... Hans Horsten a. G.

3½ Sonntag 7½

Karl Büchners Betriebe

Zum Bodensteiner

168 Breiteweg 168 — Fernsprecher 2173

Heute und folgende Tage:

Gr. Bockbierfest!

Ab jeden Abend 5 Uhr:

Bauernkapelle

Ausschank des beliebten **Bockbiers** der Brauerei Bodenstein.

Freundlichst ladet ein Karl Büchner.

Ausstellungs-Restaurant am Adolf-Mittag-See

Restaurant Halle Land und Stadt Wilhelm-Kiesling-Straße

Parkrestaurant Klosterbergegarten früher Friedrich-Wilhelms-Garten

---

Billige Bücher

empfiehlt

Buchhdl. Volksstimme

Circus Henny

Hasselbeck-Gebäude Tel. 324

Täglich 7½ Uhr.

Neues Riesenprogramm.

Wilde Linda

Fütterung in der Kanage

Verantwortl. Dig.-Bd. Schneider, Breiteweg 181 und Orm.

Arkadia

7 Uhr Gr. Vorführung der **Sagerer-Truppe** verstärkt mit humoristischen Bestandteil.

Händler u. Hausierer

für Verkaufsstellung und Artikel gesucht. Vorzüglicher Verdienst gegen Entgelt.

Himmelreichstraße 22, 3 Tr.

Sie suchen Jackett-Anzüge

aus 8-12 Gold-M.,

elegante Jackets 4 Gold-M.,

Joppen 4 Gold-M.

Max Gäbler, Königstraße Nr. 1.

Mitteldeutscher Volkskalender 1924

Gedichte, Erzählungen, politische Erinnerungen, Reisen und Märchen und Bauern- und Dünngesellenkalender

Preis nur 10 Pfennig!

Buchhandl. Volksstimme Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Hundefutter

hat preiswert abzugeben Da.-L., Verkauf der Dampf-Talgschmelze Schlachthof Eingang Polizeistraße.

Lachen links!

Lachen links!